

Studienleitung

Prof. Dr. Patricia Rahemipour & Kathrin Grotz
Institut für Museumsforschung (IfM)

Studiendesign, Erhebung, Auswertung

Dr. Silvia Selinski, IfM
Marc André Günther, ICG Integrated Consulting Group (ICG)
Lutz Hempel, ICG
Günther Kradischnig, ICG
Nadine Krasser, ICG

mit Unterstützung durch

Zehra Dogan; Josefine Dreesen, IfM;
Dildar Erdogan, IfM; Frances Njiamang, IfM; Jo Ann Walter

Layout und Gestaltung

Julia Neller

Berlin, Juni 2025

Website zur Studie: <https://li-nk.net/JLPiz>
<https://doi.org/10.5281/zenodo.15729960>

CC BY-SA 4.0 DEED: Jede Weitergabe der Ergebnisse dieser Studie muss mit dem folgenden Vermerk versehen werden:
Studie des Instituts für Museumsforschung Berlin,
in Zusammenarbeit mit ICG Integrated Consulting Group.
Bildnachweis der Grafiken: Infografik Julia Neller

Der ökonomische Fußabdruck von Museen

**Das sichtbare Kapital.
Studie zu den ökonomischen Wirkungen
der Museumslandschaft in Deutschland**

Eine Studie des Instituts für Museumsforschung,
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin
in Zusammenarbeit mit ICG Integrated Consulting Group



**Institut für
Museumsforschung**
Staatliche Museen zu Berlin



**Integrated
Consulting
Group**

Public
Management

Vorwort	5
Executive Summary	6
1. Einleitung:	
Der ökonomische Fußabdruck von Museen	11
2. Museen als Wirtschaftsfaktor– die ökonomischen Effekte für Deutschland	15
2.1 Wertschöpfungseffekte	22
2.2 Beschäftigungseffekte	23
2.3 Einkommenseffekte	24
2.4 Kaufkrafteffekte	25
2.5 Fiskaleffekte	26
2.6 Touristische Effekte	28
3. Die ökonomischen Effekte nach Bundesländern	31
3.1 Baden-Württemberg	34
3.2 Bayern	35
3.3 Berlin	36
3.4 Brandenburg	37
3.5 Bremen	38
3.6 Hamburg	39
3.7 Hessen	40
3.8 Mecklenburg-Vorpommern	41
3.9 Niedersachsen	42
3.10 Nordrhein-Westfalen	43
3.11 Rheinland-Pfalz	44
3.12 Saarland	45
3.13 Sachsen	46
3.14 Sachsen-Anhalt	47
3.15 Schleswig-Holstein	48
3.16 Thüringen	49

4. Die ökonomischen Effekte nach Besuchszahlengrößenklassen **51**

4.1	Museen mit weniger als 10.000 Besuchen	52
4.2	Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen	53
4.3	Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen	54
4.4	Museen mit mehr als 100.000 Besuchen	55

5. Die ökonomischen Effekte nach Museumsarten **57**

5.1	Orts- und Regionalgeschichte	59
5.2	Kunst	60
5.3	Kultur, Archäologie und Geschichte	61
5.3	Naturwissenschaften und Technik	62
5.5	Große Komplexe	63

6. Blick in den Maschinenraum: wie Museen wirtschaften **65**

6.1	Finanzierungsmix	66
6.2	Die Ausgabenstruktur	70

7. Schluss: Museen rechnen sich **75**

Anhang

A.	Datenbasis	76
B.	Abbildungen	77
C.	Literatur	78

Vorwort

Eine Studie des Instituts für Museumsforschung (IfM) hat gezeigt, dass Museen die höchsten Vertrauenswerte unter den gesellschaftlichen Institutionen genießen, und dies sogar vor der Wissenschaft. Als wichtige, bisher jedoch im Diskurs kaum berücksichtigte Träger des institutionellen Vertrauens stärken Museen das Sozialkapital unserer demokratisch verfassten Gesellschaft (Grotz & Rahemipour 2024). Auch der neueste Relevanzmonitor Kultur arbeitet den gesellschaftlichen Stellenwert von kulturellen Angeboten für unsere Gesellschaft heraus. Neun von zehn repräsentativ Befragten sind der Ansicht, dass Kultur wertvolle Gemeinschaftserlebnisse ermöglicht, in schwierigen Zeiten Trost und Freude spenden kann (89%) und eine wichtige Stütze in einer sich immer schneller verändernden Gesellschaft darstellt (Gregor 2025: 36).

Die »Softpower« (Lord & Blankenberg 2015) der einzelnen Museen sowie der Museumslandschaft in Deutschland ist also unbestritten. Dass diese gesellschaftliche Dimension durch handfeste ökonomische Hardpower ergänzt wird, möchte das IfM nun in einer zweiten, komplementär dazu ausgerichteten **Studie zum ökonomischen Fußabdruck von Museen** empirisch unterfüttern.

In der Debatte um die gesellschaftliche Relevanz und Wirksamkeit von Museen in Deutschland kamen ökonomische Faktoren in Ermangelung entsprechender Untersuchungen bisher zu kurz. Eine ganzheitliche Debatte sollte neben den vielfältigen sozio-kulturellen Wirkungen aber auch die ökonomischen Wirkungen von Museen berücksichtigen. Konkret: die Effekte ihrer Aktivitäten hinsichtlich Wertschöpfung, Einkommen, Kaufkraft, Beschäftigung und finanziellen Rückflüssen an die öffentliche Hand sowie die entsprechenden Effekte aus begleitenden Ausgaben der touristischen Besucher*innen.

Idealerweise leistet die vorliegende repräsentative Studie für Deutschland, die in Zusammenarbeit mit ICG Integrated Consulting Group entstanden ist, einen ersten Beitrag dazu, diese ökonomischen Mehrwerte von Museen zukünftig selbstverständlich in die Relevanzdebatte zu integrieren. An dieser Stelle möchten wir Sabine Fauland vom österreichischen Museumsbund, deren Studie (ÖMB 2018) uns als Vorbild und Inspiration diene, herzlich für ihre Unterstützung danken.

Mit den Ergebnissen können die Museen in Deutschland die Wirkung ihrer Arbeit erstmals in einen direkten ökonomischen Kontext stellen und ihre Rolle als Standortfaktoren für Tourismus, Dienstleistungen und Handel sowie Kultur- und Kreativwirtschaft auch in die Diskussion mit ihren Stakeholdern einbringen.

Berlin, im Juni 2025

Patricia Rahemipour & Kathrin Grotz

Executive Summary

9,4 Mrd. €

Beitrag der knapp 7000 Museen
in Deutschland zum Brutto-
Inlands-Produkt 2023

Effekte des Wirtschaftens von Museen

Museen kosten nichts, sie zahlen sich aus: 9,4 Milliarden Euro war der Beitrag der knapp 7.000 Museen in Deutschland zum Brutto-Inlands-Produkt (BIP) 2023. Den von Museen ausgelösten Wertschöpfungseffekten (direkt, indirekt, induziert) standen Investitionen der öffentlichen Hand in Höhe von rund 5,6 Mrd. Euro gegenüber.

Die Wertschöpfung von Museen ist fast doppelt so hoch wie die investierten Mittel: Jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro ermöglichte 2023 eine Wertschöpfung von rund 1,7 Euro.

Legt man die 5,6 Mrd. Euro Investitionen der öffentlichen Hand* auf die hochgerechnet rund 167 Mio. Besucher*innen der Museen in 2023 um, sind das rund 34 Euro pro Person. Dem stehen Wertschöpfungseffekte von rund 56 € pro Person gegenüber.

Die durch Museen in Deutschland direkt erzielte Wertschöpfung betrug im Jahr 2023 rund 4,5 Mrd. Euro. Das war knapp die Hälfte (48%) der Wertschöpfung insgesamt (9,4 Mrd. Euro). Die indirekten Effekte trugen 1,6 Mrd. Euro, die induzierten Effekte 3,3 Mrd. Euro bei.

1,7 €

Wertschöpfung
pro Euro Investition
der öffentlichen Hand

*Der Begriff »Investition« wird in diesem Text durchgängig so verwendet, dass damit Investitionen in Form von Zuschüssen gemeint sind, nicht jedoch Investitionen im betriebswirtschaftlichen Sinn.



5,6 Mrd. €

Investitionen
der öffentlichen
Hand 2023



106.000 VZÄ

Arbeitsplätze
in Vollzeitäquivalenten

3,7 Mrd. €

Fiskalischer Beitrag
im Jahr 2023

106.000 feste Arbeitsplätze (VZÄ) wurden im Jahr 2023 durch Aktivitäten von Museen generiert. Zwei Drittel (63%) entfielen auf die Museen selbst, 20% auf Lieferanten und Dienstleister von Museen (Vorleister) und 17% auf Geschäfte, Dienstleister und Restaurants, in denen Beschäftigte Geld ausgaben (konsum-induzierter Bereich, verschiedene Sektoren/Branchen).

Rund 6,9 Mrd. Euro von den Museen ausgelöste Einkommenseffekte. Für jeden Euro, den die Museen für ihre Beschäftigten ausgaben, wurden weitere 0,38 Euro bei ihren Lieferanten und Dienstleistern (Vorleistern) und 0,33 Euro im konsuminduzierten Bereich ausgegeben.

Die von den Museen ausgelösten **Kaufkrafteffekte** betrugen im Jahr 2023 **rund 3,0 Mrd. Euro.**

3,7 Milliarden Euro fiskalischer Beitrag im Jahr 2023. Werden die Investitionen der öffentlichen Hand in die Museen dazu ins Verhältnis gesetzt, flossen **zwei Drittel (66%)** der investierten Mittel durch **Fiskaleffekte** wieder an die öffentliche Hand zurück.

Geschätzte Effekte nach Bundesländern

Eine **Interpretation der geschätzten Effekte nach Bundesländern** kann nur vor dem Hintergrund der Diversität der Museumslandschaft mit rund 7000 Museen in ganz Deutschland erfolgen. Touristische Effekte sind nicht in allen Regionen gleich stark ausgeprägt. Auch die Zahl der Museen und die jeweilige Verteilung nach Museumsarten innerhalb der Bundesländer machen einen Unterschied.

Die in absoluten Zahlen **höchste geschätzte Wertschöpfung** durch wirtschaftliche Aktivitäten von Museen erzielten im Jahr 2023 die Bundesländer Berlin und Bayern mit jeweils rund 1,5 Mrd. Euro. Die in absoluten Zahlen **niedrigste geschätzte Wertschöpfung** durch wirtschaftliche Aktivitäten von Museen erzielten im Jahr 2023 das Saarland (53 Mio. €) und der Stadtstaat Hamburg (170 Mio. €).

Die Wertschöpfung pro Euro Investition lag in den Bundesländern nah am deutschlandweiten Gesamtdurchschnitt von 1,7 Euro. Leicht darunter (1,6 €) lagen die geschätzten Rückflüsse pro investierten Euro in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein, leicht darüber (1,8 €) in Berlin und Nordrhein-Westfalen.

Geschätzte Effekte nach Besuchszahlen-Größenklassen

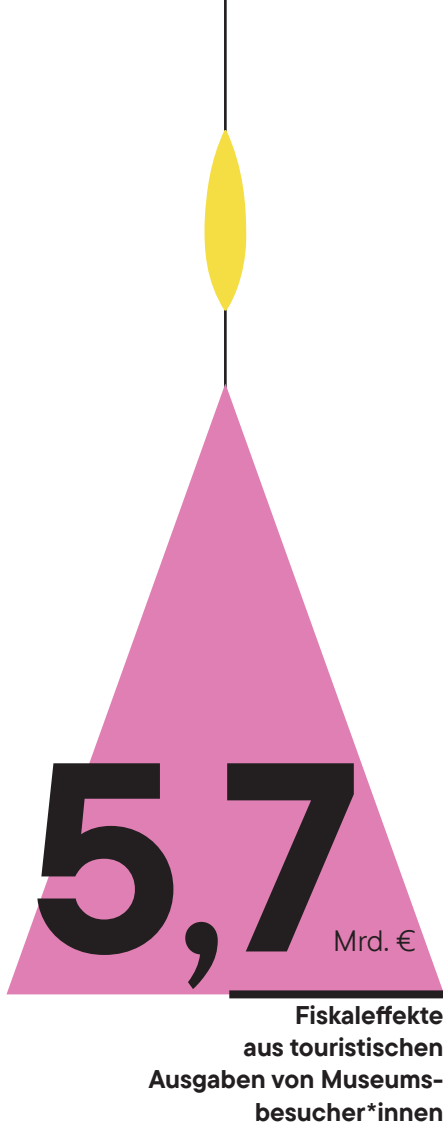
Die vergleichende Betrachtung der geschätzten Effekte für vier Besuchszahlen-Größenklassen verdeutlicht die starke Spreizung der deutschen Museumslandschaft in **wenige »große« und viele »kleine« Akteure.**

Rund **vier Prozent** der Museen zählten mehr als 100.000 Besuche im Jahr und generierten 60% der Wertschöpfung (5,6 Mrd. €). Demgegenüber wurden in **drei Viertel** der Museen weniger als 10.000 Besuche gezählt und rund 11% der Wertschöpfung (1,1 Mrd. €) erzielt.

Die Wertschöpfung **pro Euro Investition** lag bei den »großen« Museen mit mehr als 100.000 Besuchen im Jahr bei **1,76 Euro**. Demgegenüber wurden die Rückflüsse in Museen mit weniger als 100.000 Besuchen auf **1,58 Euro** pro von der öffentlichen Hand investierten Euro geschätzt.



13,8
Mrd. €
Wertschöpfungseffekte aus
touristischen Ausgaben von
Museumsbesucher*innen



Geschätzte Effekte nach Museumsarten

Museen mit Schwerpunkt Kultur, Archäologie und Geschichte erzielten mit 3,5 Mrd. € in 2023 die höchste Wertschöpfung in absoluten Zahlen im Vergleich der Museumsarten.

Kunstmuseen (1,9 €) und **große Museumskomplexe** (1,8 €) erbrachten 2023 die höchste Wertschöpfung pro Euro Investition der öffentlichen Hand im Vergleich der Museumsarten.

In der Gruppe der **zahlreichen, vielfach ehrenamtlich betriebenen Museen mit Schwerpunkt Orts- und Regionalgeschichte** flossen 2023 relativ gesehen weniger Investitionen der öffentlichen Hand in anteilig mehr Häuser als bei den anderen Museumsarten.

Effekte touristischer Ausgaben von Museumsbesucher*innen

Bei hochgerechnet 167 Mio. Museumsbesuchen in 2023 waren die **Effekte aus den begleitenden Ausgaben der touristischen Besucher*innen** erheblich:

- Die Wertschöpfungseffekte betrugen in Summe rund 13,8 Mrd. Euro,
- die Einkommenseffekte 10,4 Mrd. Euro,
- die Kaufkrafteffekte 3,9 Mrd. Euro und
- die Fiskaleffekte 5,7 Mrd. Euro.

Die Impulse, die Museen als touristische Ziele setzen, sichern **rund 180.000 Arbeitsplätze** (Vollzeitäquivalente).

Jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro trug 2023 dazu bei, dass über touristische Ausgaben für Dienstleistungen, Übernachtungen und Mobilität rund um den Ausstellungsbesuch weitere **2,40 Euro an Wertschöpfung** entstehen.

Aufgrund der touristischen Impulse durch attraktive Museumsangebote verzeichneten die öffentlichen Haushalte in 2023 **Rückflüsse von Steuern und Sozialabgaben in Höhe von 5,7 Mrd. Euro**. Das entsprach in etwa der Summe, die die öffentliche Hand in Museen investierte.

1

1. Einleitung:

Der ökonomische Fußabdruck von Museen

Wenn in der kulturpolitischen Debatte über den »Wert« von Museen diskutiert wird, sind sich die Beteiligten in der Regel einig: Was Museen für die Gesellschaft leisten, ist von unschätzbarem Wert. Die Leistungen des Sektors reichen von einzigartigen kulturellen und ästhetischen Erlebnissen über konkrete Wissensvermittlung einschließlich des Lernens über soziale und ökologische Themen, die Entwicklung kreativer Fähigkeiten bei Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen bis hin zu positiven Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung und sogar auf die psychische Gesundheit. Viele qualitative Studien stützen die These von der »Softpower« der Museen (Lord & Blankenberg 2015), indem sie herausarbeiten, dass diese einen substanziellen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, zum individuellen Bildungszuwachs und neuerdings auch zu persönlicher Resilienz und Wohlbefinden leisten. (z.B. Anderson et al. 2006; Falk & Dierking 2019; McManus 1993 u.v.a.) Nicht zuletzt deshalb verfügen Museen über ein enormes Sozialkapital in Form von höchsten Vertrauenswerten sowohl bei Besucher*innen als auch bei Nicht-Besucher*innen (Grotz & Rahemipour 2024).

In der breiteren öffentlichen Diskussion wird der »Wert« eines Museums aber auch als sein konkreter »Nutzen« verstanden, der sich in messbaren Kennzahlen ausdrücken soll. Allzu komplex stellen sich die unterschiedlichen Wirkmechanismen von Museen im gesellschaftlichen Bereich dar, so dass sich die Wirkung oft erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung ablesen lässt. Der messbare konkrete Nutzen wird am eingängigsten über den volkswirtschaftlichen Beitrag kommuniziert, daher spielen ökonomische Messgrößen in der Diskussion eine immer wichtigere Rolle. In Zeiten knapper Kassen werden alle Ausgaben der öffentlichen Hand besonders kritisch auf ihren »Return on Investment« und ihre Leistungsfähigkeit überprüft. Handfeste ökonomische Argumente finden auf diese Weise neben den unbestrittenen ideellen Werten der Museen Eingang in die Debatte um die öffentliche Förderung.

Die vorliegende Studie trägt dem Rechnung, indem sie erstmals für Deutschland den konkreten ökonomischen Fußabdruck von Museen in einer repräsentativen Studie untersucht. Und dieser ist mehr als positiv. Die Studie will zeigen, dass sich Investitionen in den Museumsbereich nicht nur langfristig in Form von kulturellem und sozialem Kapital auszahlen, sondern auch kurzfristig einen ganz konkreten und messbaren ökonomischen Mehrwert in Euro und Cent generieren. Sie versteht sich als Ergänzung und Bereicherung der Debatte und steht nicht im Gegensatz oder Widerspruch zu den Erkenntnissen über das soziale, gesellschaftliche und kulturelle Kapital von Museen. Sie möchte die Argumentationsbasis der »Softpower« von Museen um die volkswirtschaftliche Dimension erweitern und liefert dafür erstmals für Deutschland die empirische Grundlage.

Ein makroökonomischer Bezugsrahmen

Der gesellschaftliche, soziale und individuelle Mehrwert, der durch die öffentliche Präsentation von Kunst und Kultur in Museen entsteht, lässt sich nur schwer in Kennzahlen und monetären Größen fassen. Zwar gibt es eine Vielzahl von Studien (vgl. Falk et al. 2025), die diese ideellen Werte mit ökonometrischen Evaluationstechniken erfassen. Am häufigsten werden dabei geäußerte oder offen gelegte Präferenzen und subjektive Bewertungen des Wohlbefindens herangezogen, um den Wert in Euro und Cent zu ermitteln, den Menschen diesen nicht-marktförmigen Gütern beimessen (Crossick/Kaszynska 2016: 87). Allerdings lassen sich aus den Ergebnissen weder standardisierte Messverfahren ableiten, noch sind die Ergebnisse, die zumeist auf Befragungen von Besucher*innen einzelner Museen basieren, so verallgemeinerbar, dass sie in einen makroökonomischen Bezugsrahmen gestellt werden könnten.

Im Gegensatz dazu konzentriert sich die vorliegende Studie ausschließlich auf die Messung der direkten wirtschaftlichen Aktivitäten der Museen und ihre Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft. Um diese Frage zu beantworten, kommen unterschiedliche methodische Ansätze in Betracht.

So betrachten einige Studien Museen als Teil eines (marktwirtschaftlichen) Systems kultureller Produktion und Innovation (»Kreativwirtschaft«) und fassen die Effekte musealer Aktivitäten auf die Wertschöpfung angrenzender Wirtschaftszweige wie Tourismus, Zulieferer etc. in sogenannten »Satellitenkonten« zusammen (z.B. UNESCO 2012).

Ein anderer Ansatz, der auch für diese Studie gewählt wurde, stellt die Museen als wirtschaftliche Akteure mit der von ihnen generierten Wertschöpfung und Beschäftigung in den Mittelpunkt und konzentriert sich auf die direkten, indirekten und induzierten Effekte, die durch diese wirtschaftlichen Aktivitäten auf die Volkswirtschaft ausstrahlen. Diese Effekte können mit einer Standardtechnik berechnet werden. Dabei werden neben dem direkten (operativen) Beitrag des Museumssektors auch die Auswirkungen gemessen, die durch die Ausbreitung seiner Aktivitäten auf die gesamte Wirtschaft entstehen. Wenn also Museen in einer breiteren Lieferkette einkaufen (indirekt), oder wenn die Beschäftigten der Museen wiederum ihren Lohn ausgeben (induziert), kann jeder dieser Wirtschaftskanäle in Form eines Beitrags zur Wertschöpfung, zur Anzahl der Arbeitsplätze und zur Höhe der Steuereinnahmen quantifiziert werden. (AAM 2017: 5)

Ein international etablierter Ansatz

Insbesondere im angelsächsischen Raum wird dieser Ansatz zur Messung des ökonomischen Fußabdrucks bereits seit längerer Zeit auf den Kulturbereich angewendet.

In Großbritannien führte der Arts Council England zwischen 2013 und 2020 fünf Studien durch zu den ökonomischen Effekten von Kunst und Kultur auf die britische Volkswirtschaft (Cebr 2020). Der britische Verband der unabhängigen/nichtstaatlichen Museen (Association of Independent Museums, AIM) veröffentlichte zuletzt 2024 einen Bericht zum »Economic impact of independent museum sector« (AIM 2024) und stellt bereits seit 2010 ein Instrument zur Verfügung, mit dem Museen ihre individuellen ökonomischen Effekte berechnen können. Dieser Werkzeugkasten wurde seitdem regelmäßig aktualisiert und verfeinert und hat sich als äußerst nützlich für Museen erwiesen, die ihren Beitrag zur lokalen und regionalen Wirtschaft gegenüber Trägern, Sponsoren und der Lokalpolitik nachweisen wollen (AIM 2014).

In den USA veröffentlichte die American Alliance of Museums (AAM) im Dezember 2017 in Zusammenarbeit mit Oxford Economics erstmals Zahlen zu den ökonomischen Effekten der Museen auf die US-Wirtschaft. (AAM 2017)

Im deutschsprachigen Raum lieferte die »Analyse der ökonomischen und soziokulturellen Effekte der Museen Österreichs«, durchgeführt vom österreichischen Museumsbund in Zusammenarbeit mit ICG Integrated Consulting, im Juli 2018 erstmals Daten für Österreich (ÖMB 2018). Diese Studie diente als Inspiration und Ausgangspunkt für die vorliegende Studie. Dafür wurde auch der für die österreichische Befragung entwickelte ökonomische Teil des Fragebogens aufgegriffen.

Zur Studie: Hintergrund und Zielsetzung

Die Studie basiert auf den Daten einer repräsentativen Befragung, die von der ICG Integrated Consulting Group gemeinsam mit dem Institut für Museumsforschung im Zeitraum Herbst/Winter 2024/2025 unter den Museen in Deutschland durchgeführt wurde. Abgefragt wurden Daten zum Haushaltsjahr 2023.

Das Design der Befragung entsprach im Wesentlichen der für Österreich 2017 durchgeführten Studie, wobei der Fragebogen noch um Details ergänzt wurde, die die spezifischen Eigenheiten der Museumslandschaft in Deutschland widerspiegeln. Mit Hilfe der Datenbank des Instituts für Museumsforschung, in der die Grunddaten für alle knapp 7.000 Museen in Deutschland erfasst sind, wurde ein repräsentatives Sample erstellt und die in der Umfrage erhobenen Werte entsprechend hochgerechnet.

Im ersten Teil der Studie werden diese Umfragewerte eingesetzt, um basierend auf der Methode der Input-Output-Rechnung die ökonomischen Effekte der Museen für Deutschland zu berechnen. **Kapitel 2.1** bis **2.5** beleuchten die direkten, indirekten und induzierten Effekte der wirtschaftlichen Aktivitäten von Museen. Diese werden in der Folge differenziert nach Bundesländern (**Kapitel 3**), Besuchszahlen-Größenklassen (**Kapitel 4**) und Museumsarten (**Kapitel 5**). Die Effekte touristischer Ausgaben von Museumsbesucher*innen, die jenseits des Wirtschaftens von Museen zum Tragen kommen, behandelt **Kapitel 2.6**. Im kurz gehaltenen zweiten Teil der Studie (**Kapitel 6**) werden die erhobenen Umfragewerte, die einen umfassenden Einblick in die Finanzstruktur der Museen erlauben, nochmals in Hinblick auf Finanzierungsmix und Ausgabenstruktur aufbereitet.

2

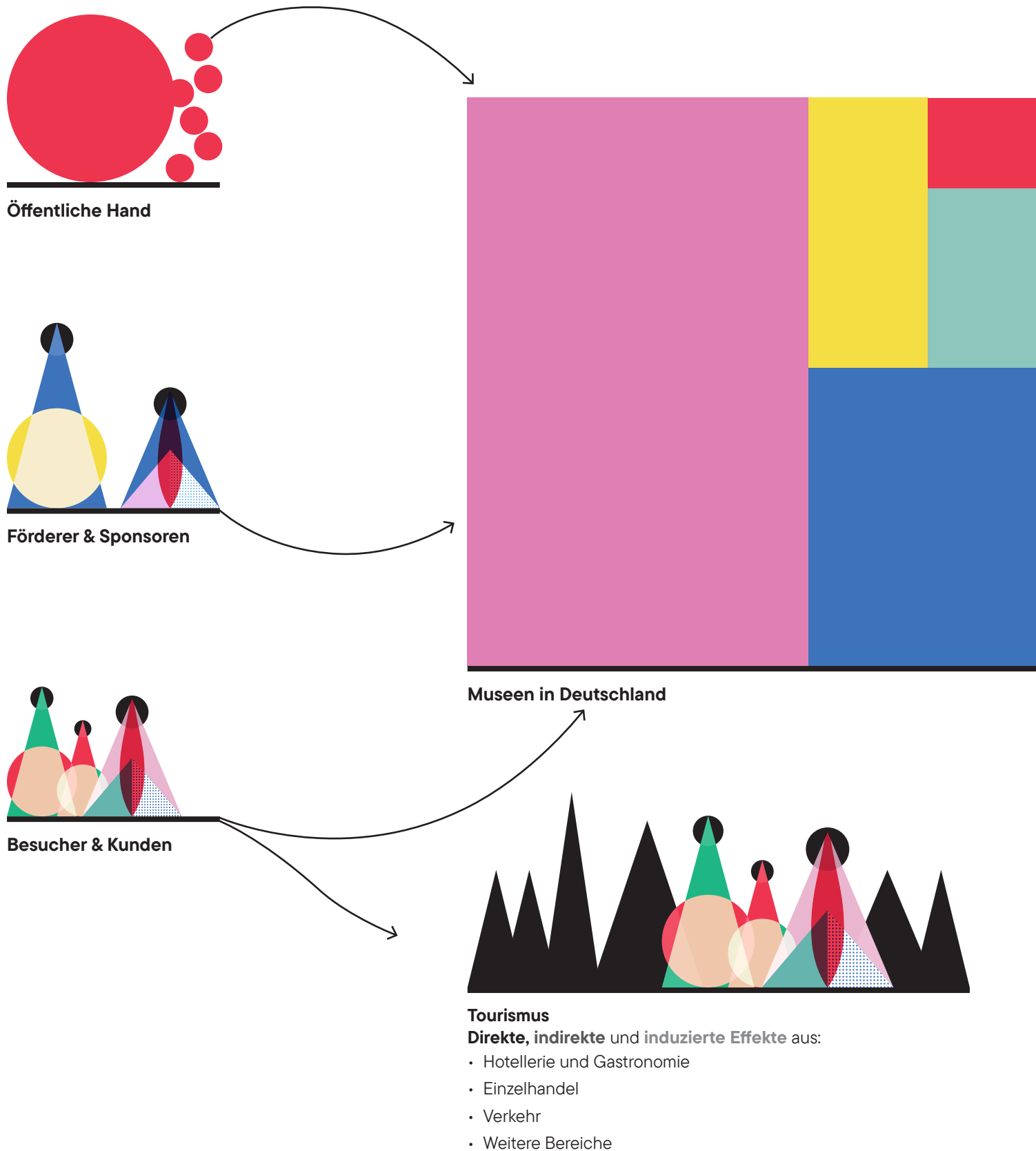
2. Museen als Wirtschaftsfaktor – die ökonomischen Effekte für Deutschland

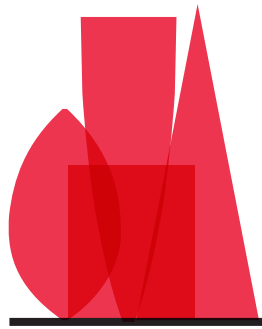
Die Input-Output-Rechnung wurde vom späteren Nobelpreisträger Wassily W. Leontief begründet (Leontief 1986; Destatis 2010) und bildet die theoretische Basis zur Berechnung eines umfassenden ökonomischen Fußabdrucks. Ausgangspunkt ist die Betrachtung der Gesamtwirtschaft als ein System vernetzter Teilbereiche. In der angewandten Wirtschaftsforschung wird sie insbesondere zur Analyse der Verflechtung von Branchen, Szenarienrechnungen und regionalökonomischen Analysen eingesetzt. Die Grundüberlegung besteht darin, dass jede Nachfrage Folgenachfragen bewirkt. So löst die regionale Primärnachfrage eine weitere Nachfrage nach Vorleistungen aus. Diese Vorleistungen werden aus der Region oder von außerhalb bezogen und führen wiederum zu Vorleistungsbezügen und so weiter.

»Die Grundlage für die Input-Output-Analyse bildet die Input-Output-Tabelle. In dieser wird eine Volkswirtschaft in verschiedene Produktionsbereiche untergliedert. Für diese Produktionsbereiche werden in der Input-Output-Tabelle zum einen die zur Güter- oder Dienstleistungsproduktion eingesetzten Vorleistungen und Produktionsfaktoren (Inputseite) dargestellt. Zum anderen wird die Verwendung der produzierten Güter und Dienstleistungen (Outputseite) erfasst.« (DIW 2020:48)

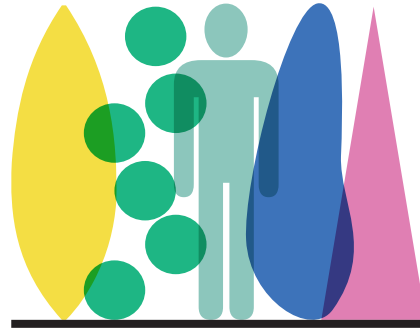
Eine Input-Output-Analyse ermöglicht sowohl eine Berechnung der primären oder direkten Effekte, die aus der wirtschaftlichen Aktivität von Museen resultieren, als auch die Modellierung der indirekten und induzierten Effekte, die sich durch nachgeordnete Nachfragen nach bestimmten Leistungen (wie Kultur) ergeben. Die metrischen Indikatoren, mit denen dabei gearbeitet wird, beziehen sich auf die erzielte Wertschöpfung, die Anzahl der generierten Arbeitsplätze, das Einkommen und die daraus abgeleitete Kaufkraft der Beschäftigten im Sektor. Zudem lassen sich zugehörige Fiskaleffekte ermitteln. Gemeint sind damit finanzielle Rückflüsse an die öffentliche Hand, im Wesentlichen durch Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.

Die Input-Output-Rechnung wird in dieser Studie nicht nur auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der Museen selbst angewandt, um die dadurch erzeugten direkten, indirekten und induzierten Effekte zusammenzufassen. Sie dient auch dazu, die direkten, indirekten und induzierten Effekte, die durch die begleitenden Ausgaben der touristischen Besucher*innen von Museen verursacht werden, zu quantifizieren.





Umsätze & Investitionen



Direkte Effekte

- Wertschöpfung
- Einkommen
- Beschäftigung
- Kaufkraft

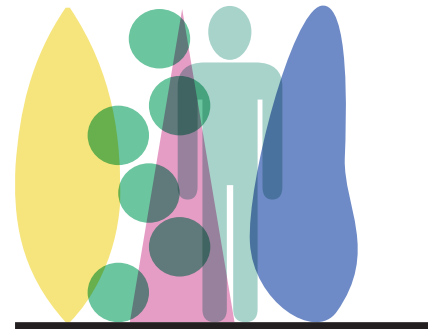
→ Rückflüsse an die öffentl. Hand



Personalaufwand



Sachaufwand



Indirekte Effekte

- Wertschöpfung
- Einkommen
- Beschäftigung
- Kaufkraft

→ Rückflüsse an die öffentl. Hand



(Konsum-)Induzierte Effekte

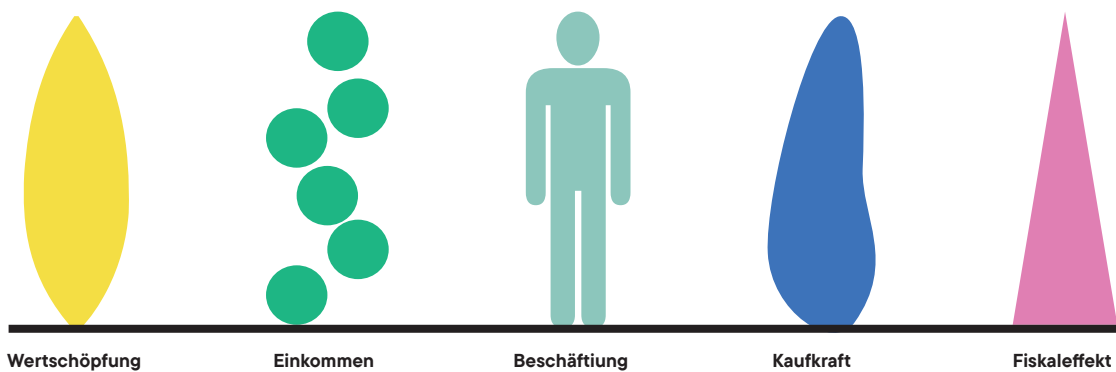
- Wertschöpfung
- Einkommen
- Beschäftigung
- Kaufkraft

→ Rückflüsse an die öffentl. Hand

Effekte des Wirtschaftens von Museen

Museen sind wirtschaftliche Akteure, deren Einnahmen und Ausgabeverhalten wiederum Effekte bei ihren Beschäftigten sowie anderen Unternehmen und Dienstleistern generieren. Um diese Effekte messbar zu machen und den ökonomischen Fußabdruck zu aggregieren, werden die **metrischen Indikatoren Wertschöpfung** (€), **Einkommen** (€), **Beschäftigung** (Vollzeitäquivalente VZÄ), **Kaufkraft** (€) und **Fiskaleffekte** (€) erhoben.

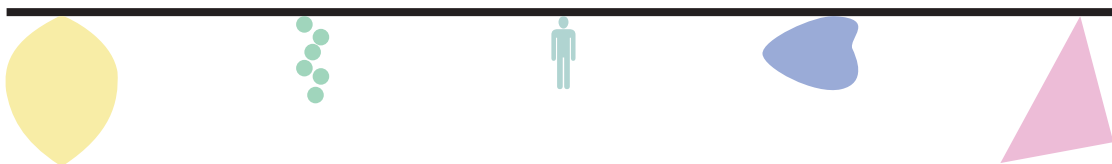
Dabei wird im Sinne des Input-Output-Konzeptes jeweils zwischen **drei Ebenen** unterschieden. Für die Ebene der direkten Effekte wurden die in der Umfrage erhobenen Zahlen verwendet und auf die Gesamtheit der Museen in Deutschland (6.808 im Jahr 2022, vgl. IfM 2024:55f.) hochgerechnet. Die Modellierung der indirekten und induzierten Effekte basiert auf eindeutigen, durch Formeln festgelegten Zusammenhängen mit anderen statistischen Parametern und Kennzahlen.



1



2



3

Direkte Effekte –

diejenigen wirtschaftlichen Impulse, die **unmittelbar aus der Wertschöpfung der Museen** Deutschlands resultieren. Es handelt sich also um die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze, die direkt von den Museen geschaffen werden.

Indirekte Effekte –

die von den Wirtschaftsaktivitäten der Museen über **Vorleistungskäufe** (Dienstleistungen, Material) und deren Verflechtungen (Vorleistungskette) verursachten Effekte. Es handelt sich also um Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Einkommen, Kaufkraft und Fiskaleffekte, die bei den Vorleistern entstehen, die Waren und Dienstleistungen an Museen liefern.

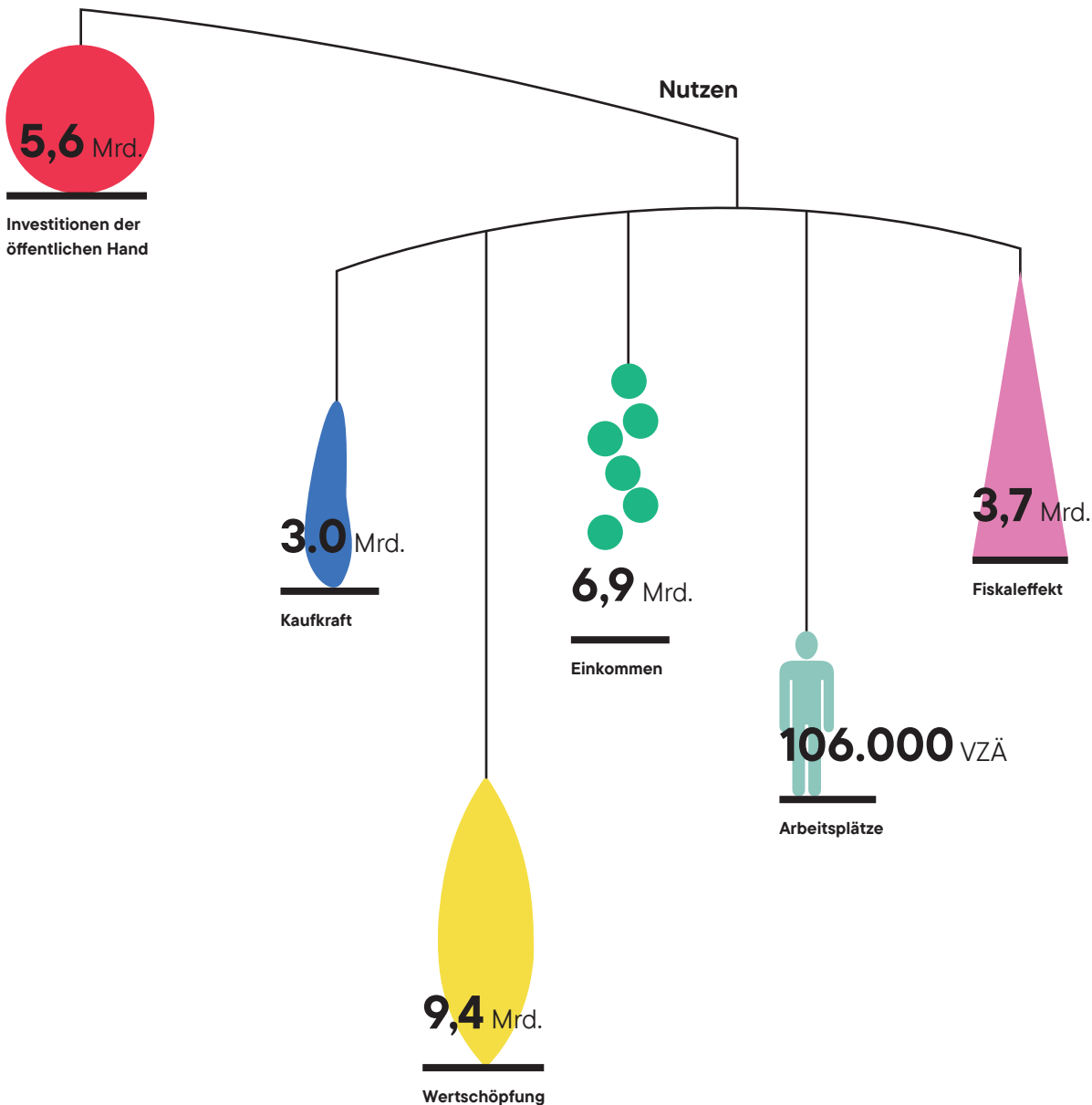
Induzierte Effekte –

direkte und indirekte Effekte führen zu Veränderungen bei Einkommen und Beschäftigung. Durch Verwendung des Einkommens, das heißt durch Konsum, entstehen weitere ökonomische Effekte. Sie sind nicht direkt an die Nachfrage der Museen gekoppelt und werden deshalb induzierte Effekte genannt. Es handelt sich also um Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Einkommen, Kaufkraft und Fiskalpolitik, die durch den **Konsum der Beschäftigten** der Museen und der Vorleister in der breiteren Wirtschaft ausgelöst werden.

02 Kosten-Nutzen-Relation der Effekte des Wirtschaftens von Museen

Gesamtwerte direkt, indirekt und induziert, für 2023 hochgerechnet und gerundet in EUR

Investition



Fazit

- **Museen kosten nichts, sie zahlen sich aus:** **9,4 Milliarden Euro** war der Beitrag der knapp 7.000 Museen in Deutschland **zum Brutto-Inlands-Produkt (BIP) 2023**. Den von Museen ausgelösten Wertschöpfungseffekten (direkt, indirekt, induziert) standen Investitionen der öffentlichen Hand in Höhe von rund 5,6 Mrd. Euro gegenüber.
- **Die Wertschöpfung von Museen ist fast doppelt so hoch wie die investierten Mittel:** Jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro ermöglichte 2023 eine Wertschöpfung von rund 1,7 Euro.
- Legt man die **5,6 Mrd. Euro** Investitionen **der öffentlichen Hand** auf die hochgerechnet rund 167 Mio. Besucher*innen der Museen in 2023* um, sind das rund 34 Euro pro Person. Dem stehen Wertschöpfungseffekte von rund 56 Euro pro Person gegenüber.

Effekte touristischer Ausgaben von Museumsbesucher*innen

Neben dem Wirtschaften von Museen mit seinen unterschiedlichen Dimensionen und den daraus resultierenden direkten, indirekten und induzierten Effekten leistet die Ebene des Tourismus einen weiteren Beitrag zum ökonomischen Fußabdruck von Museen, der in dieser Studie berücksichtigt wurde.

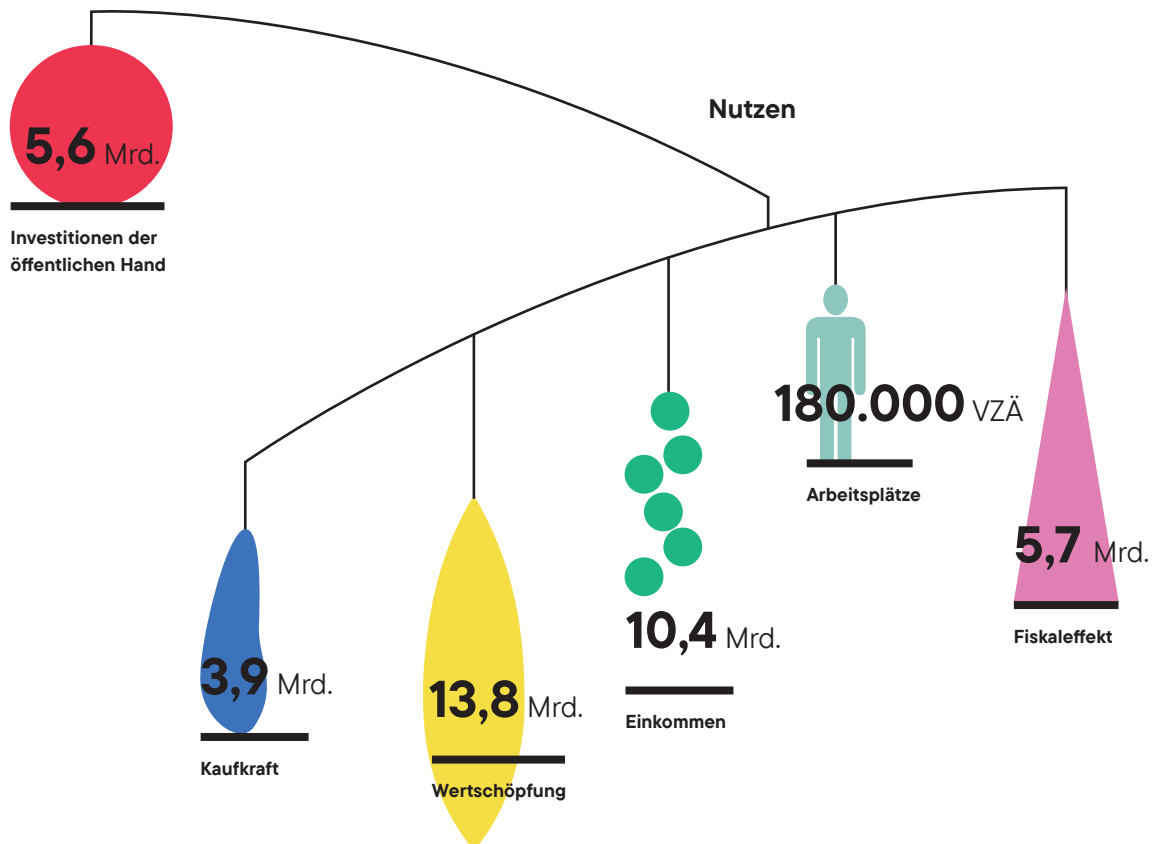
Hierbei handelt es sich um die Effekte, die durch die begleitenden Ausgaben der touristischen BesucherInnen von Museen verursacht werden. Diese Ausgaben erfolgen in den Bereichen Verkehr, Gastronomie, Übernachtung, Einzelhandel, Dienstleistungen und Inanspruchnahme anderer Kultur- und Freizeitangebote. Die touristischen Besucher*innen erbringen mit ihren Ausgaben wichtige zusätzliche wirtschaftliche Impulse.

Die Effekte wurden allein den Museumsbesuchen zugeordnet, es erfolgte keine Aufteilung nach mehreren möglichen Motiven für die Übernachtungs- oder Tagesreisen und entsprechende Aktivitäten.

03 Kosten-Nutzen-Relation der Effekte touristischer Ausgaben von Museumsbesucher*innen

Gesamtwerte direkt, indirekt und induziert, für 2023 hochgerechnet und gerundet in EUR

Investition



Fazit

- Bei hochgerechnet 167 Mio. Museumsbesuchen in 2023* waren die **Effekte aus den begleitenden Ausgaben der touristischen Besucher*innen** erheblich: Die Wertschöpfungseffekte betrugen in Summe rund 13,8 Mrd. Euro, die Einkommenseffekte 10,4 Mrd. EUR, die Kaufkräfteeffekte 3,9 Mrd. Euro und die Fiskaleffekte 5,7 Mrd. Euro.
- Die Impulse, die Museen als touristische Ziele setzen, sichern **rund 180.000 Arbeitsplätze** (Vollzeitäquivalente).

- Jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro trug 2023 dazu bei, dass über touristische Ausgaben für **Dienstleistungen, Übernachtungen und Mobilität weitere 2,40 Euro an Wertschöpfung entstehen**.
- Aufgrund der touristischen Impulse durch attraktive Museumsangebote verzeichneten die öffentlichen Haushalte in 2023 **Rückflüsse von Steuern und Sozialabgaben in Höhe von 5,7 Mrd. Euro**. Das entsprach in etwa der Summe, die die öffentliche Hand in Museen investierte.

*Hochrechnung auf Basis von veröffentlichten Daten des Instituts für Museumsforschung. Ausgangspunkt waren die Besuchszahlen der Museen in Deutschland 2019, die sich auf rund 112 Millionen in 4.543 meldenden Museen summierten (IfM 2020: 42). Damit wurde linear auf die Gesamtzahl der 6.808 Museen in 2022 (IfM 2024:11) hochgerechnet.

2.1. Wertschöpfungseffekte

Die Wertschöpfung eines Museums beschreibt den von ihm direkt geschaffenen Geldwert, der in der Differenz seiner Gesamtleistung (Summe aller Erträge bzw. Einnahmen und Subventionen) und der von ihm getätigten Vorleistungskäufe (Dienstleistungen, Material) besteht.

→ Die durch die Museen in Deutschland erzielte **direkte Wertschöpfung** betrug im Jahr 2023 rund **4,5 Mrd. Euro**.

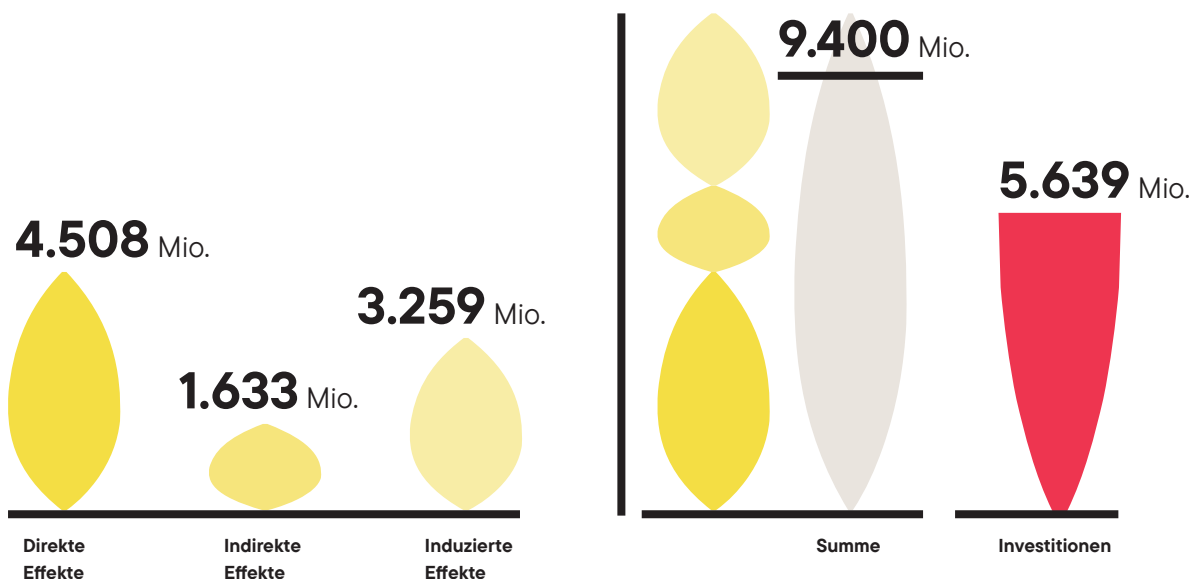
Auf Ebene der Vorleister (indirekte Effektebene), also derjenigen Industrien und Unternehmen, die Waren und Dienstleistungen an Museen liefern, findet in der Differenz ihrer Leistungen und Vorleistungen weitere Wertschöpfung statt. Da dieses Feld sehr vielfältig ist, wurde mit der Wertschöpfungsquote über alle Sektoren der Wirtschaft lt. Statistischem Bundesamt (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen / Input-Output-Rechnung) gearbeitet.

→ Die über Vorleistungskäufe verursachte **(indirekte) Wertschöpfung** von Museen in Deutschland belief sich 2023 auf rund **1,6 Mrd. Euro**.

Durch Verwendung des auf der direkten und indirekten Ebene entstehenden Einkommens, d. h. durch Konsum der Beschäftigten in den Museen und der Beschäftigten ihrer Vorleister, entsteht über die darin involvierten Unternehmen entsprechend weitere Wertschöpfung (konsuminduzierte Effektebene). Diese wurde mit der Gesamtnachfrage, die sich aus dem Einkommen auf der direkten und indirekten Ebene und einem üblichen Multiplikator ergibt, und der Wertschöpfungsquote über alle Sektoren der Wirtschaft ermittelt.

→ Zur direkten und indirekten Wertschöpfung von Museen in Deutschland hinzu kamen im Jahr 2023 **konsuminduzierte Wertschöpfungseffekte** in Höhe von rund **3,3 Mrd. Euro**.

04 Wertschöpfungseffekte in EUR (Deutschland)



Fazit


- Die durch Museen in Deutschland **direkt erzielte Wertschöpfung** betrug im Jahr 2023 rund **4,5 Mrd. Euro**. Das war knapp die Hälfte (48%)

der Wertschöpfung insgesamt (9,4 Mrd. €). Die indirekten Effekte trugen 1,6 Mrd. Euro, die induzierten Effekte 3,3 Mrd. Euro bei.

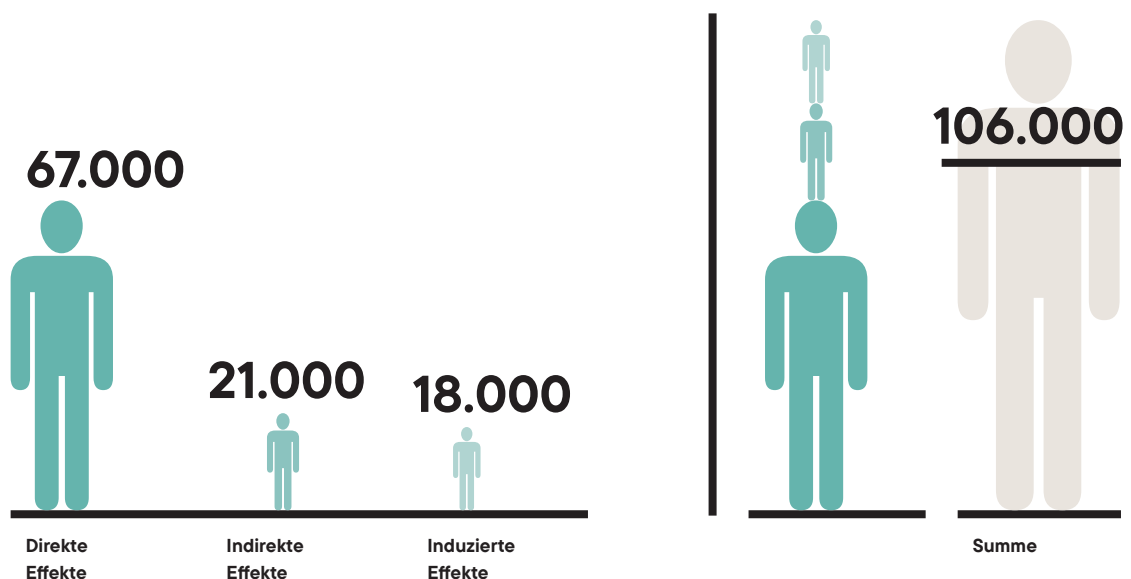
2.2. Beschäftigungseffekte

Um die in Kapitel 2.1. genannte Wertschöpfung zu generieren, sind Arbeitskräfte gefragt. Kultur schafft Arbeitsplätze: im Jahr 2022 waren eine halbe Million Personen in Kulturberufen sozialversicherungspflichtig beschäftigt gegenüber 780.000 in der Automobilindustrie (Schulz & Zimmermann 2024).

Entsprechend ist die Schaffung von Arbeitsplätzen ein zentraler Effekt der Museen in Deutschland. Dabei greifen ökonomische Effekte und »Softpower« in besonderer Weise ineinander, denn die Beschäftigten sind jung, mehrheitlich weiblich und international vernetzt. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur die Festangestellten. Für andere Beschäftigungsverhältnisse sind zusätzliche Effekte anzunehmen.

- 
- Die Museen in Deutschland beschäftigten 2023 festes Personal im geschätzten Umfang von rund **67.000** Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Es handelt sich hierbei um eine Hochrechnung, die die Ergebnisse aus der für diese Studie durchgeführten Umfrage mit den Ergebnissen der Sondererhebung zu Beschäftigten in den Museen im Rahmen der innerhalb Statistischen Gesamterhebung für die Museen in Deutschland für das Jahr 2023 (IfM 2025) miteinander kombinierte.
 - Auf Ebene der Vorleister betrug der von den Museen ausgelöste **(indirekte) Beschäftigungseffekt** rund **21.000** Vollzeitäquivalente.
 - Auf der Ebene der konsuminduzierten Effekte ergaben sich rund **18.000** Vollzeitäquivalente. Basis der Ermittlung waren für beide Ebenen das Durchschnittsgehalt von Vollzeitbeschäftigten und die Lohnquote in Deutschland lt. Bundesamt für Statistik, die auf die jeweiligen Einkommenssummen angewendet wurden.
 - In Summe umfassten die von den Museen ausgelösten Beschäftigungseffekte rund **106.000** Vollzeitäquivalente.

05 Beschäftigungseffekte in VZÄ (Deutschland)



Fazit

- **106.000 feste Arbeitsplätze (VZÄ) wurden im Jahr 2023 durch Aktivitäten von Museen generiert.** Zwei Drittel (63%) entfielen auf die Museen selbst, 20% auf Lieferanten und Dienst-

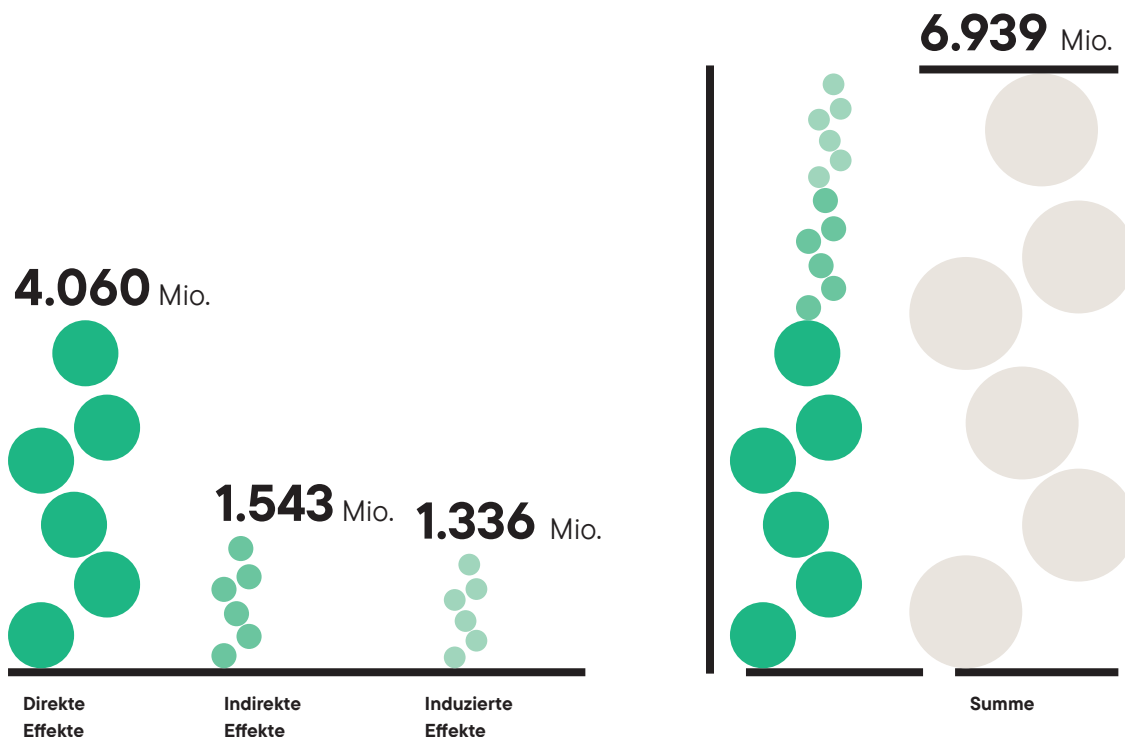
leister von Museen (Vorleister) und 17% auf Geschäfte, Dienstleister und Restaurants, in denen Beschäftigte Geld ausgaben (konsuminduzierter Bereich, verschiedene Sektoren/Branchen).

2.3 Einkommenseffekte

Beschäftigung sichert Einkommen – sowohl für die Mitarbeiter*innen der Museen als auch indirekt und induziert für weitere Akteurinnen und Akteure in der Volkswirtschaft. Das Einkommen auf der direkten Ebene entspricht den Personalkosten der Museen. Auf der indirekten Ebene ergibt es sich aus der Wertschöpfung abzüglich Abschreibungen (eigene Ermittlung ICG einer Abschreibungsquote mit den Angaben des Statistikportals des Bundes und der Länder zu Anlagevermögen und Abschreibungen in Deutschland). Auf der indirekten Ebene ist es die Gesamtnachfrage abzüglich des Einkommens auf der direkten und indirekten Ebene.

- Die Museen in Deutschland lösten 2023 ein Einkommen von rund **4,1 Mrd. Euro** aus.
- Die bei den Vorleistern, also derjenigen Industrien und Unternehmen, die Waren und Dienstleistungen an Museen liefern, verursachten (indirekten) Einkommenseffekte beliefen sich auf rund **1,5 Mrd. Euro**.
- Die konsuminduzierten Einkommenseffekte betrugen rund **1,3 Mrd. Euro**
- In Summe betrugen die von den Museen ausgelösten Einkommenseffekte rund **6,9 Mrd. Euro**.

06 Einkommenseffekte in EUR (Deutschland)



Fazit

- **Rund 6,9 Mrd. Euro von den Museen ausgelöste Einkommenseffekte.** Für jeden Euro, den die Museen für ihre Beschäftigten ausgaben,

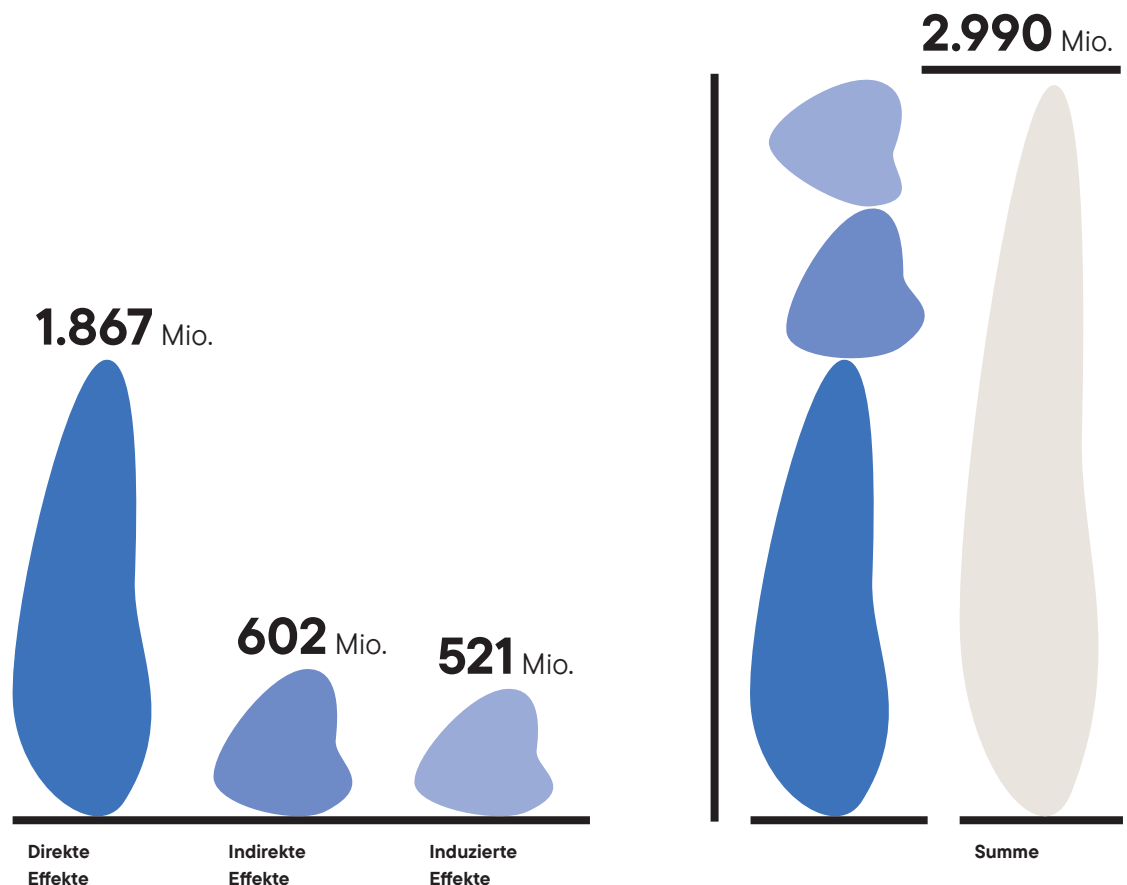
wurden weitere 0,38 Euro bei ihren Lieferanten und Dienstleistern (Vorleistern) und 0,33 Euro im konsuminduzierten Bereich ausgegeben.

2.4. Kaufkrafteffekte

Im Zusammenhang mit dem Einkommen steht die Kaufkraft, sowohl die durch die Museen in Deutschland direkt bedingte Kaufkraft als auch die auf Ebene der Vorleister und die konsuminduziert ausgelöste Kaufkraft. Diese Kaufkraft ist für die Studie definiert als Nettoeinkommen abzüglich Ersparnisse der privaten Haushalte in Deutschland (Sparquote lt. Bundesamt für Statistik), wobei auf der indirekten und induzierten Ebene nach dem Einkommen unselbständig und selbständig Beschäftigter differenziert wurde (Ermittlung mit Angaben des Statistischen Bundesamtes).

- Die Museen in Deutschland bedingten 2023 einen direkten Kaufkrafteffekt von rund **1,9 Mrd. Euro**.
- Die auf Ebene der Vorleister ausgelösten (indirekten) Kaufkrafteffekte beliefen sich auf rund **600 Mio. Euro**.
- Die konsuminduzierten Kaufkrafteffekte betrugen rund **500 Mio. Euro**.
- In Summe betrugen die von den Museen ausgelösten Kaufkrafteffekte rund **3,0 Mrd. Euro**.

07 Kaufkrafteffekte in EUR (Deutschland)



Fazit

- Die von den Museen ausgelösten **Kaufkrafteffekte** betrugen im Jahr 2023 rund **3,0 Mrd. Euro**.

2.5. Fiskaleffekte

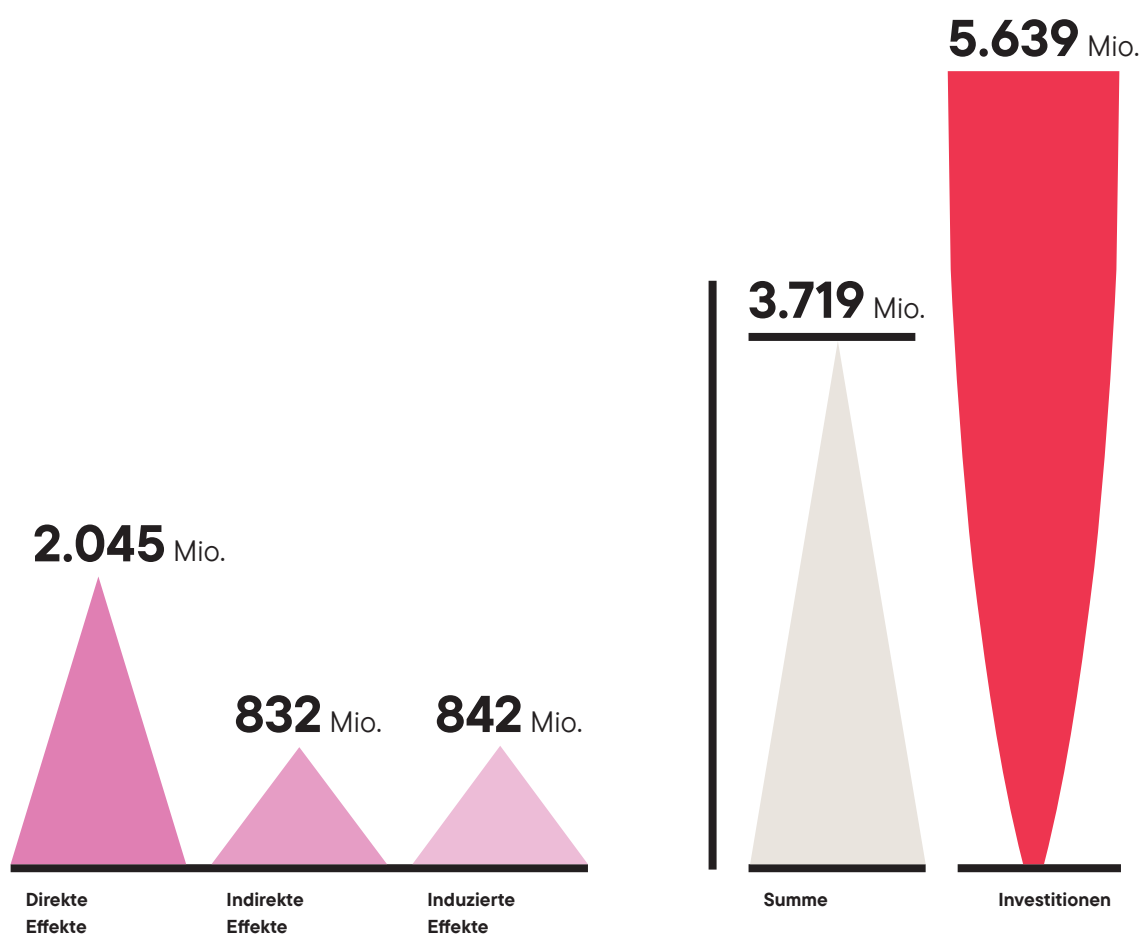
Fiskaleffekte beschreiben die finanziellen Rückflüsse an die öffentliche Hand. Diese setzen sich im Wesentlichen aus den auf den verschiedenen Ebenen (direkt, indirekt, konsuminduziert) rückfließenden Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen zusammen, wobei auf der direkten Ebene der Museen aufgrund ihrer öffentlichen Trägerschaft der Anteil bestimmter Steuern (etwa Umsatz- und Vorsteuer oder auch Körperschaftsteuer) gering ist.

Die Aktivitäten von Museen wirken sich kurz- und langfristig auf ihr regionales Wirtschaftsumfeld aus. Rückflüsse aus dortigen Steuereinnahmen wie Lohn-, Körperschafts- und Mehrwertsteuer sowie aus den Sozialversicherungsabgaben reduzieren die Nettobelastung der öffentlichen Hand und sollten bei der Investition von Steuergeldern in Museen berücksichtigt werden.

»In Deutschland trägt bei Forschungseinrichtungen, zu denen die Museen ebenfalls gezählt werden können, die Lohnsteuer besonders stark zu diesen Rückflüssen bei, da Personalkosten den größten Anteil der Ausgaben dieses institutionellen Typus ausmachen. Die Beschäftigten dieser Einrichtungen sind oft hoch qualifiziert und erzielen überdurchschnittliche Löhne, die entsprechend hoch besteuert werden. Da diese Fachkräfte überwiegend lokal ansässig sind, stärken sie durch ihren Konsum unmittelbar die lokale Marktwirtschaft. Werden diese Arbeitsplätze zudem zumindest teilweise durch externe Mittel – Bundesmittel, Fördergelder, Spenden – finanziert, entsteht eine zusätzliche positive Wertschöpfung für die Region durch die Anziehung von besteuertem und wirtschaftlich relevantem Umsatz.« (Allmendinger et al. 2024: 5)

Gleiches gilt für die Sozialversicherungsabgaben, die bei den für die vorliegende Studie anzunehmenden Lohn- bzw. Gehaltsniveaus (direkte Ebene der Museen: Basis erhobene Daten; indirekte und konsuminduzierte Ebene: Basis Durchschnittseinkommen Vollzeitbeschäftigte in Deutschland lt. Statistischem Bundesamt) die Lohnsteuern noch übersteigen und durch den Arbeitgeberanteil zusätzliches Gewicht bekommen.

- Der finanzielle Rückfluss von den Museen in Deutschland an die öffentliche Hand (direkte Ebene) betrug 2023 rund **2,0 Mrd.** Euro. Basis der Ermittlung waren die erhobenen Umfragedaten.
- Auf Ebene der Vorleister, also derjenigen Industrien und Unternehmen, die Waren und Dienstleistungen an Museen liefern, entstand eine (indirekter) Fiskaleffekt von rund **800 Mio.** Euro.
- Der durch Konsum der Beschäftigten in den Museen und ihren Vorleistern induzierte Fiskaleffekt belief sich auf ebenfalls rund **800 Mio.** Euro. Ausgehend von Wertschöpfung und Einkommen wurde die Ermittlung auf diesen beiden Ebenen im Wesentlichen mit dem Durchschnittseinkommen von Vollzeitbeschäftigten bzw. Selbständigen und entsprechender Lohn- bzw. Einkommensteuern / Sozialversicherungsabgaben bzw. -beiträge sowie einem üblichen Mehrwertsteuerfaktor geführt.
- In Summe betragen die von den Museen ausgelösten direkten, indirekten und induzierten Fiskaleffekte rund **3,7 Mrd.** Euro und damit zwei Drittel (66%) der in sie investierten Zuschüsse.



2

Fazit

- **3,7 Milliarden Euro fiskalischer Beitrag im Jahr 2023.** Werden die Investitionen der öffentlichen Hand in die Museen dazu ins Verhältnis gesetzt, flossen **zwei Drittel (66%)** der investierten Mittel durch Fiskaleffekte wieder an die öffentliche Hand zurück.

3

der Investitionen
flossen durch
Fiskaleffekte an
die öffentliche
Hand zurück

2.6. Touristische Effekte

Kulturangebote spielen im Tourismus in Deutschland eine bedeutende Rolle. Die Rückmeldungen der befragten Museen zum Anteil der touristischen Besucher*innen an ihren Gesamtbesuchszahlen bestätigen dies. Der Anteil der Übernachtungstouristen betrug 2023 im Schnitt rund 18%, Tagestouristen machen einen Anteil von 45% aus.

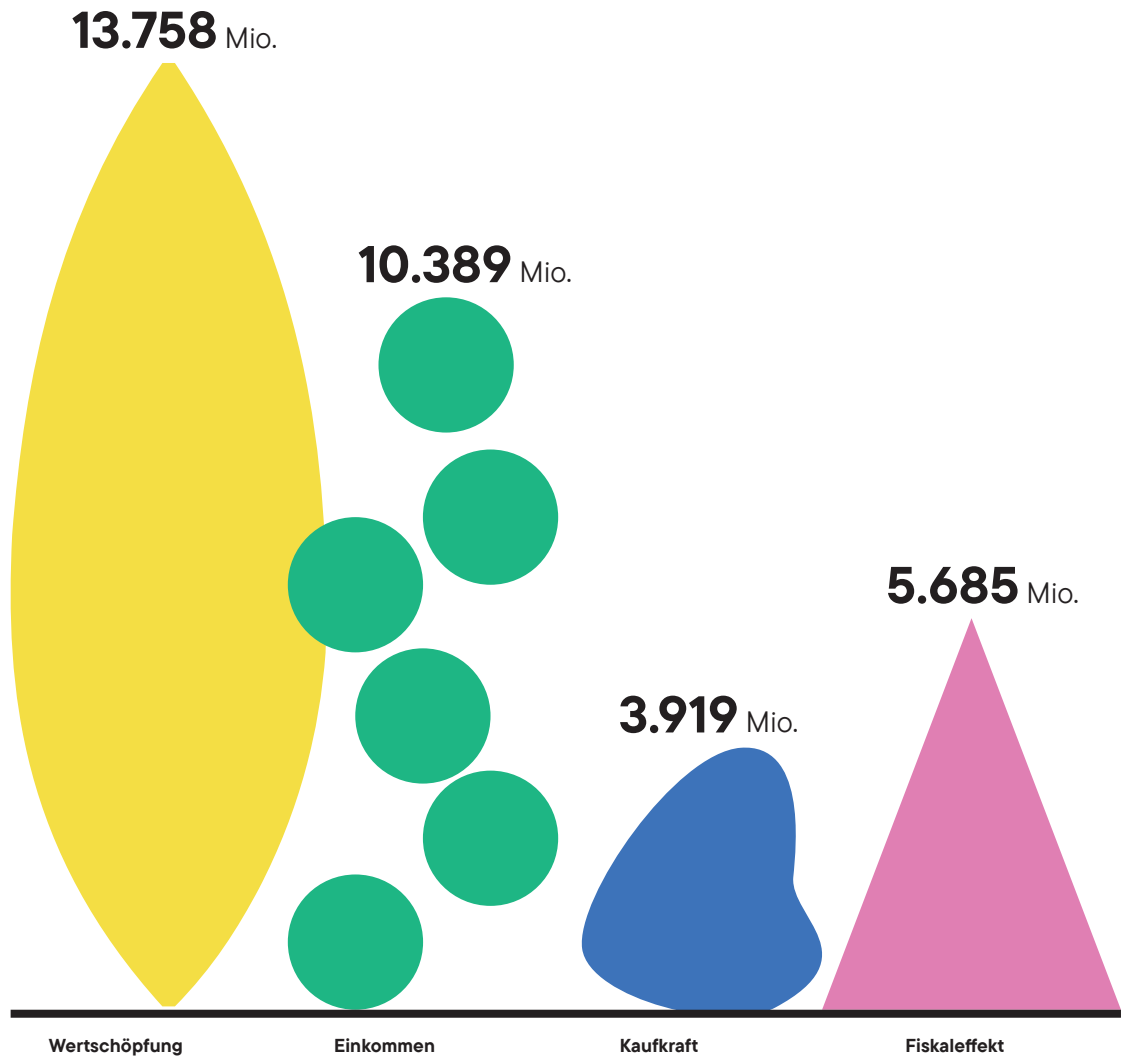
Mit einschlägigen Tourismuserhebungen in Deutschland (FUR 2024; DRV 2024) wurden für die Übernachtungstouristen eine Aufenthaltsdauer von 2,8 Tagen sowie Tagesausgaben von 136 Euro abgeleitet, für die Tagestouristen Ausgaben von 32 Euro. Die wichtigsten Ausgabenbereiche betreffen Beherbergung, Gastronomie, Verkehr und Handel, aber auch der Besuch anderer Kultur- und Freizeitangebote spielt eine Rolle.

- Bei hochgerechnet rund 167 Mio. Besucher*innen der Museen in Deutschland* ergeben sich folgende Effekte (direkte, indirekte und konsuminduzierte Effektebenen zusammengefasst):
- Die Wertschöpfungseffekte betrugen in Summe rund **13,8 Mrd. Euro**, die Einkommenseffekte **10,4 Mrd. Euro**, die Kaufkrafteffekte **3,9 Mrd. Euro**, die Fiskaleffekte **5,7 Mrd. Euro**.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund **180.000 Arbeitsplätze** (Vollzeitäquivalente).
- Die Effekte wurden allein den Museumsbesuchen zugeordnet, es erfolgte keine Aufteilung nach mehreren möglichen Anlässen für die Übernachtungs- oder Tagesreisen und entsprechenden Aktivitäten.



180.000 VZÄ





Fazit

- Bei hochgerechnet 167 Mio. Museumsbesuchen in 2023* waren die **Effekte aus den begleitenden Ausgaben der touristischen Besucher*innen** erheblich: Die Wertschöpfungseffekte betrugen in Summe rund 13,8 Mrd. Euro, die Einkommenseffekte 10,4 Mrd. €, die Kaufkräfteeffekte 3,9 Mrd. Euro und die Fiskaleffekte 5,7 Mrd. Euro.
- Die Impulse, die Museen als touristische Ziele setzen, sichern rund **180.000 Arbeitsplätze** (Vollzeitäquivalente).

- Jeder von der öffentlichen Hand in Museen investierte Euro trug 2023 dazu bei, dass touristische Besucher*innen weitere **2,4 Euro** für Dienstleistungen, Übernachtungen und Mobilität rund um ihren Ausstellungsbesuch ausgaben.
- Aufgrund der touristischen Impulse durch attraktive Museumsangebote verzeichneten die öffentlichen Haushalte in 2023 **Rückflüsse von Steuern und Sozialabgaben in Höhe von 5,7 Mrd. Euro**. Das entsprach in etwa der Summe, die die öffentliche Hand in Museen investierte.

*Hochrechnung auf Basis von veröffentlichten Daten des Instituts für Museumsforschung. Ausgangspunkt waren die Besuchszahlen der Museen in Deutschland 2019, die sich auf rund 112 Millionen in 4.543 meldenden Museen summierten (IfM 2020: 42). Damit wurde linear auf die Gesamtzahl der 6.808 Museen in 2022 (IfM 2024:11) hochgerechnet.

3

3. Die ökonomischen Effekte nach Bundesländern

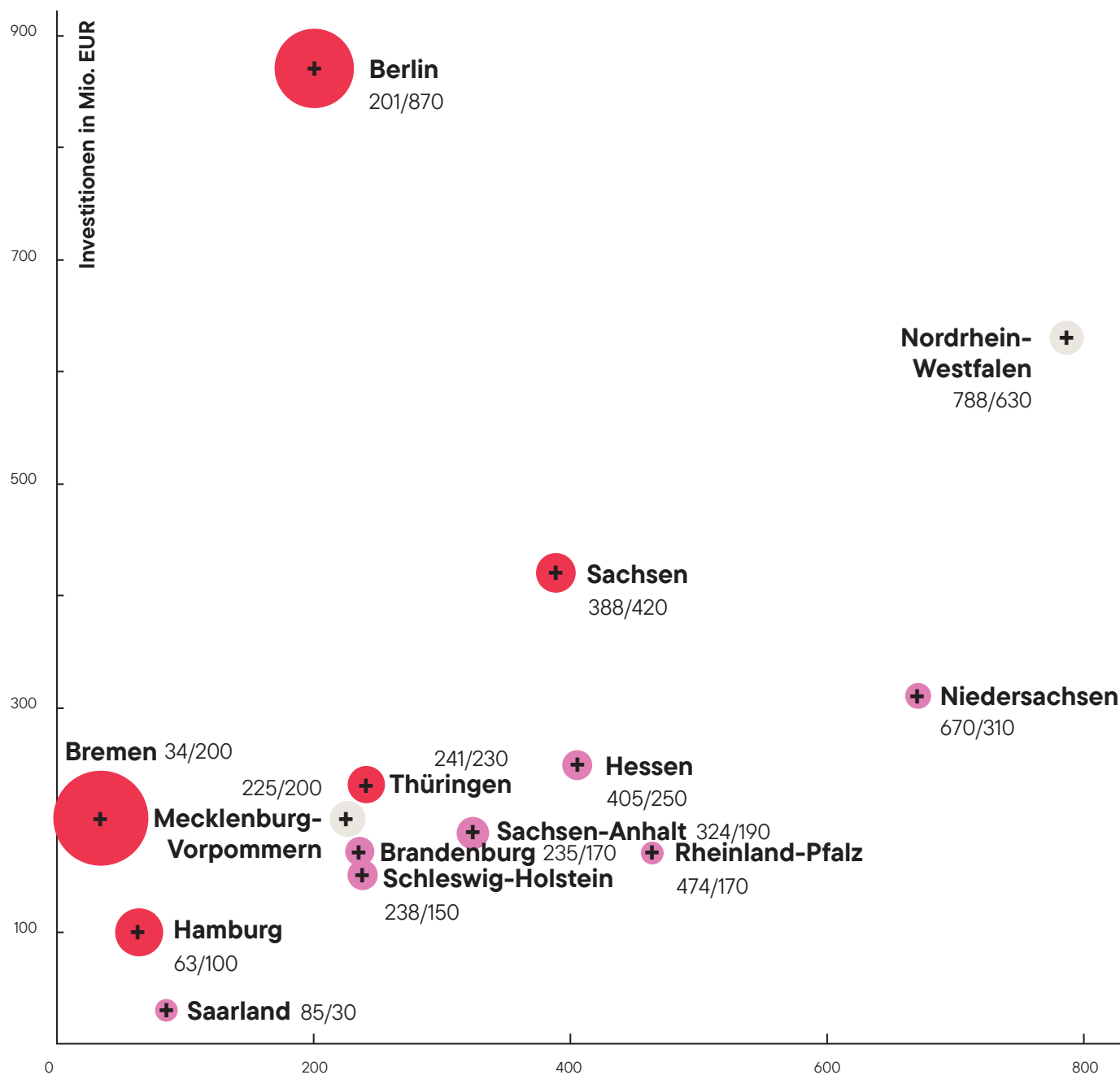
In diesem Kapitel werden in alphabetischer Reihenfolge für jedes Bundesland die von den dortigen Museen direkt, indirekt und induziert ausgelösten ökonomischen Effekte Wertschöpfung, Einkommen, Kaufkraft, Fiskaleffekte für 2023 in Summe dargestellt und der Summe der Zuschüsse gegenübergestellt. Darüber hinaus wird der jeweilige Beschäftigungseffekt ausgewiesen.

Da das Museumswesen in Deutschland sehr stark von den Strukturen des Föderalismus geprägt ist, war es uns wichtig, diese Ebene auch in der Studie aufzugreifen. Allerdings gilt es dabei zu berücksichtigen, dass aufgrund der Kombination aus begrenzten Fallzahlen und fehlender oder implausibler Angaben für die Zusatzauswertungen nach Bundesländern einzelne Werte mit Hilfe eines hybriden Imputationsansatzes geschätzt wurden. Daher sind die **Einzelergebnisse lediglich als Annäherung zu verstehen**, die ökonomische Effekte nach Bundesländern zu schätzen. Zugleich werden in diesem Kapitel lediglich die Effekte des Wirtschaftens von Museen betrachtet, nicht jedoch die touristischen Effekte. Diese können, je nachdem welche Rolle der Tourismus für die wirtschaftliche Produktivität eines Bundeslandes spielt, den ökonomischen Fußabdruck der Museen eines Bundeslandes noch einmal erheblich steigern.

Blicken wir auf die geschätzten Investitionssummen der öffentlichen Hand in den Museumssektor, dann stehen im Vergleich der absoluten Zahlen Bayern (910 Mio. €), Berlin (870 Mio. €) und Baden-Württemberg (810 Mio. €) hervor. In diesen drei Bundesländern wurden zugleich auch die in absoluten Zahlen höchsten Wertschöpfungseffekte durch wirtschaftliche Aktivitäten von Museen erzielt. (Berlin 1,5 Mrd. €; Bayern 1,49 Mrd. €; Baden-Württemberg 1,33 Mrd. €). Am anderen Ende der Skala bietet sich ein ähnliches Bild. Im Saarland (30 Mio. €), Hamburg (100 Mio. €) und Schleswig-Holstein (150 Mio. €) investierte die öffentliche Hand die in absoluten Zahlen niedrigsten Summen, verzeichnete zugleich aber auch die niedrigste Wertschöpfung (Saarland 53 Mio. €; Hamburg 170 Mio. € ; Schleswig-Holstein 240 Mio. €).

Interessanter als diese Spreizung in den absoluten Zahlen ist die Tatsache, dass die Wertschöpfung pro Euro Zuschuss in allen Bundesländern relativ nah am deutschlandweiten Gesamtdurchschnitt von 1,70 Euro lag. Unter dem Durchschnitt lagen Mecklenburg-Vorpommern (1,55 €), gefolgt von Sachsen (1,59 €) und dem Saarland (1,59 €). Am anderen Ende der Skala waren die geschätzten Rückflüsse pro investierten Euro in Berlin, Nordrhein-Westfalen, und Brandenburg (1,8 €) am höchsten.

10 Relation zwischen Investitionen in Mio. EUR und Anzahl der Museen nach Bundesländern





Bei der Gegenüberstellung der Investitionen der öffentlichen Hand mit der Anzahl der Museen in den Bundesländern in **Abbildung 10** sind die Relationen relativ ähnlich, das heisst je höher die Anzahl von Museen in einem Bundesland (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024:55f.), desto höher ist in der Regel auch die Höhe der Investitionen. Das Streudiagramm zeigt, dass die Investitionen der öffentlichen Hand in Relation zur Anzahl der Museen im Stadtstaat Berlin mit seinen wenigen, eher großen Museen und einer stark touristisch geprägten Wirtschaft (vgl. Visit Berlin 2025) stark überproportional ausfielen.

Im Vergleich dazu war in ländlich geprägten Flächenstaaten mit anteilig vielen kleineren Museen wie dem Saarland, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz die Relation zwischen Investitionen und Anzahl der Museen eher unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Fazit

- Eine Interpretation der geschätzten Effekte nach Bundesländern kann nur vor dem Hintergrund der Diversität der Museumslandschaft mit rund 7000 Museen in ganz Deutschland erfolgen. Touristische Effekte sind nicht in allen Regionen gleich stark ausgeprägt. Auch die Zahl der Museen und die jeweilige Verteilung nach Museumsarten innerhalb der Bundesländer machen einen Unterschied.
- Die in absoluten Zahlen **höchste geschätzte Wertschöpfung** durch wirtschaftliche Aktivitäten von Museen erzielten im Jahr 2023 die Bundesländer Berlin und Bayern mit jeweils rund 1,5 Mrd. Euro. Die in absoluten Zahlen **niedrigste geschätzte Wertschöpfung** durch wirtschaftliche Aktivitäten von Museen erzielten im Jahr 2023 das Saarland (53 Mio. €) und der Stadtstaat Hamburg (170 Mio. €).
- Die Wertschöpfung pro Euro Investition lag in den Bundesländern nah am deutschlandweiten Gesamtdurchschnitt von 1,7 Euro. Leicht darunter (1,6 €) lagen die geschätzten Rückflüsse pro investierten Euro in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein, leicht darüber (1,8 €) in Berlin und Nordrhein-Westfalen.

3.1. Baden-Württemberg

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Baden-Württemberg mit seinen **1.229 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

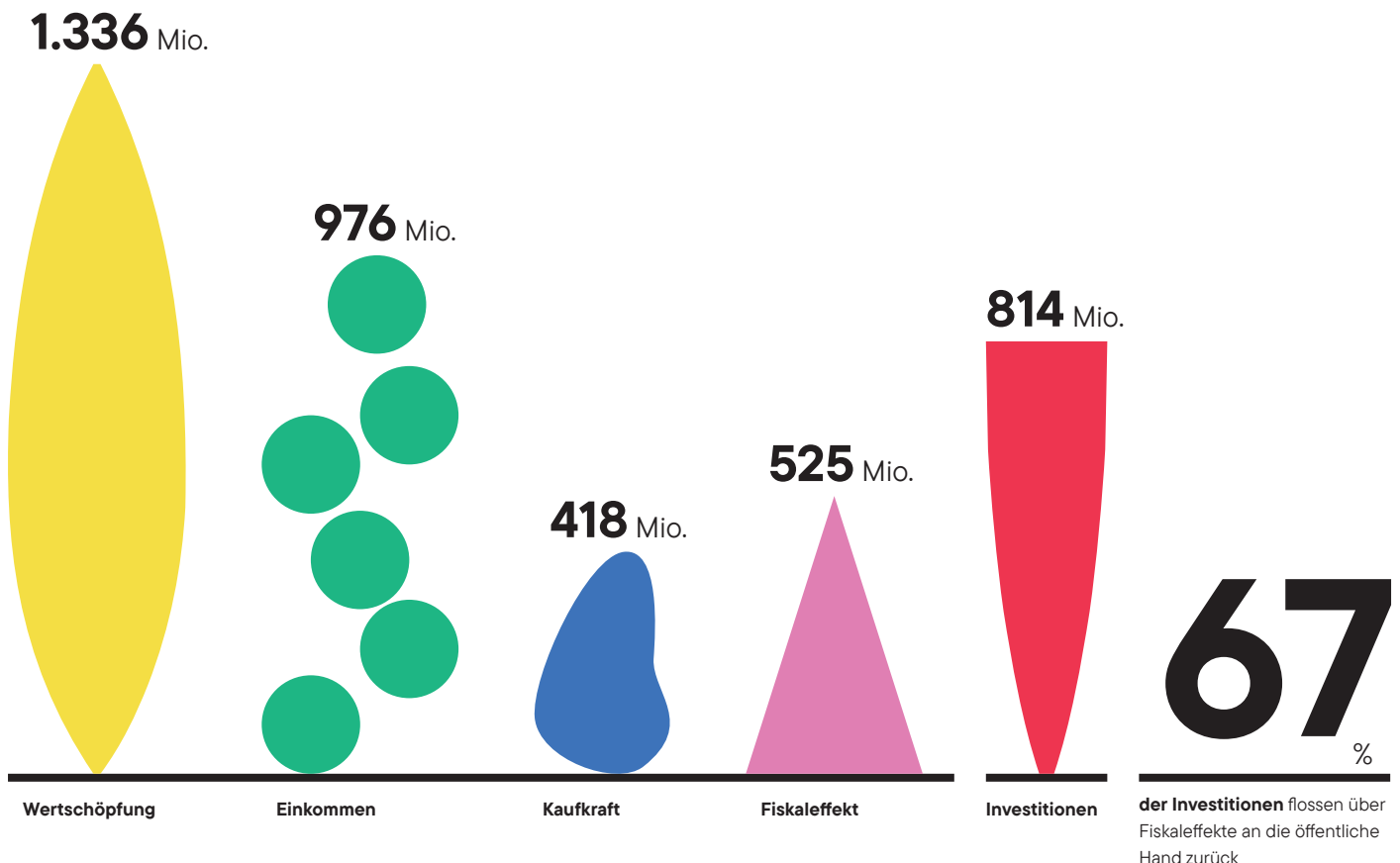
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,33 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 980 Mio. €, die **Kaufkrafteffekte** 420 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 530 Mio. €. Dem standen rund 810 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 14.700 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,64 Euro**.
- Rund **67%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,64 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

1.229

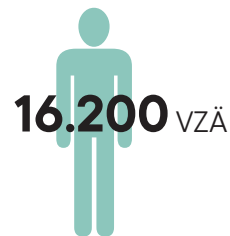
11 Ökonomische Effekte der Museen in Baden-Württemberg in EUR



3.2. Bayern

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Bayern mit seinen **1.208 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a:55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

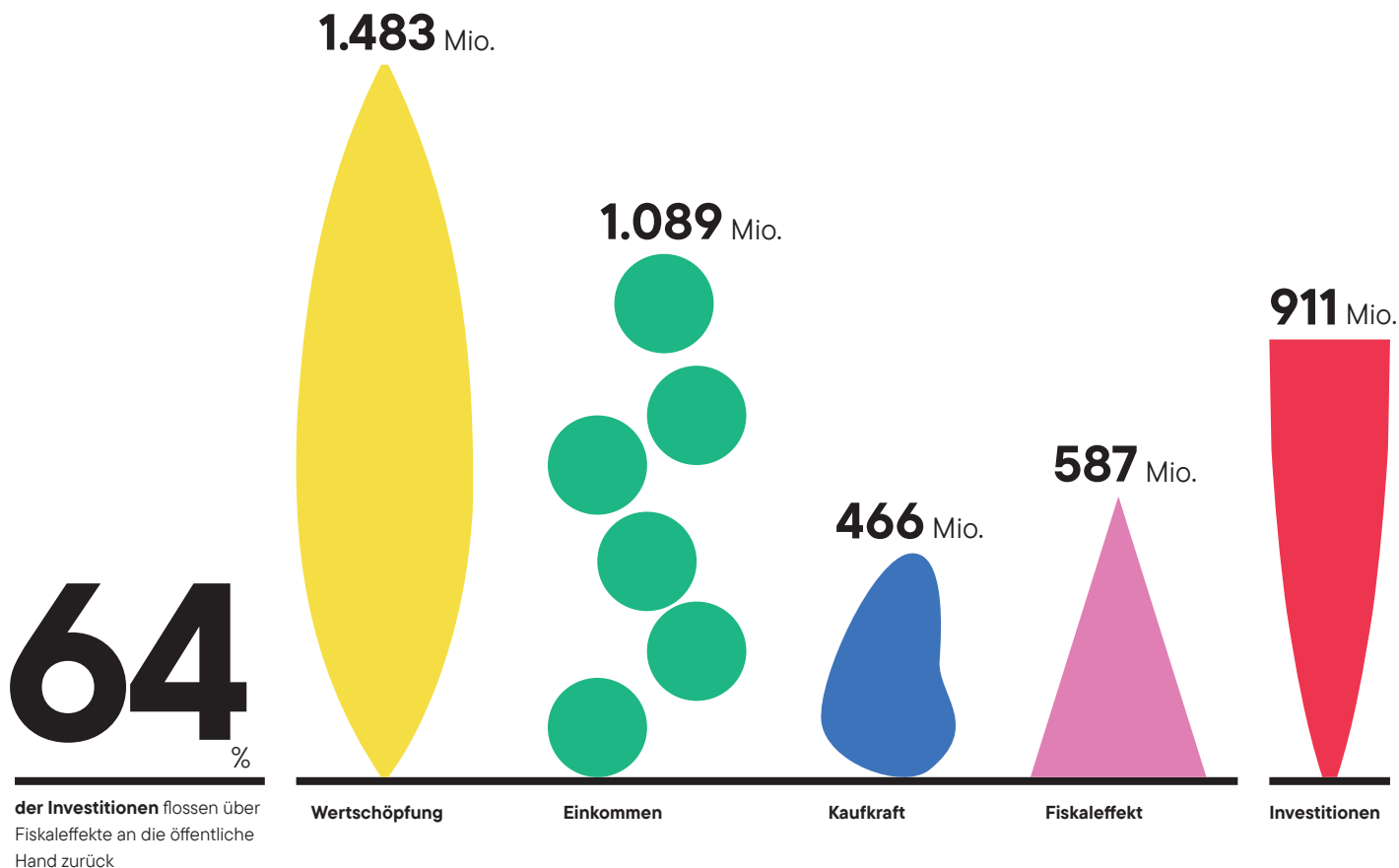
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,49 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 1,09 Mrd. €, die **Kaufkrafteffekte** 470 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 590 Mio. Euro. Dem standen rund 910 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 16.200 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,63 Euro**.
- Rund **64%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,63 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

1.208

12 Ökonomische Effekte der Museen in Bayern in EUR



3.3. Berlin

Berlin ist Hauptstadt und Tourismusmetropole zugleich. Millionen Besucher*innen empfängt die Stadt jedes Jahr, und der Hauptanreiz für einen Berlintrip ist nach wie vor die Kultur (Visit Berlin 2025). Museen sind für die Stadt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, was sich an der überdurchschnittlich hohen Investitionsquote im Verhältnis zur Anzahl der Häuser zeigt (vgl. **Abb. 10**). Zugleich liegt aber auch der »Return on Investment« mit 1,75 Euro pro von der öffentlichen Hand investierten Euro über dem Bundesdurchschnitt.

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Berlin mit seinen **201 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), überwiegend mittelgroße (ab 25.000 Besuchen), große (ab 100.000 Besuchen) und sehr große (ab 500.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

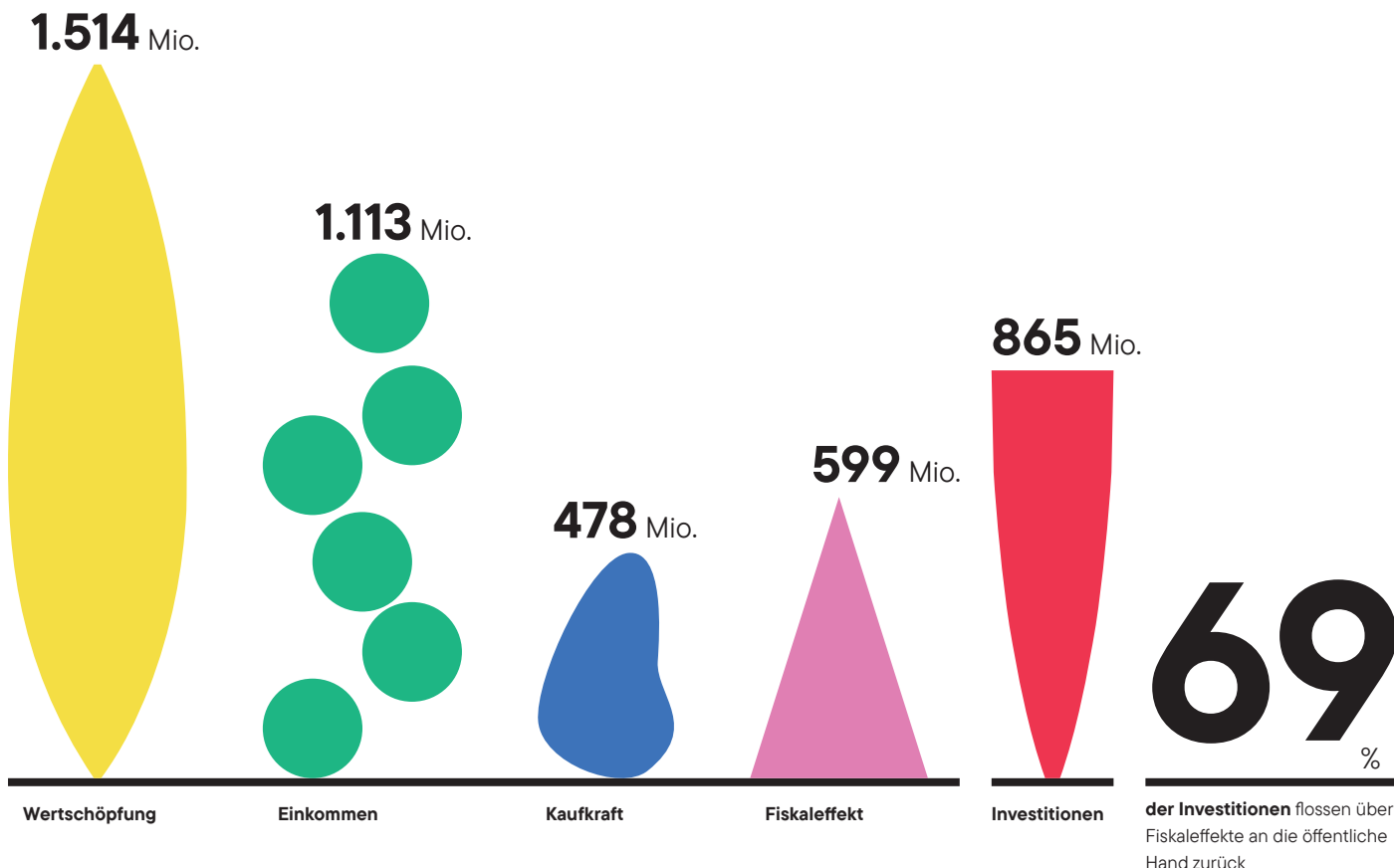
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,51 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 1,11 Mrd. Euro, die **Kaufkräffteffekte** 480 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 600 Mio. Euro. Dem standen rund 870 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 16.600 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,75 Euro**.
- Rund **69%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,75 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

201

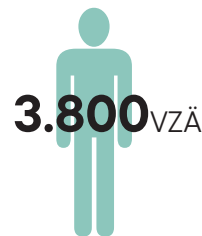
13 Ökonomische Effekte der Museen in Berlin in EUR



3.4. Brandenburg

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Brandenburg mit seinen **324 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

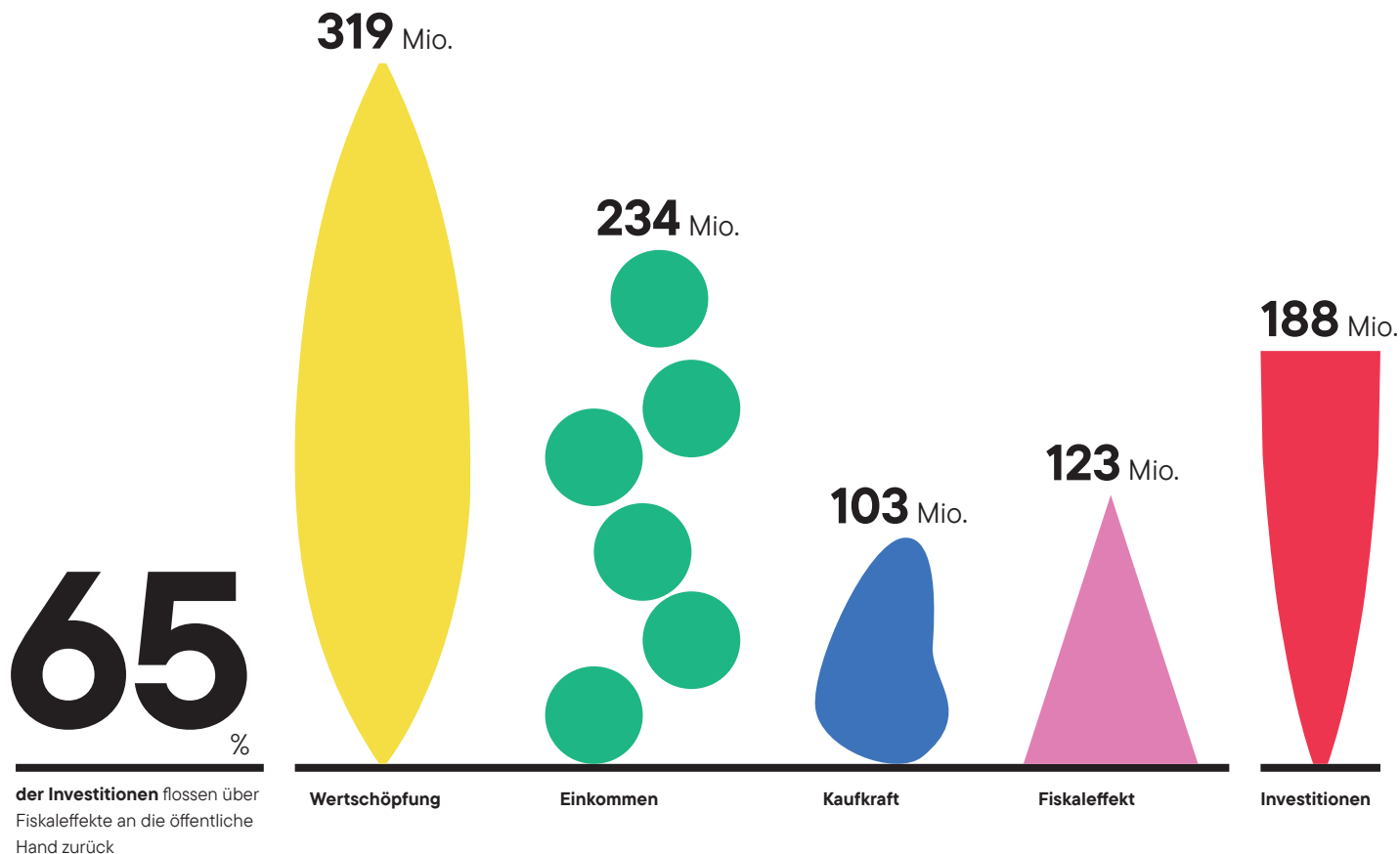
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 320 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 230 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 100 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 120 Mio. Euro. Dem standen rund 190 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 3.800 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,69 Euro**.
- Rund **65%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,69 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

324

14 Ökonomische Effekte der Museen in Brandenburg in EUR



3.5. Bremen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Bremen mit seinen **34 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon ein signifikanter Teil mittelgroßer, großer und sehr großer Museen (ab 25.000 bzw. 100.000 bzw. 500.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 320 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 240 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 100 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 130 Mio. Euro. Dem standen rund 200 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 3.500 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,65 Euro**.
- Rund **66%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

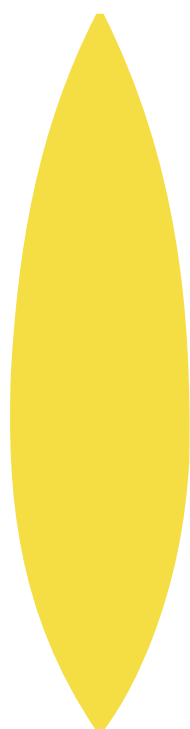


1,65 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

34

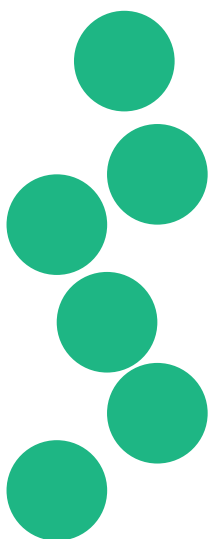
15 Ökonomische Effekte der Museen in Bremen in EUR

322 Mio.



Wertschöpfung

238 Mio.



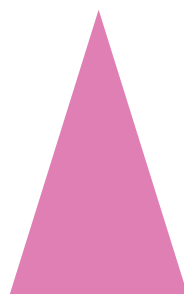
Einkommen

101 Mio.



Kaufkraft

129 Mio.



Fiskaleffekt

195 Mio.



Investitionen

66 %

der Investitionen flossen über
Fiskaleffekte an die öffentliche
Hand zurück

3.6. Hamburg

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Hamburg mit seinen **63 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a:55f.), davon ein signifikanter Teil mittelgroßer und großer Museen (ab 25.000 bzw. 100.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

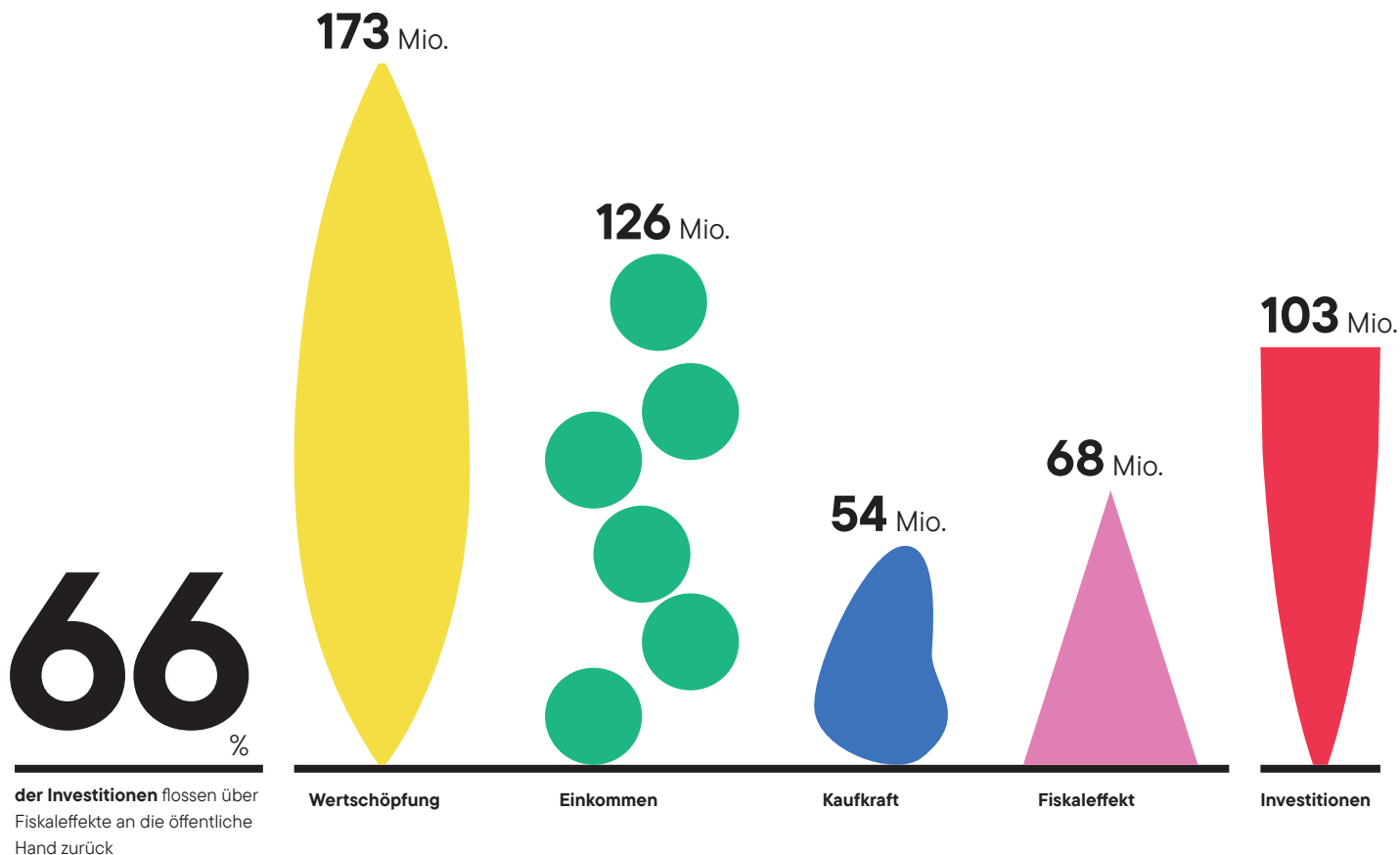
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 170 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 130 Mio. Euro, die **Kaufkräfteeffekte** 50 Mio Euro, die **Fiskaleffekte** 70 Mio Euro. Dem standen rund 100 Mio Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 1.900 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,68 Euro**.
- Rund **66%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,68 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

63

16 Ökonomische Effekte der Museen in Hamburg in EUR



3.7. Hessen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Hessen mit seinen **405 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

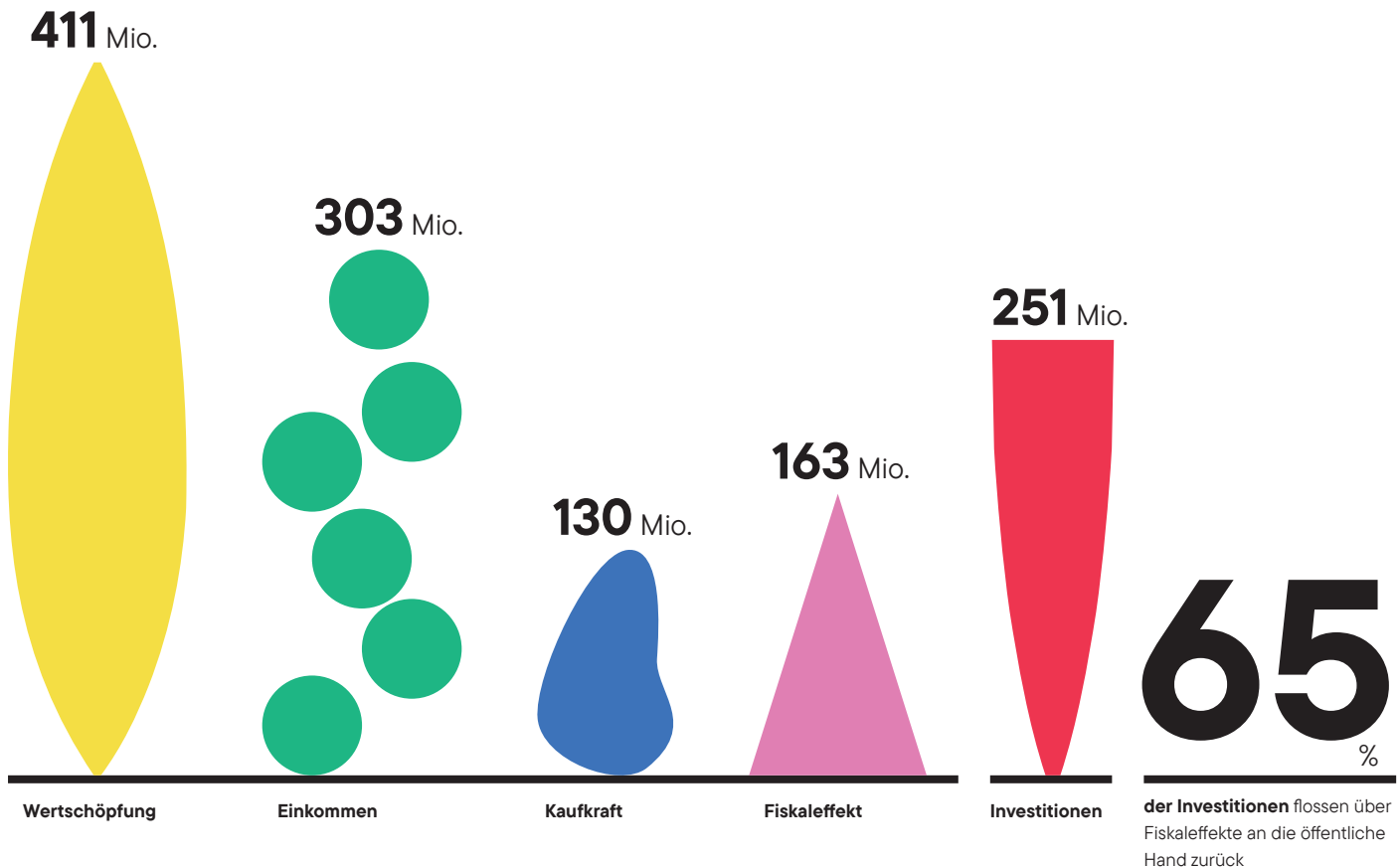
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 410 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 300 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 130 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 160 Mio. Euro. Dem standen rund 250 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 4.500 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,64 Euro**.
- Rund **65%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



405

1,64 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

17 Ökonomische Effekte der Museen in Hessen in EUR



3.8. Mecklenburg-Vorpommern

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Mecklenburg-Vorpommern mit seinen **225 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 310 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 240 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 100 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 130 Mio. Euro. Dem standen rund 200 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 3.800 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,56** Euro.
- Rund **63%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

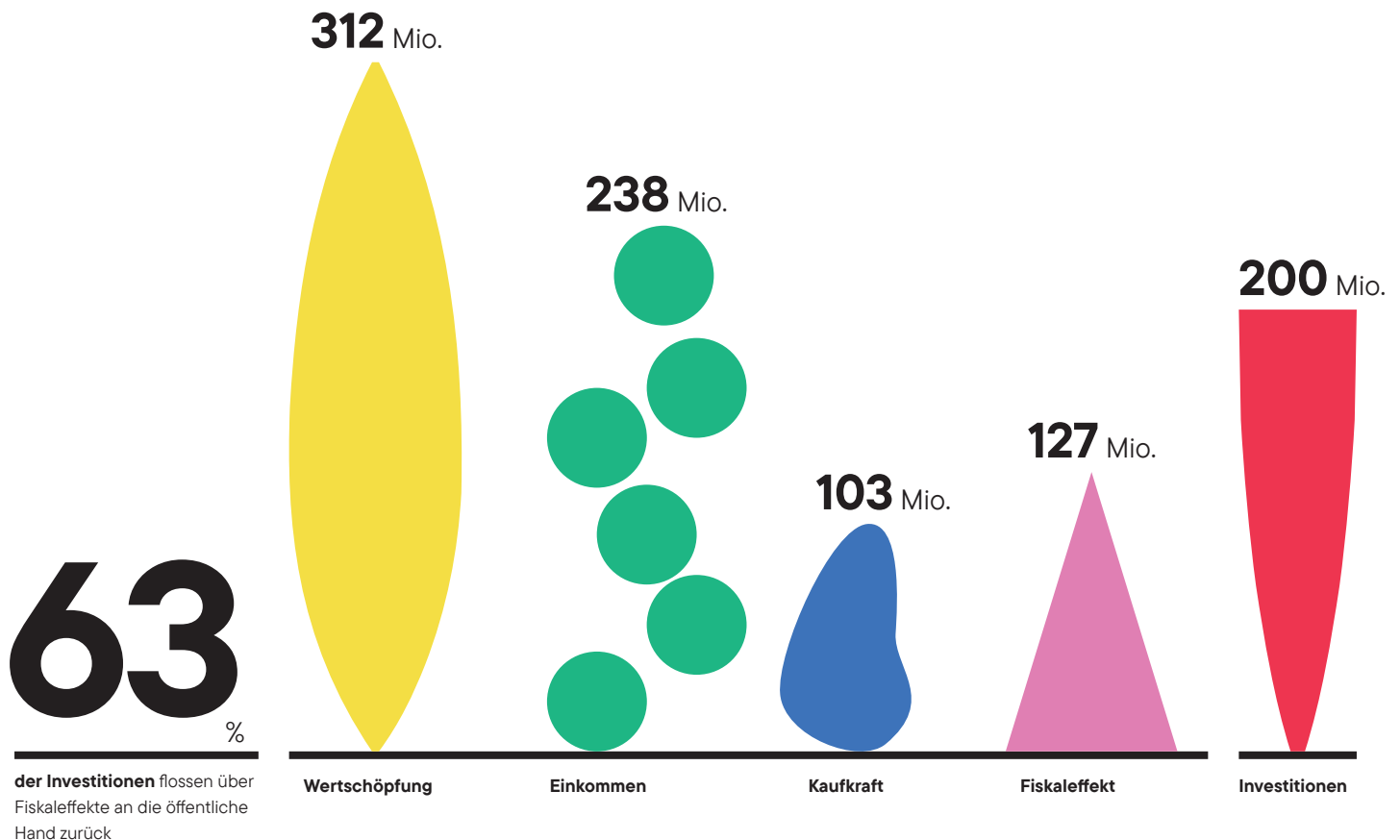


1,56 €

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

225

18 Ökonomische Effekte der Museen in Mecklenburg-Vorpommern in EUR



3.9. Niedersachsen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Niedersachsen mit seinen **670 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

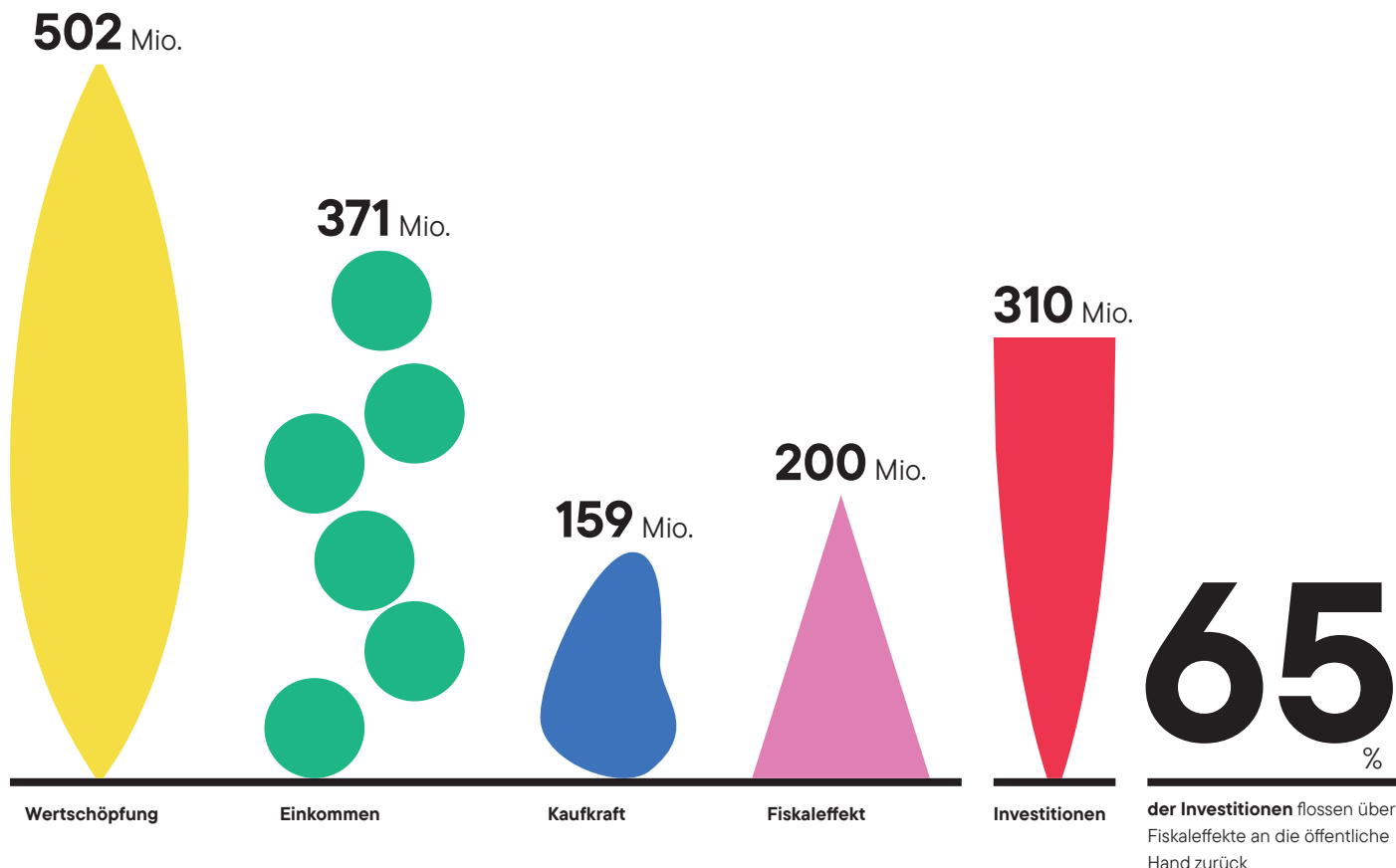
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 500 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 370 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 160 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 200 Mio. Euro. Dem standen rund 310 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 5.600 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,62 Euro**.
- Rund **65%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



670

1,62 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

19 Ökonomische Effekte der Museen in Niedersachsen in EUR



3.10. Nordrhein-Westfalen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Nordrhein-Westfalen mit seinen **788 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), die meisten sehr klein oder klein (unter 10.000 bzw. 25.000 Besuchen), aber mehr größeren als andere Flächenländer, führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

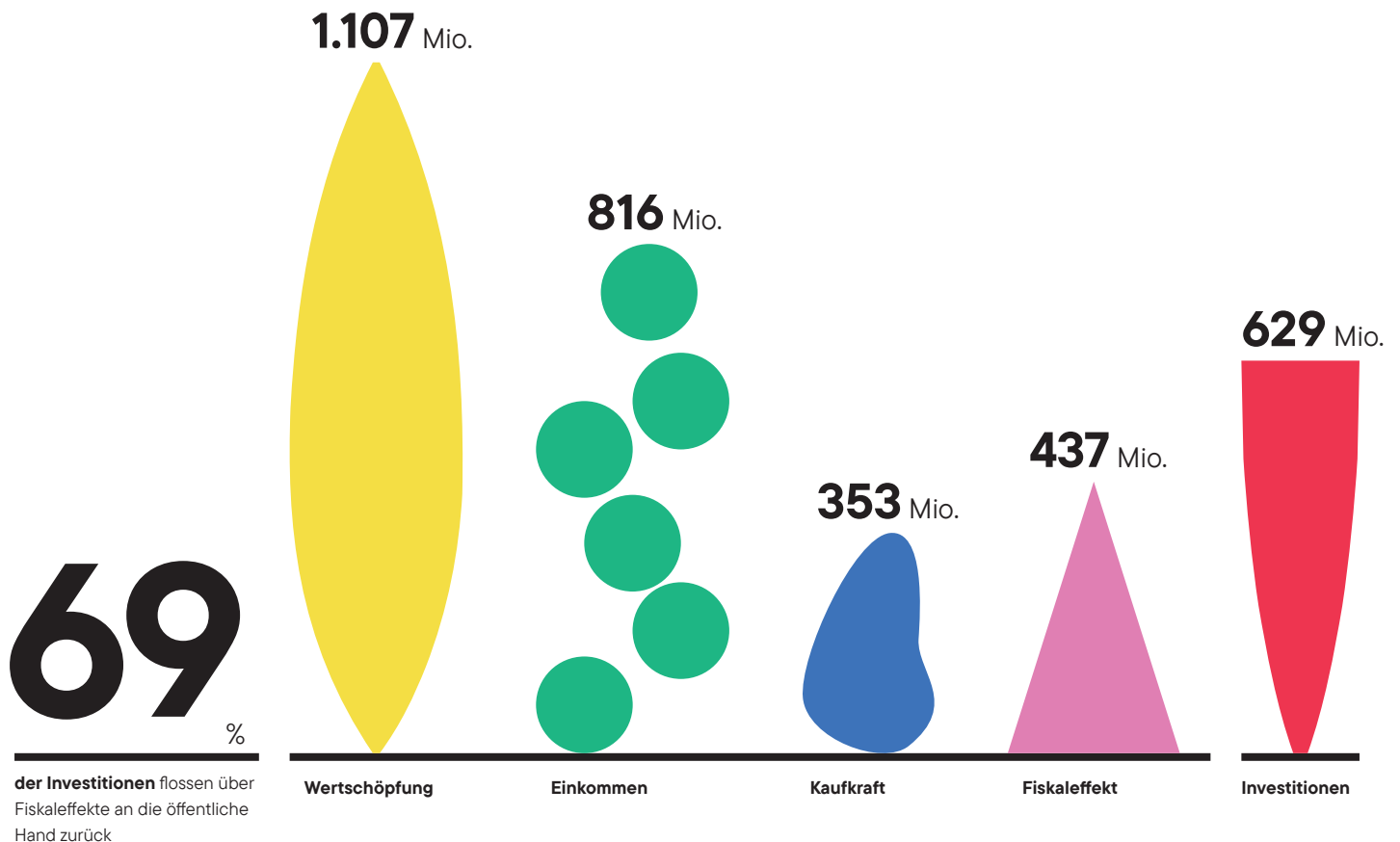
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,1 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 820 Mio. Euro, die **Kaufkräfteeffekte** 350 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 440 Mio. Euro. Dem standen rund 630 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 12.400 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,76 Euro**.
- Rund **69%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,69 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

788

20 Ökonomische Effekte der Museen in Nordrhein-Westfalen in EUR



3.11. Rheinland-Pfalz

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Rheinland-Pfalz mit seinen **474 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

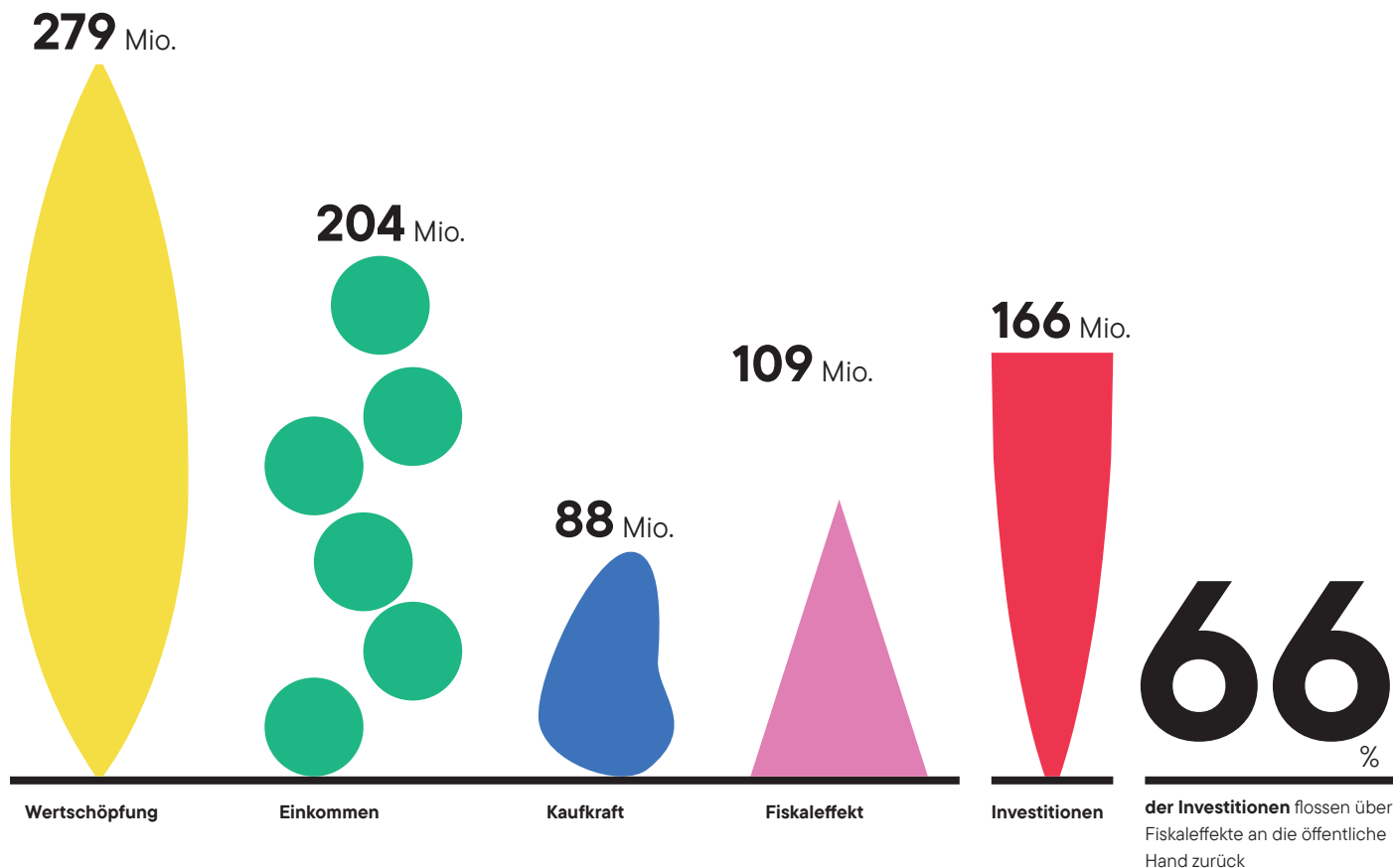
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 280 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 200 Mio. Euro, die **Kaufkräfteeffekte** 90 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 110 Mio. Euro. Dem standen rund 170 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 3.100 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,68 Euro**.
- Rund **66%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,68 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

474

21 Ökonomische Effekte der Museen in Rheinland-Pfalz in EUR



3.12. Saarland

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für das Saarland mit seinen **85 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

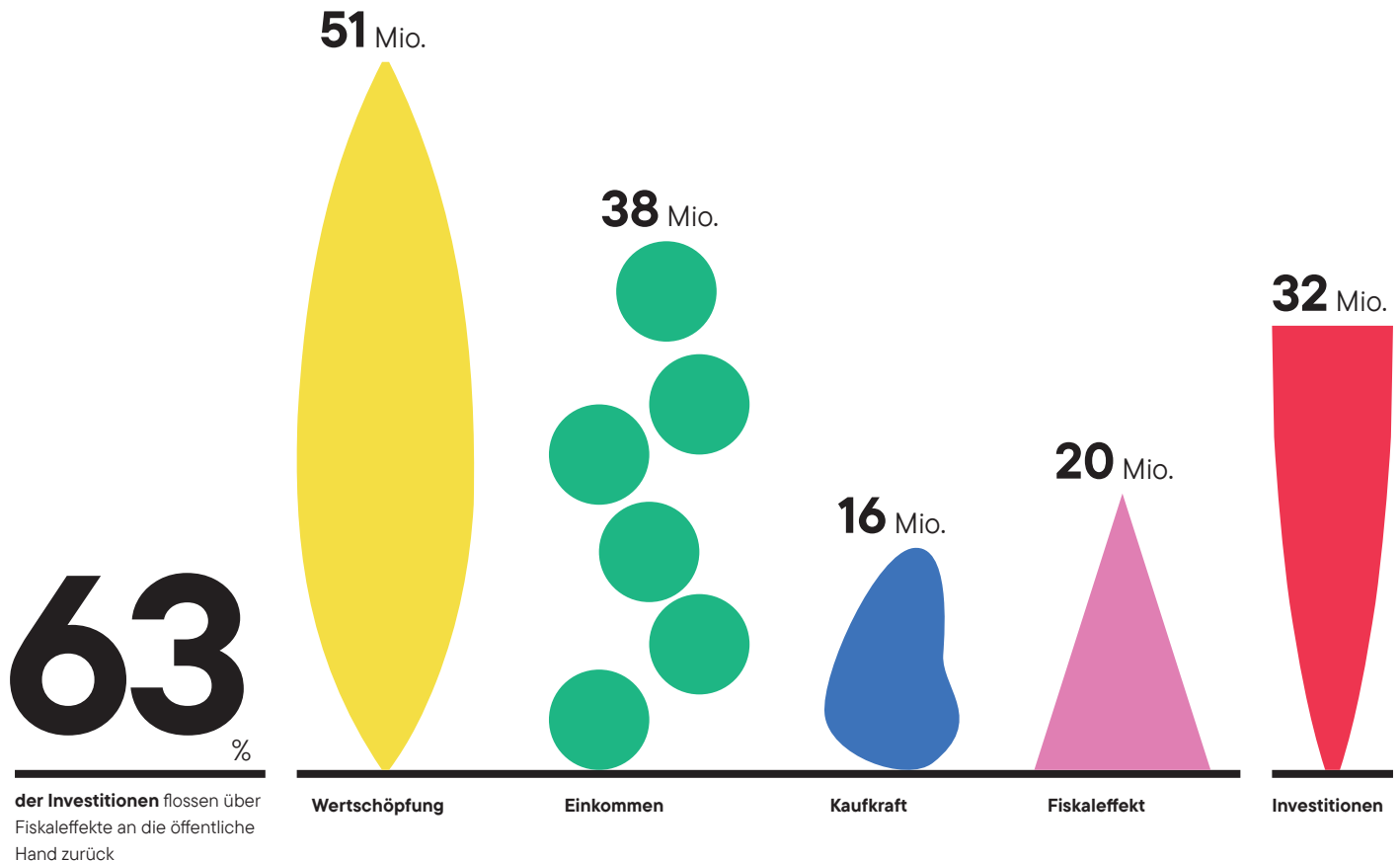
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 50 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 40 Mio. Euro, die **Kaufkräffekte** 20 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 20 Mio. Euro. Dem standen rund 30 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 600 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,59 Euro**.
- Rund **63%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



85

1,59 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

22 Ökonomische Effekte der Museen im Saarland in EUR



3.13. Sachsen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Sachsen mit seinen **388 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 680 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 510 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 220 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 270 Mio. Euro. Dem standen rund 420 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 8.100 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,59 Euro**.
- Rund **64%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

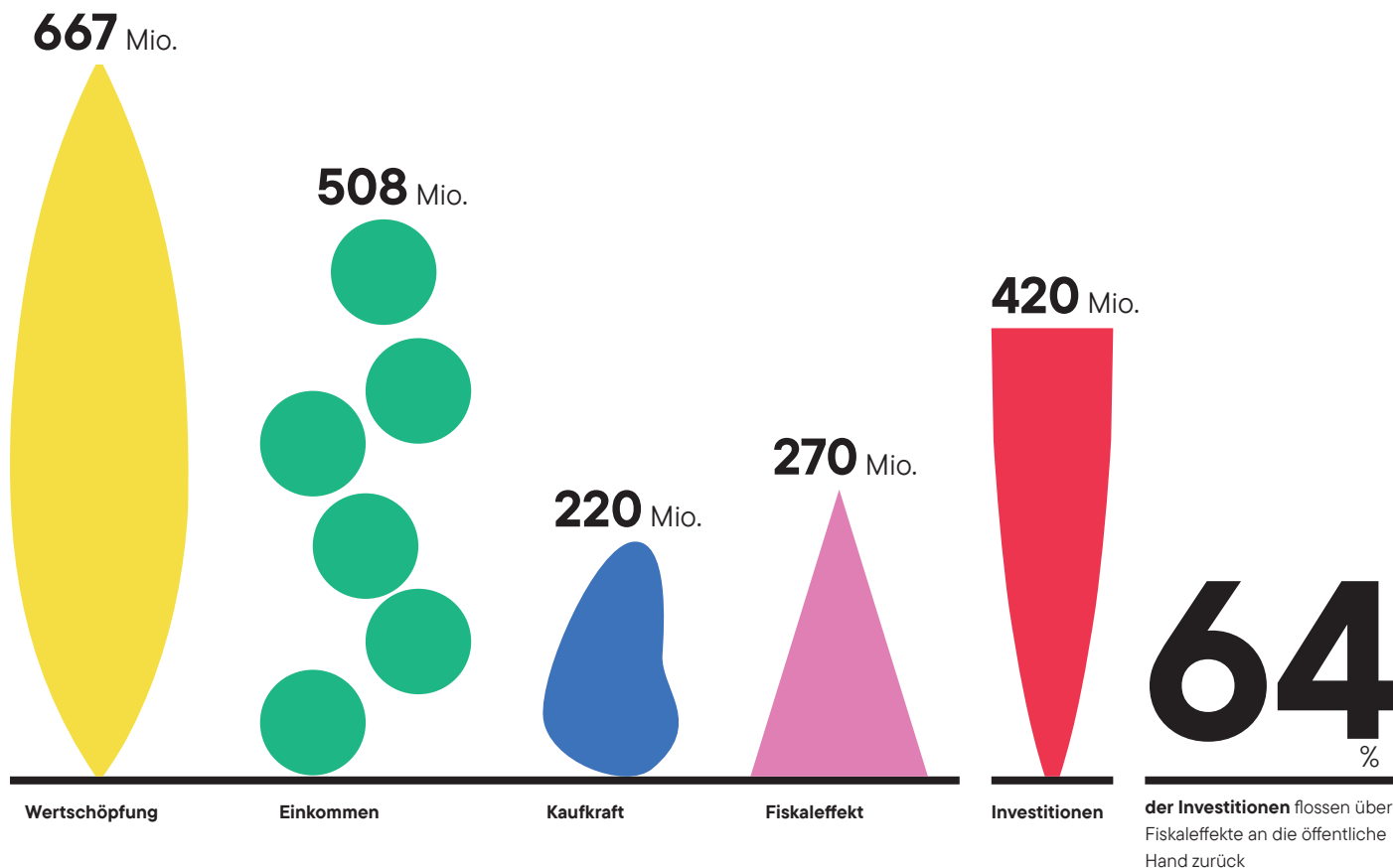


8.100 VZÄ

388

1,59 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

23 Ökonomische Effekte der Museen in Sachsen in EUR



3.14. Sachsen-Anhalt

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Sachsen-Anhalt mit seinen **235 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

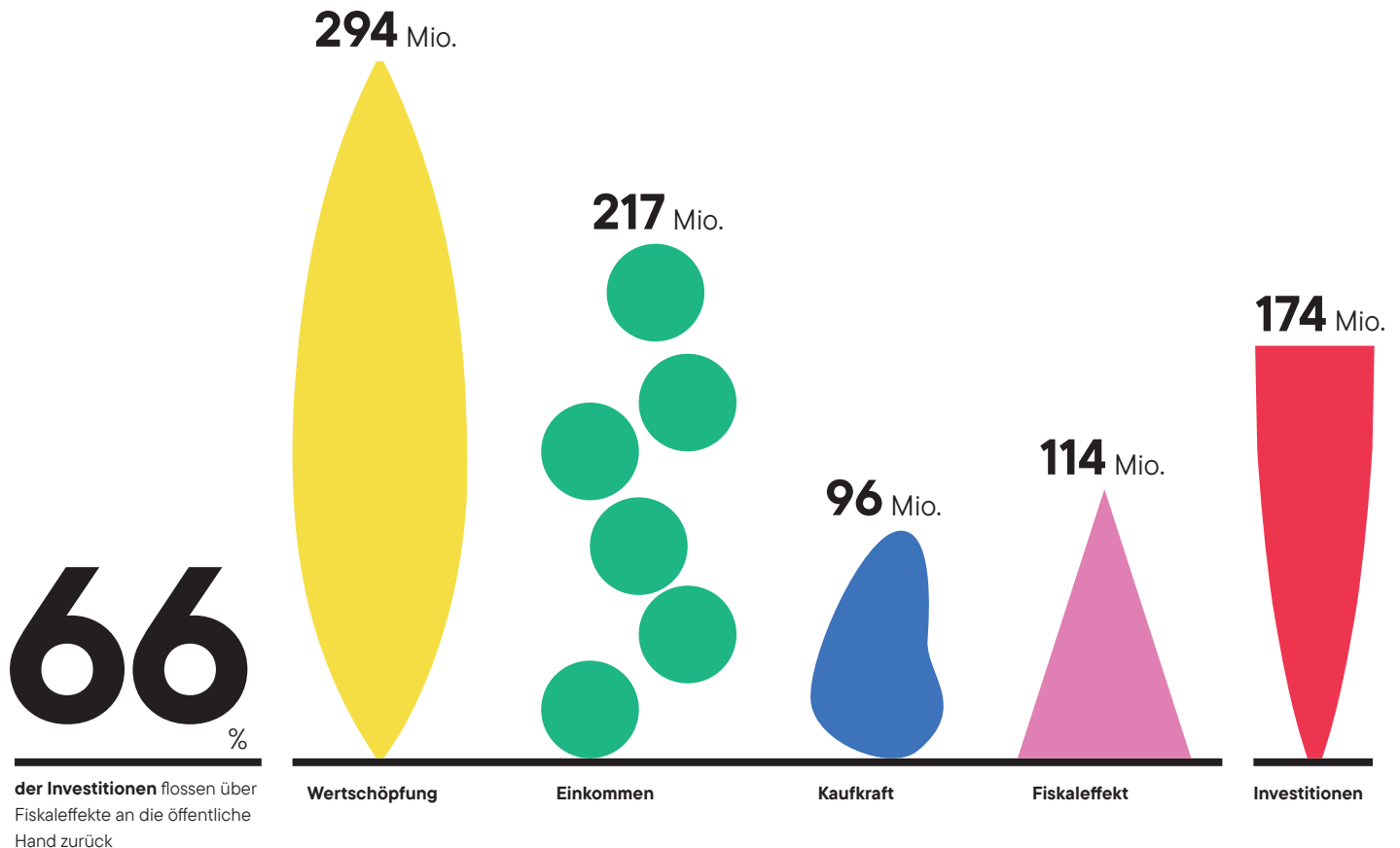
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 290 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 220 Mio. Euro, die **Kaufkräfteeffekte** 100 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 110 Mio. Euro. Dem standen rund 170 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 3.600 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,69 Euro**.
- Rund **66%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,69 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

235

24 Ökonomische Effekte der Museen in Sachsen-Anhalt in EUR



3.15. Schleswig-Holstein

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Schleswig-Holstein mit seinen **238 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

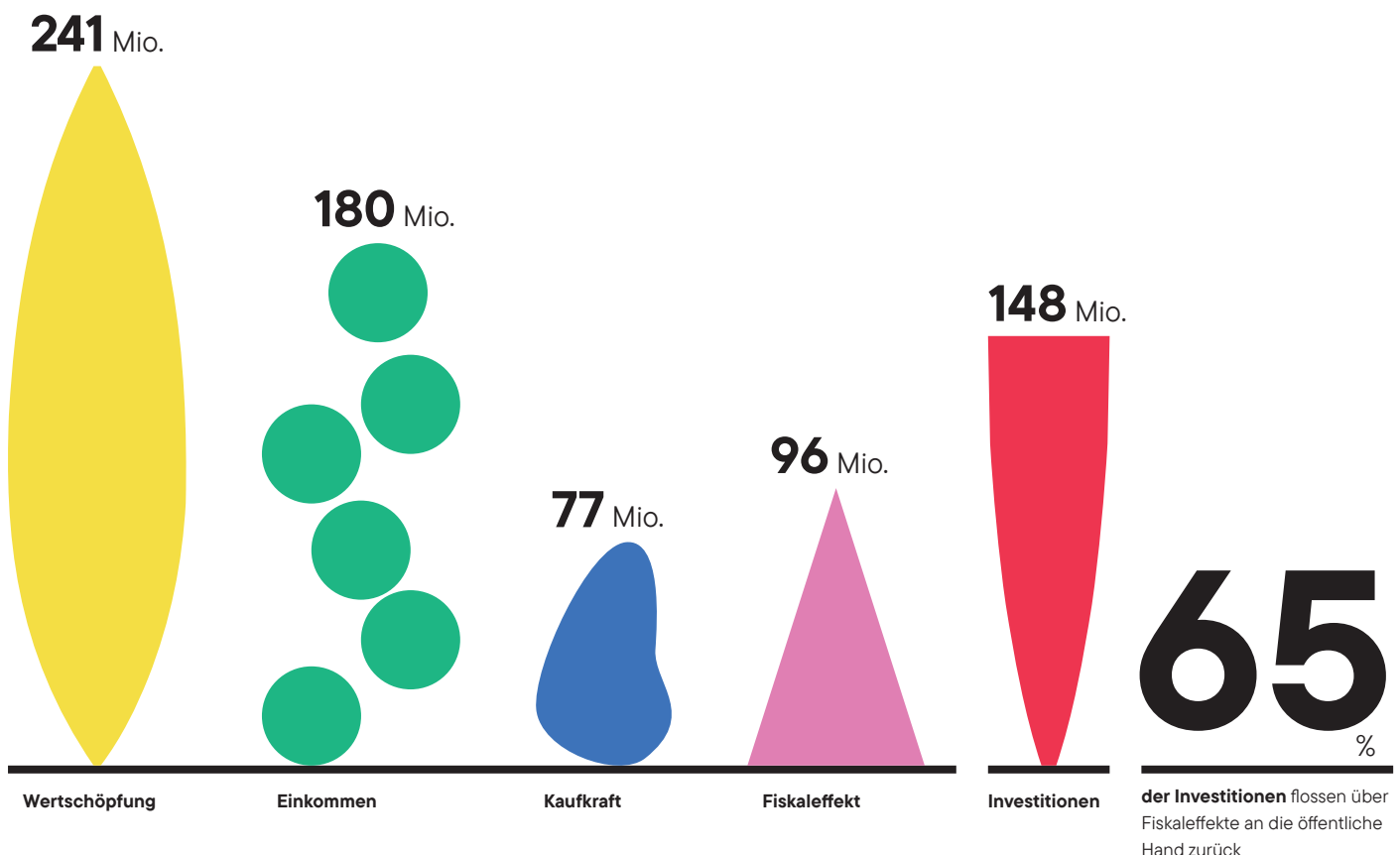
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 240 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 180 Mio. Euro, die **Kaufkräffekte** 80 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 100 Mio. Euro. Dem standen rund 150 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 2.700 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,63 Euro**.
- Rund **65%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



238

1,63 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

25 Ökonomische Effekte der Museen in Schleswig-Holstein in EUR



3.16. Thüringen

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Thüringen mit seinen **241 Museen** (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024a: 55f.), davon der weit überwiegende Teil sehr klein (unter 10.000 Besuchen) und klein (unter 25.000 Besuchen), führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

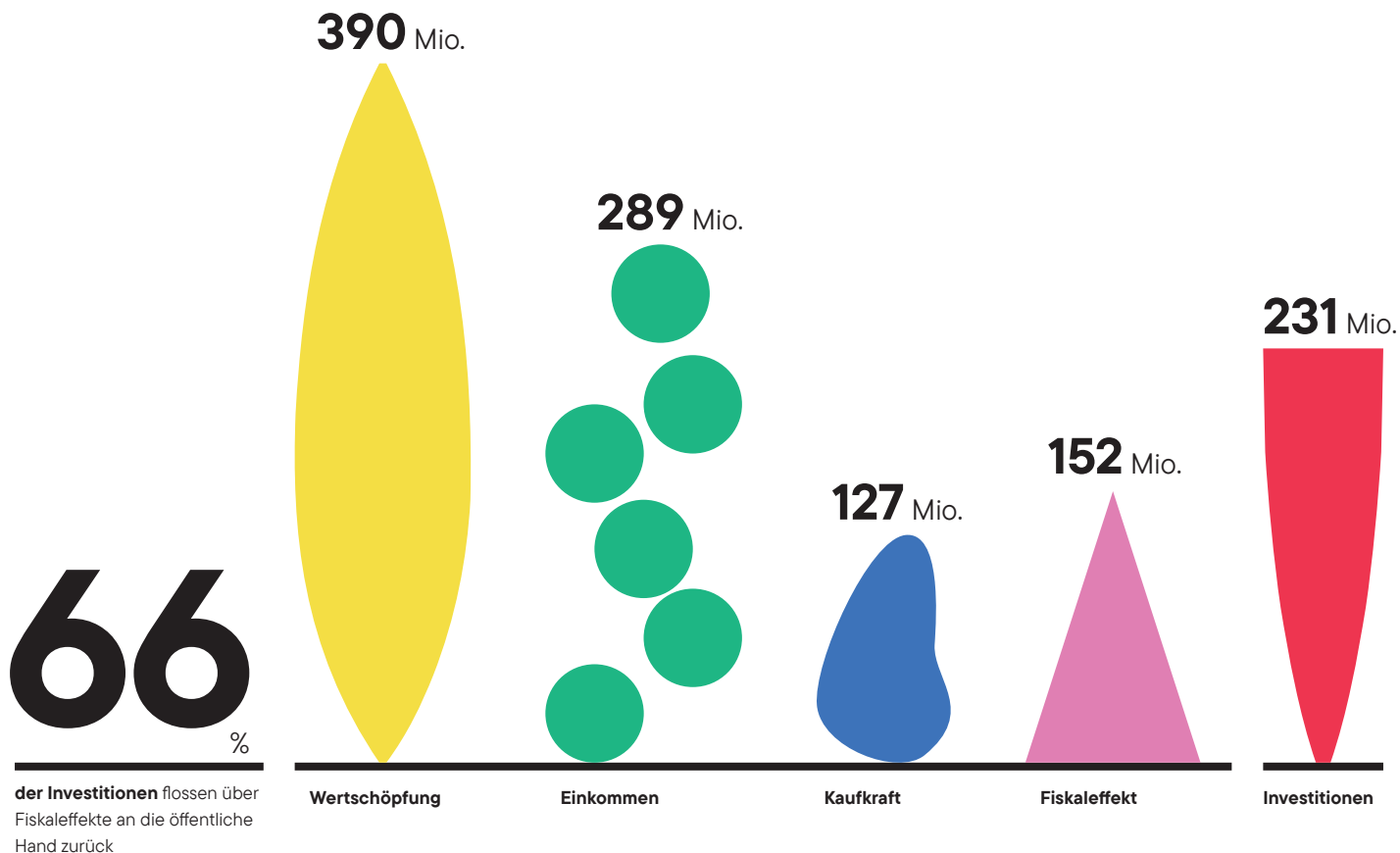
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 390 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 290 Mio. Euro, die **Kaufkräfteeffekte** 130 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 150 Mio. Euro. Dem standen rund 230 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 4.700 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,69 Euro**.
- Rund **66%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,69 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

241

26 Ökonomische Effekte der Museen in Thüringen in EUR



4

4. Die ökonomischen Effekte nach Besuchszahlen-Größenklassen

Die Gruppierung nach Besuchszahlen stellt eines der wenigen statistisch auswertbaren Merkmale für die Größe von Museen dar. Unter den mehr als 6.800 Museen, die für das Jahr 2022 angeschrieben wurden, gab es Häuser, die lediglich zwischen 10 und 20 Besuche meldeten und andere, die 100.000 und mehr Besuche zählten. Um diese Bandbreite vergleichend zu betrachten, hat sich eine Gruppierung der Besuchszahlen nach Größenklassen bewährt. (IfM 2024a: 35)

Für die Berechnung der ökonomischen Effekte nach Besuchszahlen-Größenklassen wurden folgende vier Auswertungskategorien gebildet:

1. Museen mit weniger als 10.000 Besuchen
2. Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen
3. Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen
4. Museen mit mehr als 100.000 Besuchen

Für diese Besuchszahlen-Größenklassen werden die von den zugehörigen Museen direkt, indirekt und induziert ausgelösten ökonomischen Effekte Wertschöpfung, Einkommen, Kaufkraft, Fiskaleffekte für 2023 in Summe dargestellt und der Summe der Zuschüsse gegenübergestellt. Darüber hinaus wird der jeweilige Beschäftigungseffekt ausgewiesen.

Fazit

- Die vergleichende Betrachtung der geschätzten Effekte für vier Besuchszahlen-Größenklassen verdeutlicht die starke Spreizung der deutschen Museumslandschaft in **wenige »große« und viele »kleine« Akteure**:
- Rund **vier Prozent** der Museen zählten mehr als 100.000 Besuche im Jahr und generierten 60% der Wertschöpfung (5,6 Mrd. €). Demgegenüber wurden in **drei Viertel** der Museen weniger als 10.000 Besuche gezählt und rund 11% der Wertschöpfung (1,1 Mrd. €) erzielt.
- **Die Wertschöpfung pro Euro Investition** lag bei den »großen« Museen mit mehr als 100.000 Besuchen im Jahr bei 1,76 Euro. Demgegenüber wurden die Rückflüsse in Museen mit weniger als 100.000 Besuchen auf 1,58 Euro pro von der öffentlichen Hand investierten Euro geschätzt.

4.1. Museen mit weniger als 10.000 Besuchen

Zu den »kleinen Museen« mit weniger als 10.000 Besuchen gehören fast drei Viertel (**72%**) der Museen in Deutschland. In Flächenstaaten wie Baden-Württemberg, Brandenburg und Niedersachsen stellen sie sogar um die 80% der Museen, während ihr Anteil in den Stadtstaaten deutlich unter 50% liegt. Der Anteil von Museen mit weniger als 10.000 Besuchen an der für 2022 gemessenen Gesamtbesuchszahl lag bei 7,9% (IfM 2024b: 42f.) Mehr als die Hälfte der Museen in diesem Cluster haben einen orts- und regionalgeschichtlichen Schwerpunkt. Dabei handelt es sich oftmals um Häuser mit sehr wenig Personalausstattung, deren Betrieb nur durch ehrenamtliches Engagement gewährleistet werden kann. Diese Tatsache sollte bei der Bewertung der geschätzten ökonomischen Effekte und insbesondere der Arbeitsplatzeffekte unbedingt berücksichtigt werden.

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Museen mit weniger als 10.000 Besuchen führt zu folgenden Ergebnissen:

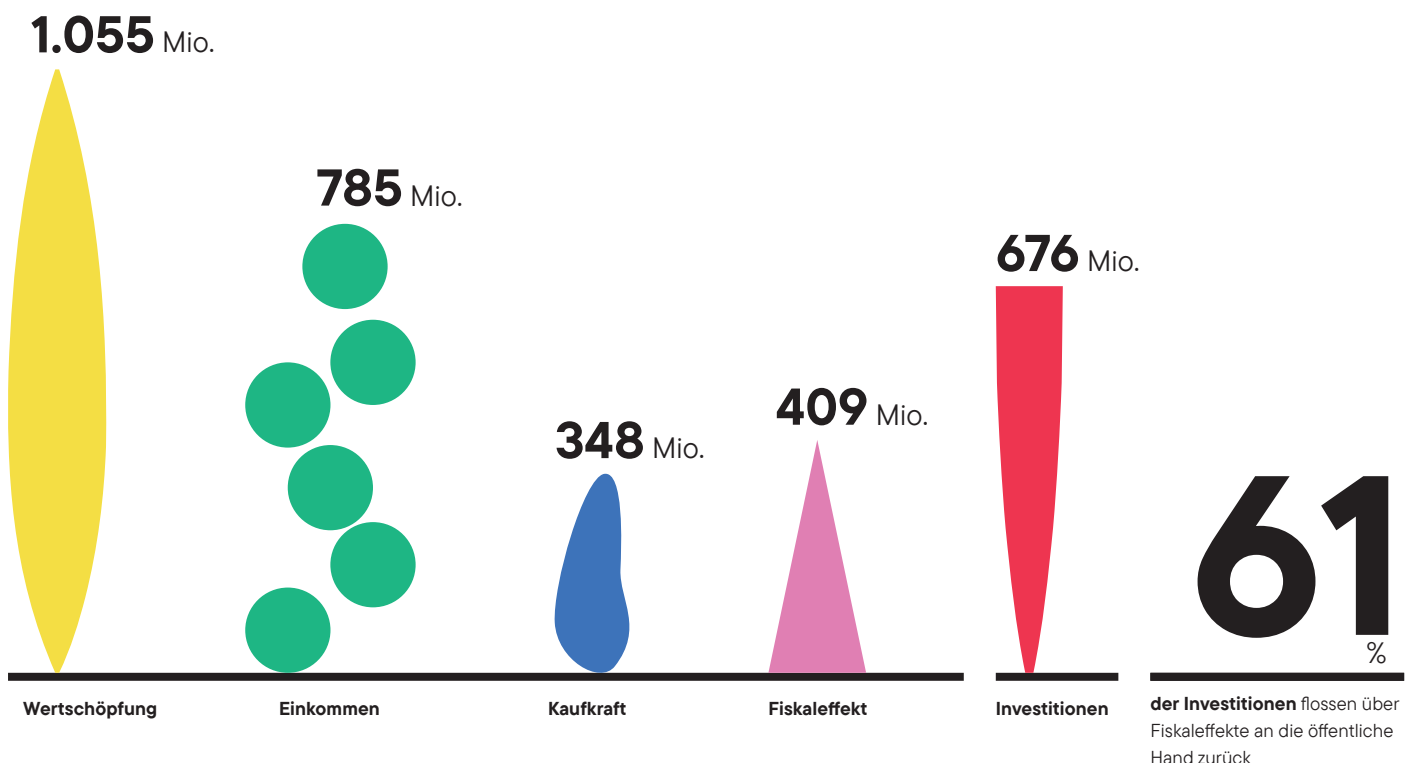
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,06 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 790 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 350 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 410 Mio. Euro. Dem standen rund 680 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.



- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 14.200 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,56 Euro**.
- Rund **61%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

1,56 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

27 Ökonomische Effekte der Museen mit weniger als 10.000 Besuchen in EUR



4.2. Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen

Zu den »mittleren Museen« zwischen 10.001 und 25.000 gemeldeten Besuchen gehören **12,8%** der Museen in Deutschland. Der Anteil dieser Größenklasse an der für 2022 gemessenen Gesamtbesuchszahl lag bei **10,2%** (IfM 2024a: 38)

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen führt zu folgenden Ergebnissen:

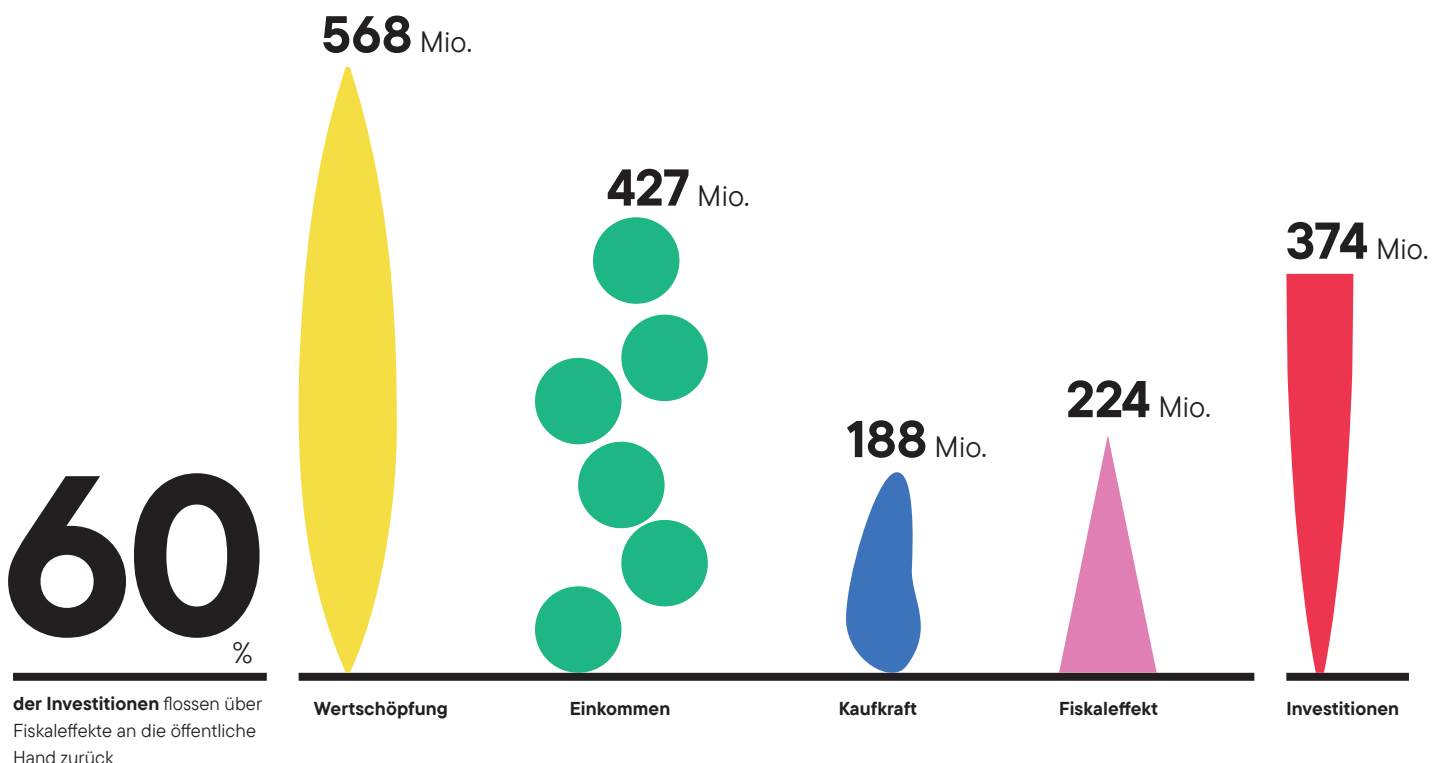
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 590 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 430 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 190 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 220 Mio. Euro. Dem standen rund 370 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 7.200 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro Euro Zuschuss lag bei **1,57 Euro**.
- Rund **60%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,57 €

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

28 Ökonomische Effekte der Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen in EUR



4.3. Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen

Zu den »größeren Museen« zwischen 25.001 und 100.000 gemeldeten Besuchen gehören **11%** der Museen in Deutschland. Der Anteil dieser Größenklasse an der für 2022 gemessenen Gesamtbesuchszahl lag bei **26,7%** (IfM 2024a: 38)

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen führt zu folgenden Ergebnissen:

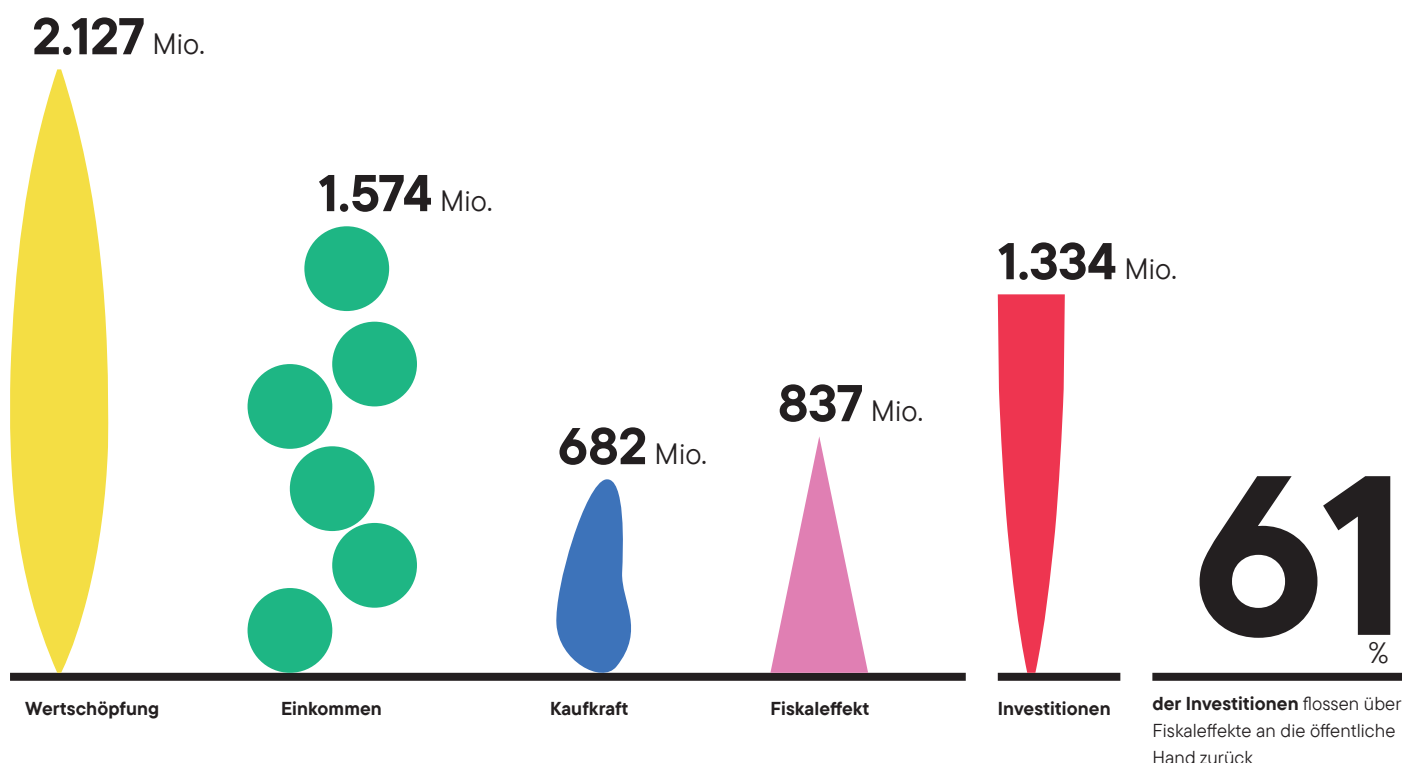
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 2,13 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 1,57 Mrd. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 680 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 840 Mio. Euro. Dem standen rund 1,33 Mrd. Euro **Investitionen** gegenüber.



- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 24.400 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro Euro Zuschuss lag bei **1,59 Euro**.
- Rund **63%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

1,59 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

29 Ökonomische Effekte der Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen in EUR



4.4. Museen mit mehr als 100.000 Besuchen

Zu den »großen Museen« mit mehr als 100.000 gemeldeten Besuchen gehören **4,4%** der Museen in Deutschland. Der Anteil dieser Größenklasse an der für 2022 gemessenen Gesamtbesuchszahl lag bei mehr als der Hälfte (55,2%) Prozent (IfM 2024a: 37).

Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Museen mit mehr als 100.000 Besuchen führt zu folgenden Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 5,63 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 4,15 Mrd. €, die **Kaufkrafteffekte** 1,77 Mrd. Euro, die **Fiskaleffekte** 2,25 Mrd. Euro. Dem standen rund. 3,26 Mrd. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 60.000 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,73 Euro**.
- Rund **69%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

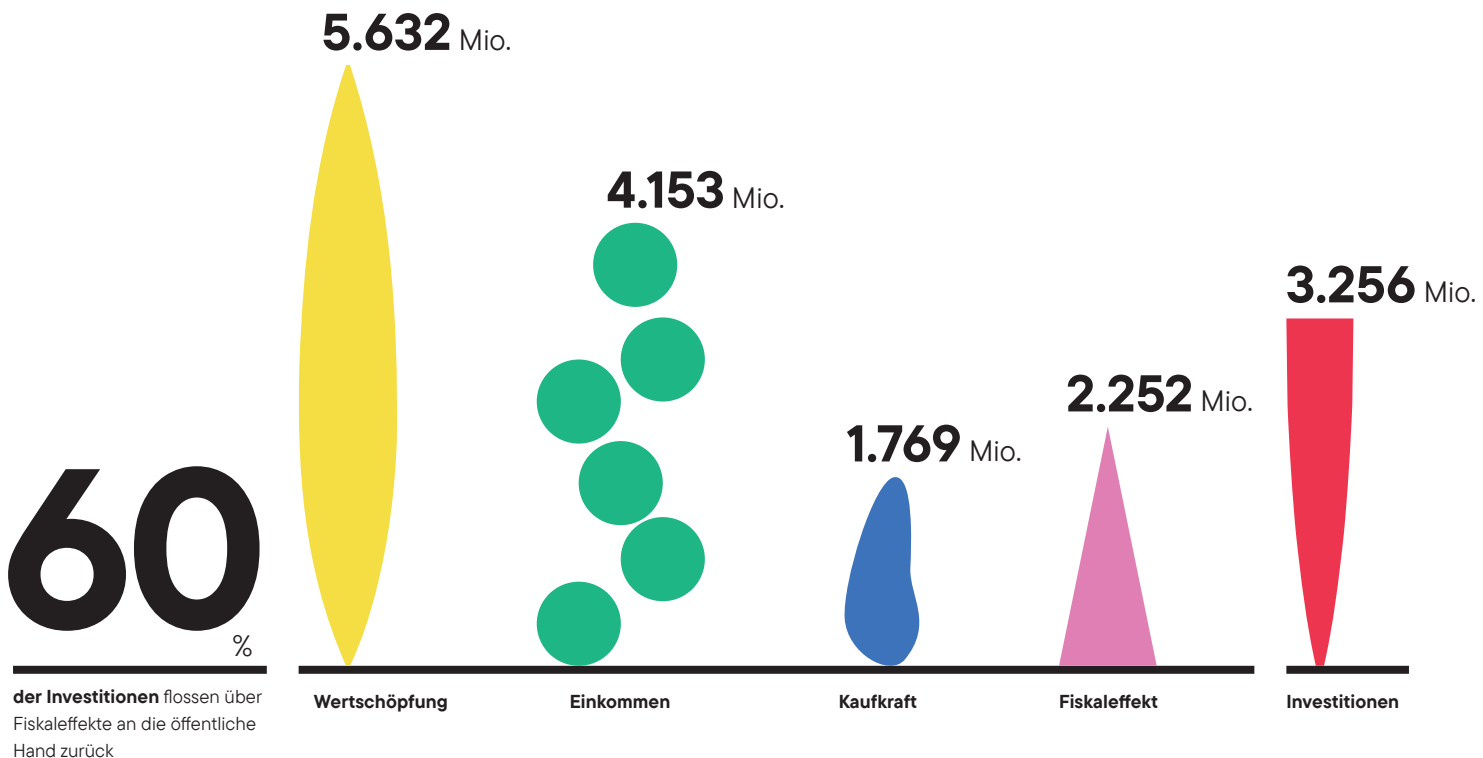


1,73

€

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

30 Ökonomische Effekte der Museen mit mehr als 100.000 Besuchen in EUR



5

5. Die ökonomischen Effekte nach Museumsarten

Die Gruppierung von Museen nach ihren Hauptsammelgebieten und Sammlungsschwerpunkten erlaubt in gewissen Grenzen eine Analyse und Interpretation der erhobenen Daten nach inhaltlichen Kriterien. Im Rahmen der Studie ist es sicherlich von Interesse zu fragen, ob die inhaltliche Ausrichtung von Museen Effekte auf die Wertschöpfung hat, und wenn ja, in welcher Weise.

Für die Berechnung der ökonomischen Effekte wurde die vom Institut für Museumsforschung verwendete Typologie von insgesamt neun Museumsarten (vgl. IfM 2024:127f.) verwendet. Aufgrund des geringen Umfangs des verwendeten Samples wurde diese Typologie nochmals inhaltlich zusammengefasst, so dass sich folgende fünf Cluster ergaben:

- 1. Orts- und Regionalgeschichte:** Museen für Orts- und Regionalgeschichte / Europäische Ethnologie
- 2. Kunst:** Kunstmuseen
- 3. Kultur, Archäologie und Geschichte:** Schloss- und Burgmuseen, Historische Museen, Archäologische Museen, kulturgeschichtliche Spezialmuseen
- 4. Naturwissenschaften und Technik:** Naturkundliche Museen, Naturwissenschaftliche und technische Museen
- 5. Große Komplexe:** Sammelmuseen mit komplexen Beständen, Museumskomplexe

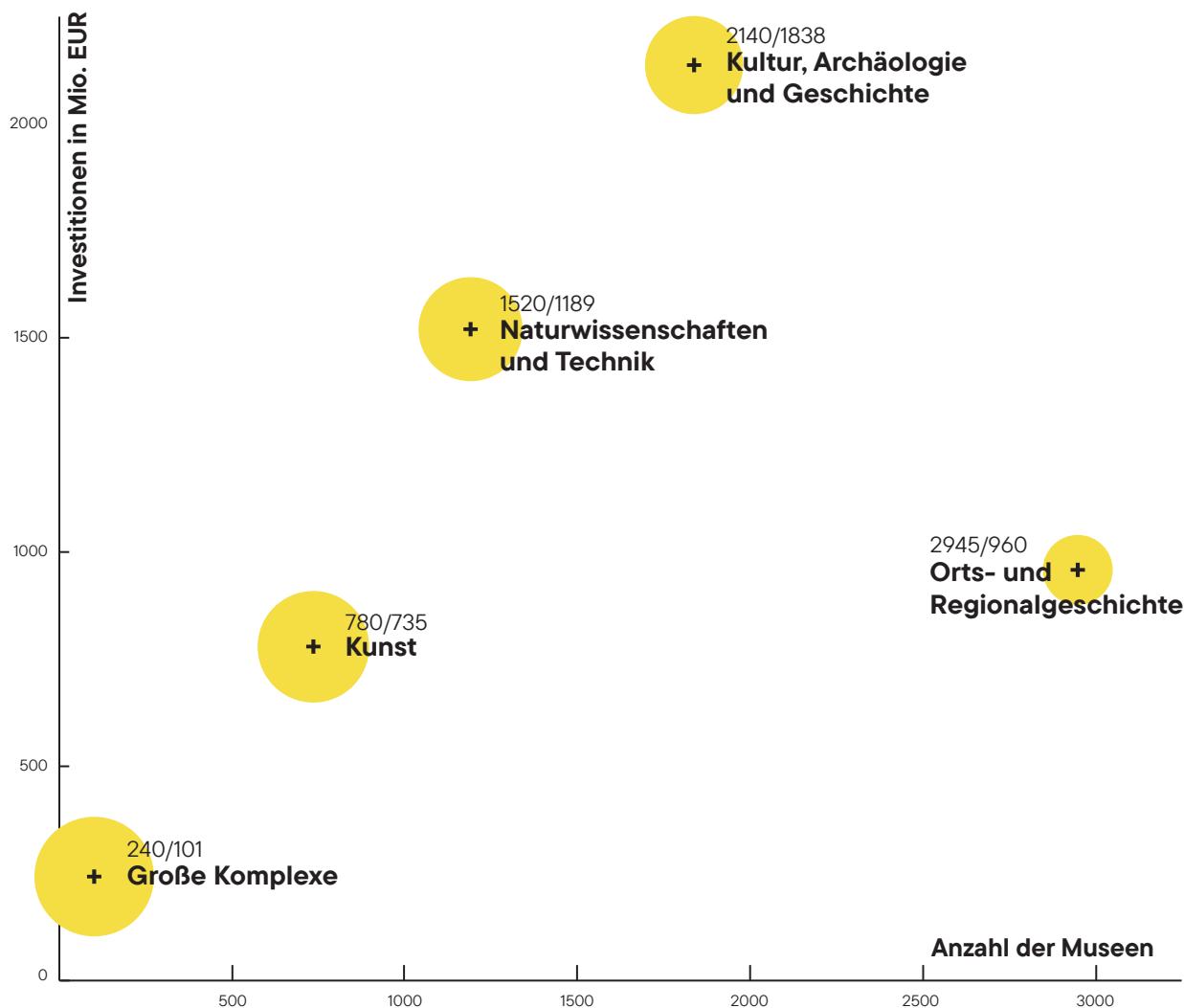
Für die Cluster werden die zugehörigen direkten, indirekten und induzierten Effekte zu Wertschöpfung, Einkommen, Kaufkraft und Fiskaleffekten für 2023 in Summe dargestellt, der Summe der Zuschüsse gegenübergestellt und die Beschäftigungseffekte ausgewiesen. Aufgrund der Kombination aus begrenzten Fallzahlen und fehlender oder implausibler Angaben mussten für einzelne Werte mit Hilfe eines hybriden Imputationsansatzes geschätzt werden. **Daher sind die Ergebnisse als Annäherung zu verstehen, die ökonomischen Effekte zu schätzen.** Zugleich werden in diesem Kapitel lediglich die Effekte des Wirtschaftens von Museen betrachtet, nicht jedoch die touristischen Effekte. Diese können den ökonomischen Fußabdruck noch einmal erheblich steigern.

Blicken wir auf die geschätzten Investitionssummen der öffentlichen Hand, dann sticht der Betrag für den Cluster Kultur, Archäologie und Geschichte (2,14 Mrd. €) heraus, der mit 3,5 Mrd. Euro auch die höchste Wertschöpfung erzielte. Bricht man die Investitionssummen auf die Zahl der Museen herunter, dann entfielen in Cluster 1 auf jedes Museum durchschnittlich rund 300.000 Euro, in Cluster 2 bis 4 zwischen 1,1 und 1,3 Mio. Euro, in Cluster 5 mit den großen Komplexen 2,4 Mio. Euro. Ähnliche Relationen sind bei den Wertschöpfungseffekten zu beobachten: in Cluster 1 entfielen auf jedes Museum durchschnittlich rund 500.000 Euro, in Cluster 2 bis 4 zwischen 1,9 und 2 Mio. Euro, in Cluster 5 mit den großen Komplexen 4,5 Mio. Euro.

Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt von 1,70 Euro ist bei den inhaltlichen Clustern eine gewisse Variationsbreite bei der Wertschöpfung pro Euro Zuschuss zu beobachten. Am höchsten lag sie bei den Kunstmuseen (1,89 €) und großen Museumskomplexen (1,84€), am niedrigsten mit bei den Orts- und Regionalgeschichtlichen Museen (1,53 €) und bei den Museen, die sich mit Naturkunde und Technik beschäftigen (1,55 €).

Bei der Gegenüberstellung der Investitionen der öffentlichen Hand mit der Anzahl der Museen in den fünf Clustern in **Abbildung 31** sind die Relationen bei vier Clustern relativ ähnlich, das heisst je höher die Anzahl von Museen in einem Cluster (Zahlen für 2022, vgl. IfM 2024b:26), desto höher ist in der Regel auch die Höhe der Investitionen. Bei den Museen mit Schwerpunkt Orts- und Regionalgeschichte fällt die Investitionsquote der öffentlichen Hand im Vergleich eher unterdurchschnittlich aus.

31 Relation zwischen Investitionen in Mio. EUR und Anzahl der Museen
nach geclusterten Museumsarten



Fazit

- **Museen mit Schwerpunkt Kultur, Archäologie und Geschichte** erzielten mit 3,5 Mrd. Euro in 2023 die höchste Wertschöpfung in absoluten Zahlen im Vergleich der Museumsarten.
- **Kunstmuseen (1,9 €) und große Museums-komplexe (1,8 €)** erbrachten 2023 die höchste Wertschöpfung pro Euro Investition der öffentlichen Hand im Vergleich der Museumsarten.
- In der Gruppe der **zahlreichen, vielfach ehren-amtlich betriebenen Museen mit Schwerpunkt Orts- und Regionalgeschichte** flossen 2023 relativ gesehen weniger Investitionen der öffentlichen Hand in anteilig mehr Häuser als bei den anderen Museumsarten.

5.1. Orts- und Regionalgeschichte

Cluster 1 (Museen für Orts- und Regionalgeschichte/Europäische Ethnologie) bezieht sich auf **2.954 Museen**, das sind 43,2% der Museumslandschaft in Deutschland. 78,9% der Museen in diesem Cluster verzeichneten 2022 höchstens 5.000 Besuche, (IfM 2024: 42). Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für diesen Cluster führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

1,53

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

→ Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,46 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 1,08 Mrd. Euro, die **Kaufkräffteffekte** 470 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 570 Mio. Euro. Dem standen rund 960 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.

→ Der Beschäftigungseffekt betrug rund 17.800 **Arbeitsplätze** (VZÄ).

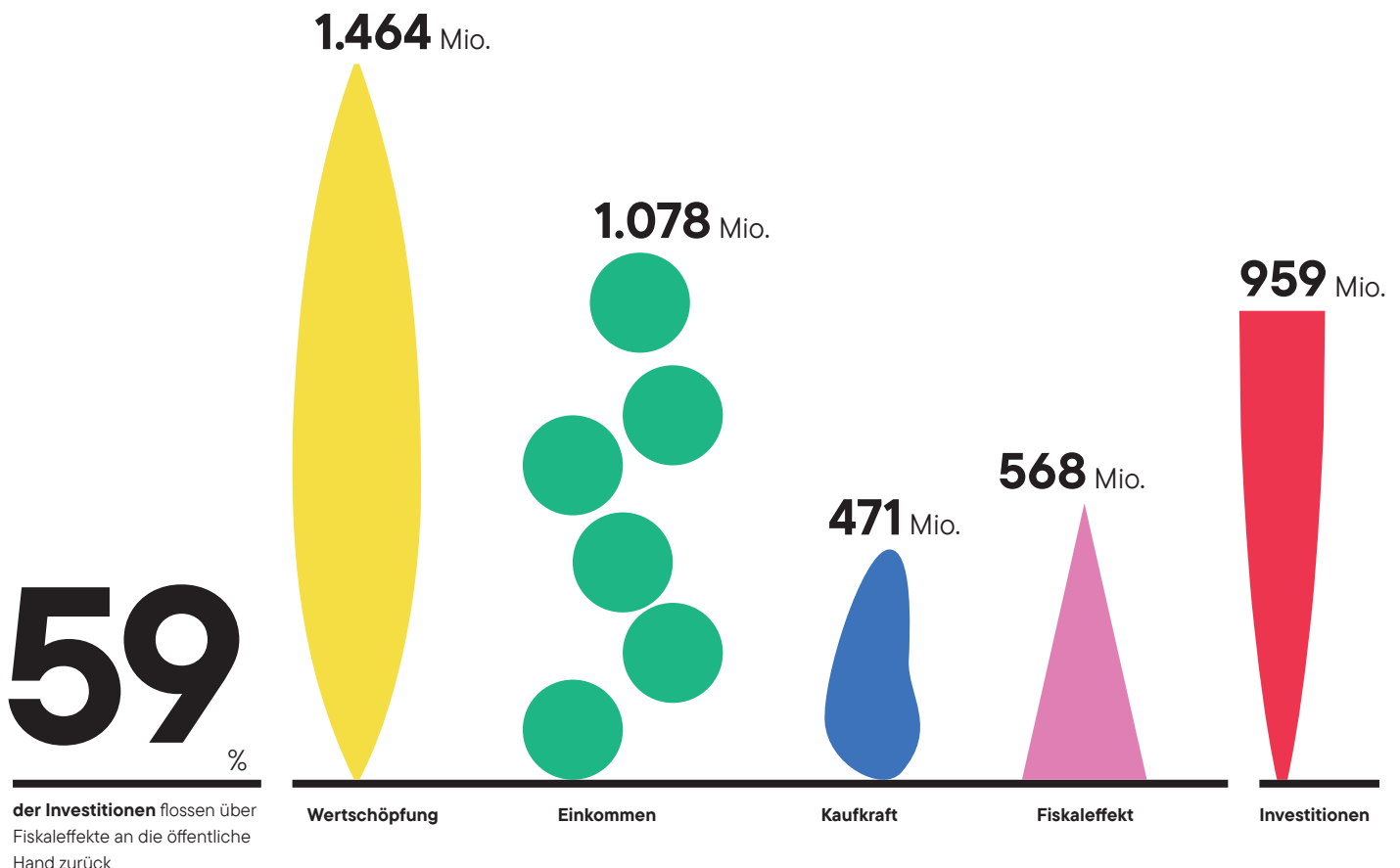
→ Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,53 Euro**.

→ Rund **59%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



2.954

32 Ökonomische Effekte der Museen für **Orts- und Regionalgeschichte/Europ. Ethnologie** in EUR



5.2. Kunst

Cluster 2 (Kunstmuseen) bezieht sich auf **735 Museen**, das sind 10,8% der Museumslandschaft in Deutschland. Kunstmuseen sind im Verhältnis dazu stark beim Publikum - ihnen galt fast jeder fünfte in 2022 gemeldete Besuch. (IfM 2024: 39f). Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Cluster 2 (Kunstmuseen) führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

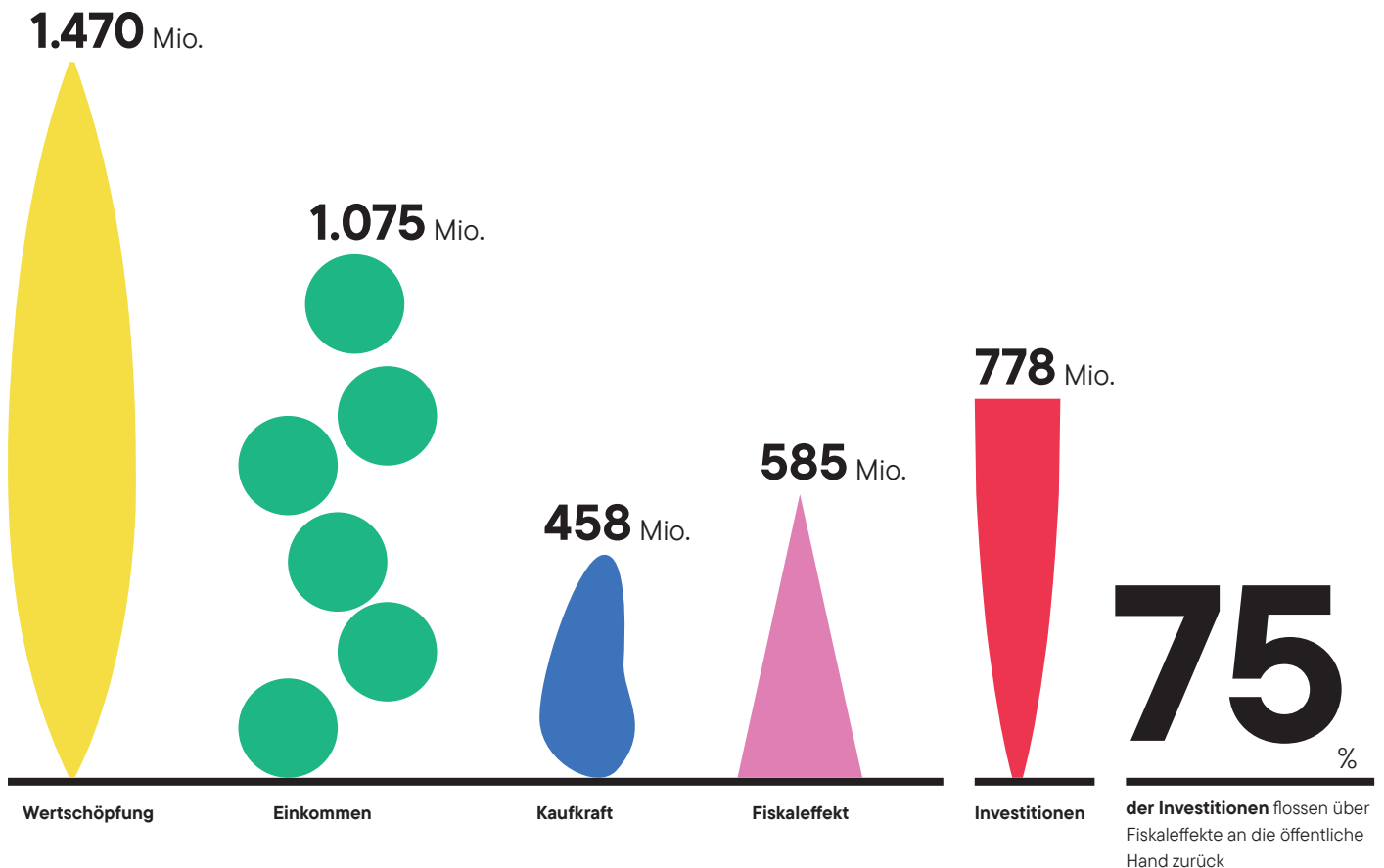
- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 1,47 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 1,08 Mrd. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 460 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 590 Mio. Euro. Dem standen rund 780 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 15.800 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,89 Euro**.
- Rund **75%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.



1,89 €
Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

735

33 Ökonomische Effekte der Kunstmuseen in EUR



5.3. Kultur, Archäologie und Geschichte

Cluster 3 (Schloss- und Burgmuseen, Historische und archäologische Museen sowie kulturgeschichtliche Spezialmuseen) bezieht sich auf **1.838 Museen**, das ist knapp ein Drittel (27,9%) der Museumslandschaft in Deutschland. Diesem Cluster galt 2022 auch ein großzügiges Drittel (39,8%) der gemeldeten Museumsbesuche. (IfM 2024: 40). Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Cluster 3 führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 3,5 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 2,61 Mrd. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 1,12 Mrd. Euro, die **Fiskaleffekte** 1,4 Mrd. Euro. Dem standen rund 2,14 Mrd. Euro **Investitionen** gegenüber.



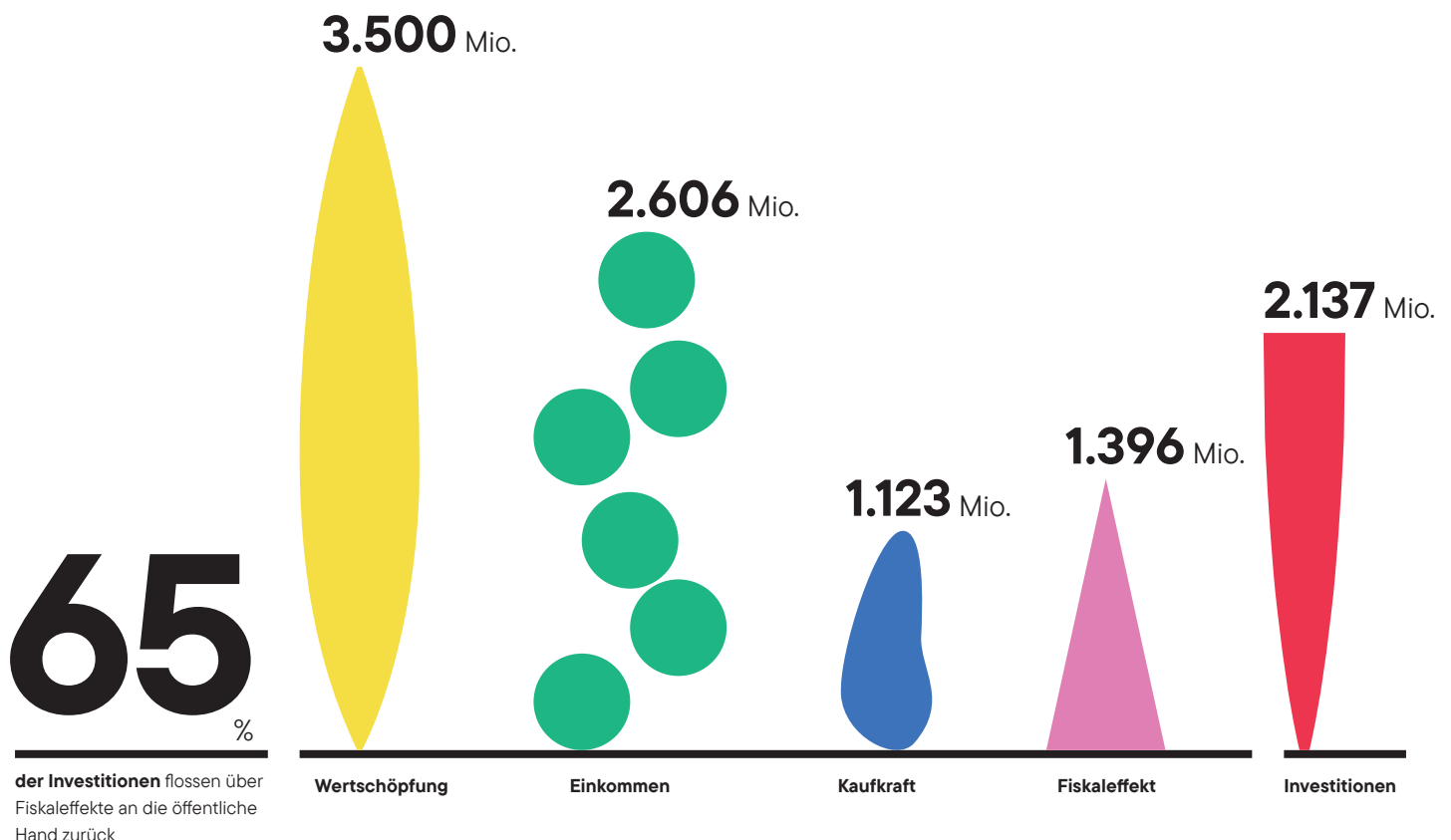
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 40.000 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,64 Euro**.
- Rund **65%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

1,64

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

1.838

34 Ökonomische Effekte des Clusters **Kultur, Archäologie und Geschichte** in EUR



5.4. Naturkunde und Technik

Zu Cluster 4 (Naturkundliche Museen, Naturwissenschaftliche und Technische Museen) gehören **1.189 Museen**, das sind 17,5% der Museumslandschaft in Deutschland. Sie vereinten in 2022 ein Viertel (24,4%) der gemeldeten Museumsbesuche auf sich. (IfM 2024: 40). Knapp zwei Drittel der Museen in diesem Cluster sind kleine Häuser mit bis zu 10.000 Besuchen im Jahr (IfM 2024: 43). Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Cluster 4 führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 2,36 Mrd. Euro, die **Einkommenseffekte** 2,17 Mrd. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 920 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 1,17 Mrd. Euro. Dem standen rund 1,52 Mrd. Euro **Investitionen** gegenüber.
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 31.800 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,55 Euro**.
- Rund **77%** der Zuschüsse flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

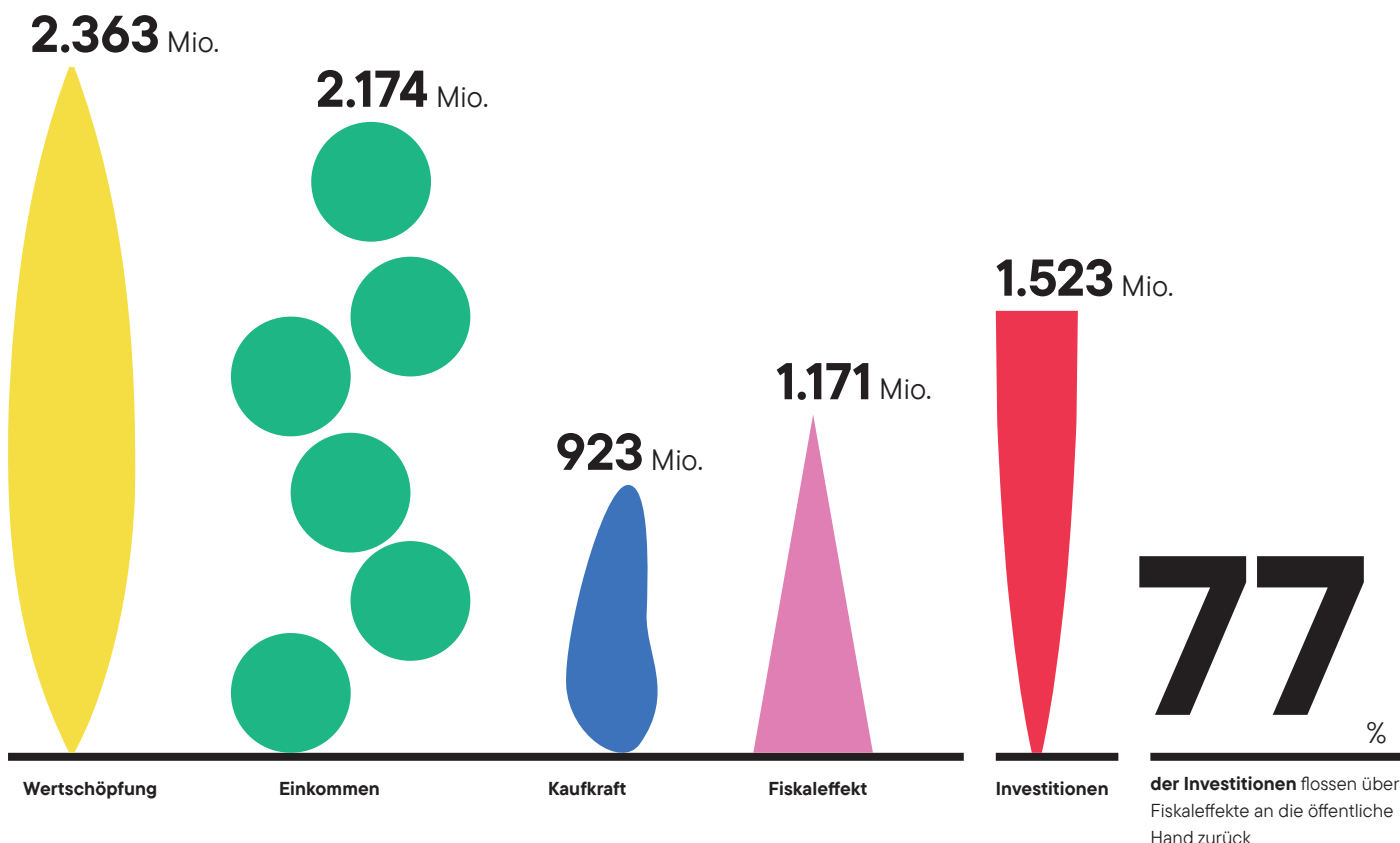


1,55 €

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

1.189

35 Ökonomische Effekte des Clusters **Naturwissenschaft und Technik** in EUR



5.5. Große Komplexe

in Cluster 5 sind die wenigen Sammelmuseen mit komplexen Beständen und Museumskomplexe zusammengefasst. In Deutschland sind es aktuell **101 Häuser**, lediglich 1,5% der Museen insgesamt. Viele Museen in diesem Cluster zählen mehr als 100.000 Besuche im Jahr (IfM 2024: 42). Die Abschätzung der ökonomischen Effekte für Cluster 5 führt zu folgenden annäherungsweisen Ergebnissen:

- Die **Wertschöpfungseffekte** betrugen in Summe rund 450 Mio. Euro, die **Einkommenseffekte** 320 Mio. Euro, die **Kaufkrafteffekte** 140 Mio. Euro, die **Fiskaleffekte** 180 Mio. Euro. Dem standen rund 240 Mio. Euro **Investitionen** gegenüber.



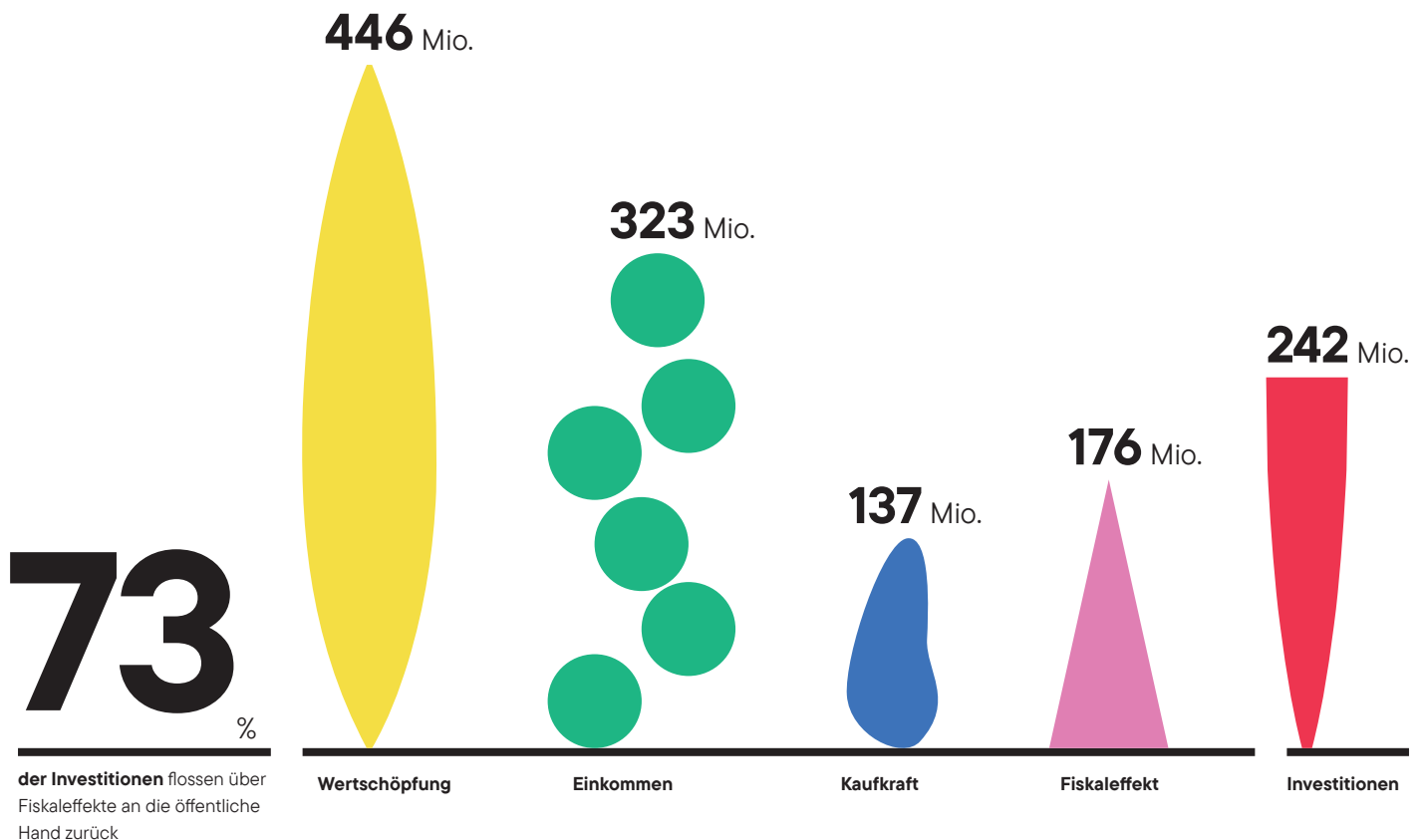
- Der Beschäftigungseffekt betrug rund 4.600 **Arbeitsplätze** (VZÄ).
- Die Wertschöpfung pro von der öffentlichen Hand investierten Euro lag bei **1,84 Euro**.
- Rund **73%** der Investitionen flossen über Fiskaleffekte an die öffentliche Hand zurück.

1,84 €

Wertschöpfung pro
von der öffentlichen Hand
investierten Euro

101

36 Ökonomische Effekte des Clusters **Sammelmuseen und Museumskomplexe** in EUR



6

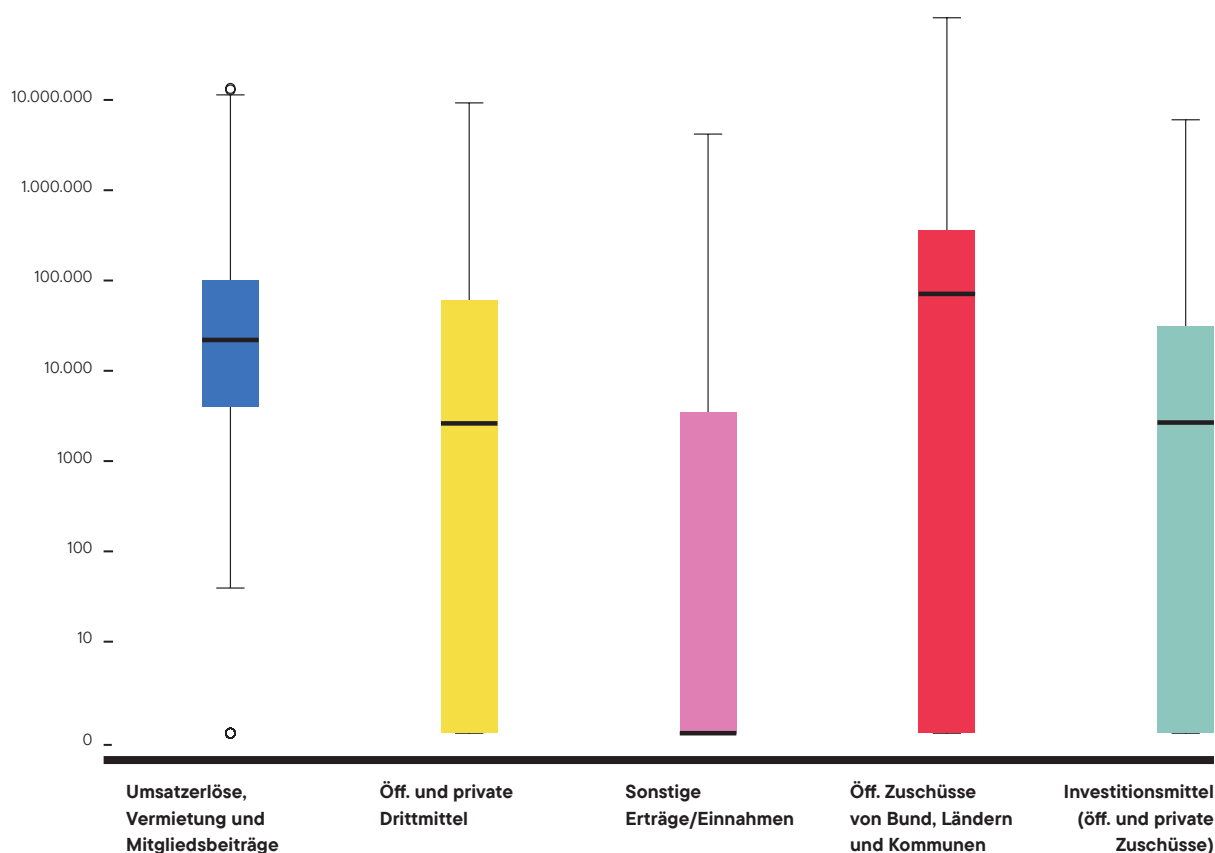
6 Blick in den Maschinenraum: wie Museen wirtschaften

Die erhobenen Daten zu den Finanzen der einzelnen Museen in 2023 dienen nicht nur als Berechnungsgrundlage für den ökonomischen Fußabdruck, sondern sie liefern auch seltene Einblicke in die Finanzierungsstruktur und den Ausgabenmix von Museen, auch wenn aufgrund der relativ kleinen Stichprobe (vgl. **Anhang A**) in der direkten Auswertung die Repräsentativität nicht uneingeschränkt gegeben ist.

Bei Finanzierungsfragen teilt sich die Museumslandschaft in Deutschland in die Gruppe der vielen Kleinen mit wenigen Ressourcen, eine eher schmale Mittelschicht und eine noch viel exklusivere Gruppe von großen Einrichtungen, denen um ein Tausendfaches mehr Mittel zur Verfügung stehen.

Die Boxplots der verschiedenen Einnahmekategorien unserer Stichprobe (n= 194) verdeutlichen eindrucksvoll diese extreme Spreizung. So erzielten 25% der Museen zwischen 0 und 4.000 Euro Einnahmen aus Umsätzen, Vermietungen und Mitgliedsbeiträgen, bei weiteren 25% lag die Spanne zwischen 4.000 und 22.000 Euro, im dritten Quartil erstreckten sich die Erlöse von 22.000 bis 99.000 Euro, und das vierte Quartil reichte von 99.000 bis zum Maximum von 13,1 Mio. Euro. Die Summen der Drittmittel lagen bei der Hälfte der antwortenden Museen zwischen 0 und maximal 2.700 Euro, und bei weiteren 25% lag die Spanne zwischen 2.700 und 62.000 Euro, während der Maximalbetrag im letzten Quartil bei 9,1 Mio. Euro lag.

37 Boxplot-Verteilung der verschiedenen Einnahmekategorien in EUR (n=194)



6.1. Finanzierungsmix

In der Studie wurden die Finanzierungsquellen der Museen unabhängig von der Form der Trägerschaft erhoben. Die Trägerschaft bestimmt zwar die Organisationsstruktur und Verfasstheit eines Museums und mittelbar auch dessen Finanzierung. Sie beeinflusst die Struktur des Haushalts und die Form der Haushaltsbewirtschaftung, die steuerliche Behandlung und die anteilige Zusammensetzung des Budgets aus verschiedenen Finanzierungsquellen. Öffentliche Organisationsformen wie A.d.ö.R., Stiftung d. ö. R. etc. und private Organisationsformen wie Verein, Stiftung, gGmbH etc. schließen sich dabei gegenseitig aus. Unabhängig davon konkurrieren aber sowohl Museen in privater als auch in öffentlicher Trägerschaft zumindest projektbezogen um die Gelder der öffentlichen Hand.

Wir unterscheiden beim Finanzierungsmix nach Herkunft der Finanzquelle und unterteilen in Anlehnung an Bretz 2023 in **(1) Eigenfinanzierung** durch Erzielung von Umsatzerlösen, Einnahmen aus Vermietung/ Pacht und **(2) Infusionen von Außen** in Form von öffentlichen oder privaten Drittmitteln, Zuschüssen öffentlicher Träger für den laufenden Betrieb, und öffentliche oder private Investitionsmittel, beispielsweise für Bauvorhaben.

Bei der **Eigenfinanzierung** gibt es zwar eine Vielzahl an möglichen Einnahmequellen, doch können sich die Museen in Deutschland in der Regel daraus nicht selbst finanzieren, ganz egal, ob sie sich in öffentlicher oder privater Trägerschaft befinden. Der Anteil an den Gesamteinnahmen lag im Schnitt aller Museen unseres Samples bei 20%. Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen Einnahmen aus **(a) Zweckbetrieb** = Kartenverkauf, Führungen und Veranstaltungen, Events; **(b) wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb** = Shop, Gastronomie, Sponsoring, kurzfristige Vermietung; **(c) Vermögensverwaltung** = Kapitalanlagen, langfristige Vermietung, Urheberrechte.

Bei den **Infusionen von Außen** sind **(a)** für die Museen in öffentlicher Trägerschaft die **Zuschüsse von Bund, Ländern und Kommunen** von besonderem Gewicht. In unserem Sample machen diese im Durchschnitt 60% des Finanzierungsmix aus. Hinzu kommen **(b) langfristig gebundene investive Mittel** aus öffentlichen und privaten Kassen, die beispielsweise größere (Um)Bauvorhaben sowohl für Museen in öffentlicher als auch in privater Trägerschaft flankieren. Der Anteil der investiven Mittel liegt im Schnitt aller Museen unseres Samples bei 6%. Als dritter großer Bereich sind **(c) die Drittmittel** zu nennen, die von der öffentlichen Hand für befristete Projektvorhaben ausgeschüttet werden oder aus privaten Quellen (Privatleute, private Stiftungen, Unternehmen) in Form von Spenden, Sponsoring, Mitgliedsbeiträgen, Stiftungsgeldern etc. zur Verfügung gestellt werden. Um Drittmittel aus öffentlicher wie privater Hand konkurrieren in der Regel alle Museen, ganz gleich ob sie sich in privater oder öffentlicher Trägerschaft befinden. Sie machten im Durchschnitt unserer Stichprobe 11% der Gesamteinnahmen aus.

Nicht abgebildet wurde in den Auswertungen für den Finanzierungsmix die Tatsache, dass Drittmittel auch **Finanzsurrogate** wie ehrenamtliche Arbeit, Schenkungen, Bereitstellung von Räumen, Nutzungsrechte oder Spenden von Privatleuten umfassen können (Beccarelli 2005: 64). An dieser Stelle soll das Thema nicht weiter vertieft werden, doch wollen ein kurzes Schlaglicht werfen auf das ehrenamtliche Engagement, das vor allem in kleineren Museen von besonderer Bedeutung ist. So leisteten im untersuchten Sample Ehrenamtliche in 106 von 194 Museen im Jahr 2023 insgesamt 256.000 Stunden. Legt man den im Jahr 2023 geltenden Mindestlohnsatz von 12 Euro zugrunde, müsste der Wert dieser geleisteten Stunden auf mindestens 3,0 Mio Euro geschätzt werden. Im Schnitt würde sich also jedes Museum, das Ehrenamtliche beschäftigt, über zusätzliche 30.000 Euro (Drittmittel)Einnahmen freuen.

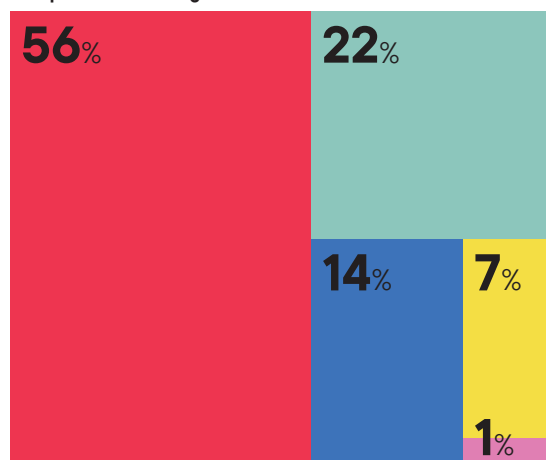
38 Finanzierungsmix: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Einnahmenkategorien



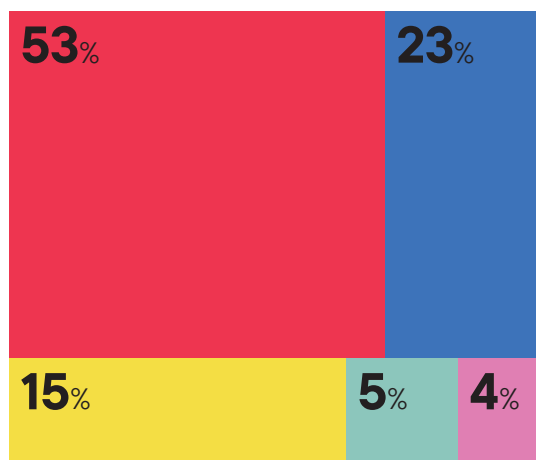
(n= 194)

39 Finanzierungsmix nach geclusterten Museumsarten

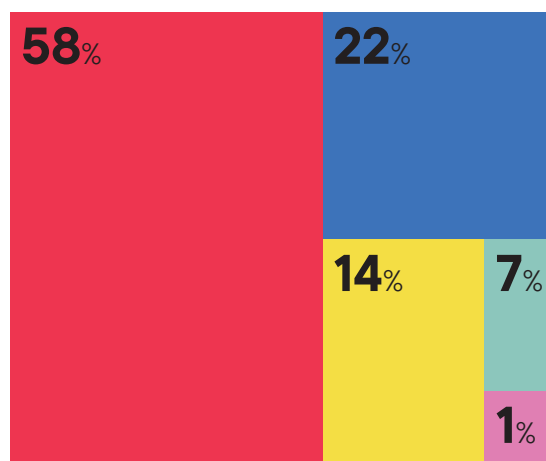
Museen mit Schwerpunkt Orts- und Regionalgeschichte/
Europäische Ethnologie



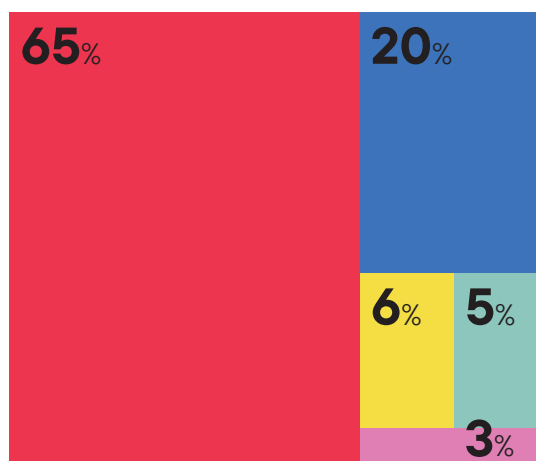
Kunstmuseen



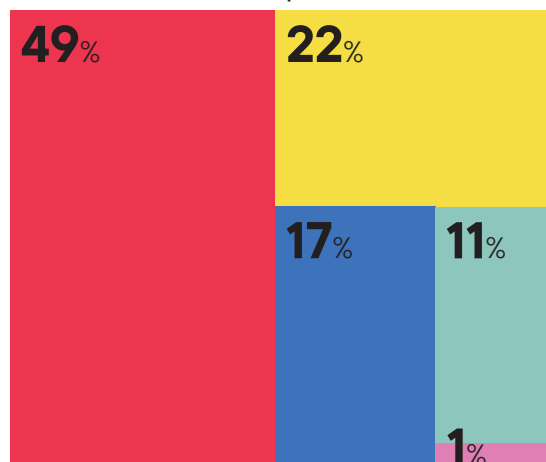
Naturkundliche und Naturwissenschaftlich-technische Museen



Schloss- & Burgmuseen, Historische & Archäologische Museen, Kulturgeschichtliche Spezialmuseen



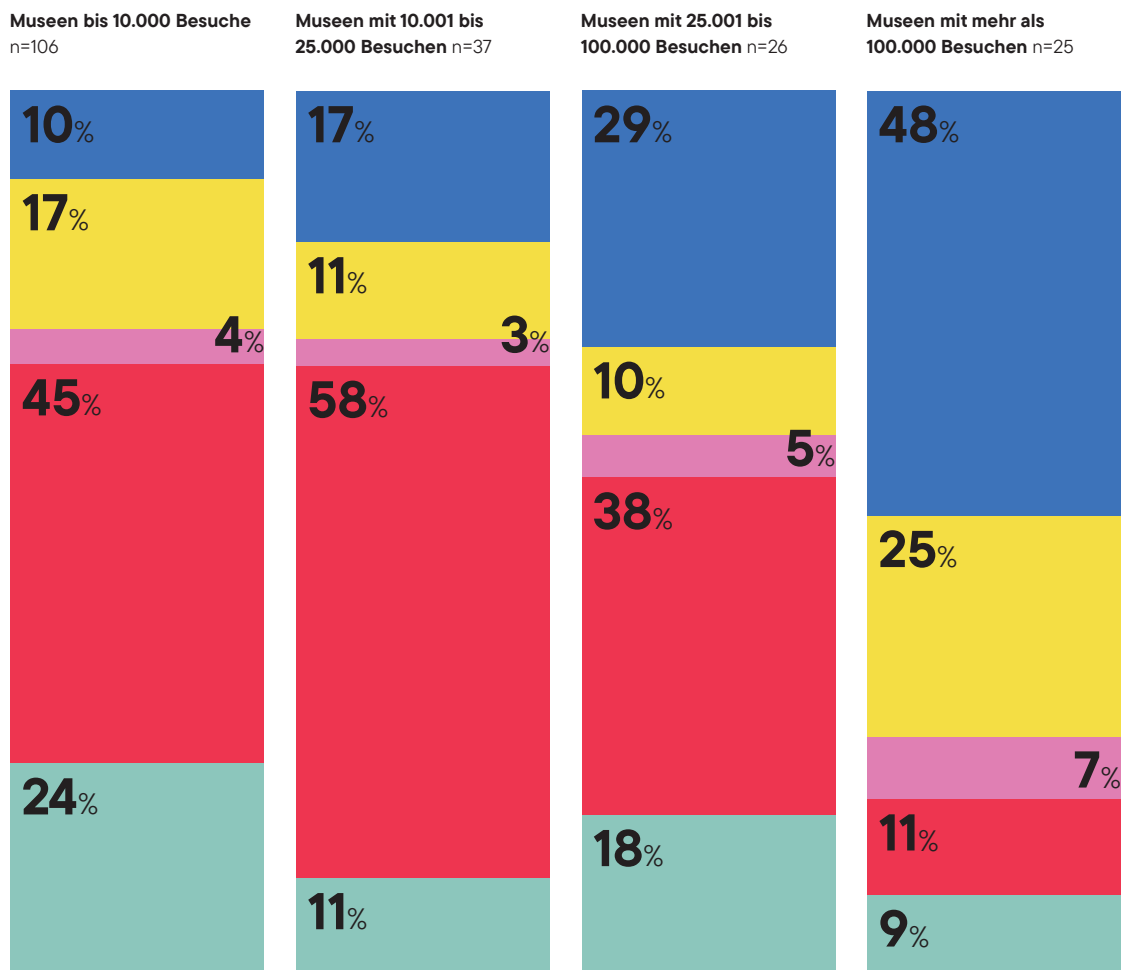
Sammelmuseen & Museumskomplexe



Umsatzerlöse, Vermietung
und Mitgliedsbeiträge
 Öffentliche und
private Drittmittel
 Sonstige Erträge/
Einnahmen
 Öffentliche Zuschüsse
von Bund, Ländern
und Kommunen
 Investitionsmittel
(öffentliche und
private Zuschüsse)

Bei der Betrachtung des Finanzierungsmix nach geclusterten Museumsarten fällt bei aller Vorsicht, die aufgrund der kleinen Samples bei der Interpretation geboten ist, sofort ins Auge, dass der **Anteil der Eigenfinanzierung in allen Gruppen weniger als ein Viertel** ausmachte. Kunstmuseen (23%) hatten den höchsten, Orts- und regional-geschichtliche Museen (14%) den niedrigsten prozentualen Anteil bei Einnahmen aus Umsatzerlösen und Verpachtungen. Besonders hoch waren die Anteile an öffentlichen und privaten Drittmitteln (inklusive Mitgliedsbeiträge) bei den Sammelmuseen und großen Museumskomplexen (18%), bei den Kunstmuseen sowie bei den naturkundlichen und naturwissenschaftlich-technischen Museen (je 15%). Der Anteil der öffentlichen Zuschüsse (Bund, Länder, Kommunen) fiel bei den archäologischen und (kultur)historischen Museen mit 65% besonders umfangreich aus.

40 Finanzierungsmix nach Besuchszahlen-Größenklassen

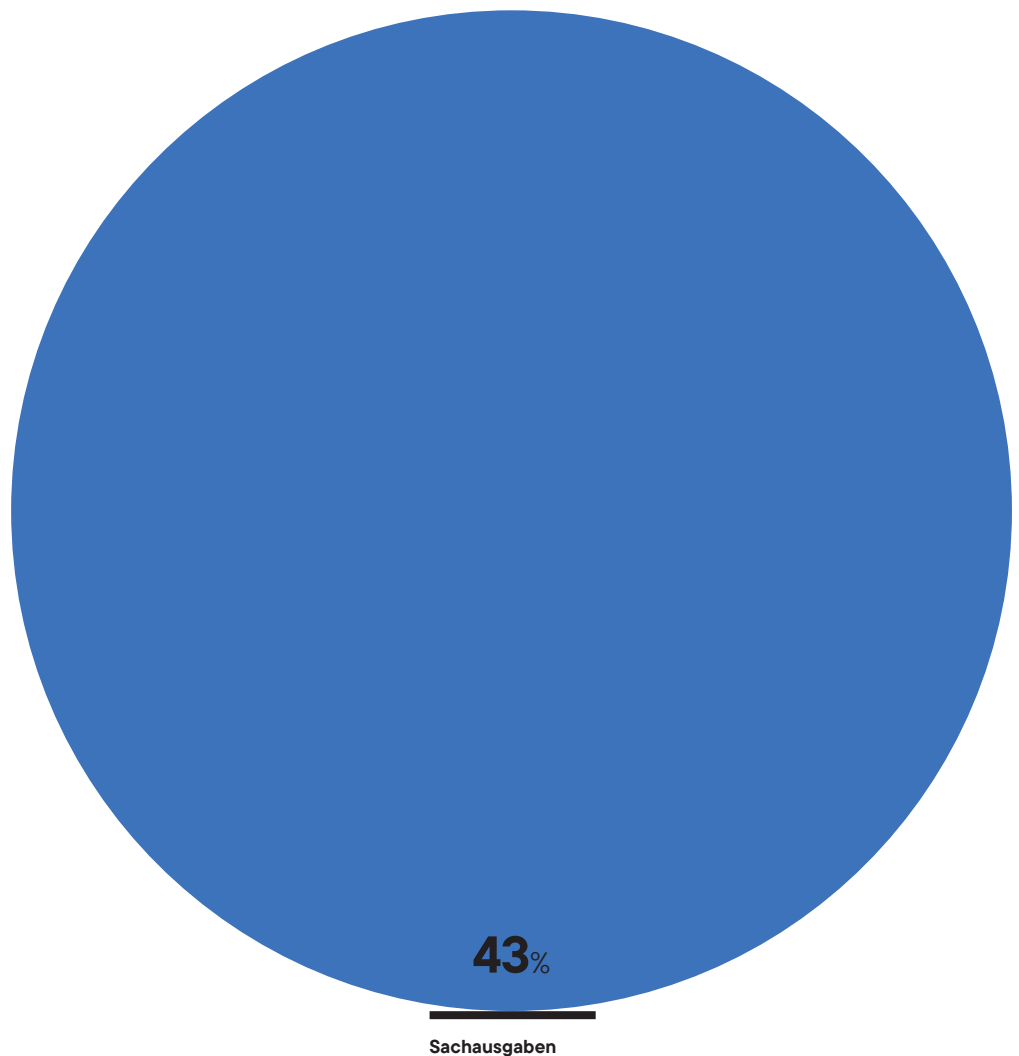


Bei der Betrachtung des Finanzierungsmix nach Besuchszahlen-Größenklassen ergibt sich im Vergleich zu den Museumsarten ein differenzierteres Bild. Einnahmen aus Umsatzerlösen und Verpachtungen machten bei den großen Museen knapp die Hälfte (48%) aus, während sie bei den sehr kleinen Museen lediglich einen Anteil von 10% erreichten. Dafür standen die sehr kleinen Museen mit einem Drittmittelanteil (inklusive Mitgliedschaften) von 18% auf Rang zwei nach den großen Museen (25%). Den größten Anteil an öffentlichen Zuschüssen (58%) bekamen die kleinen Museen bis 25.000 Besuche, bei den großen Museen lag dieser Anteil bei gerade einmal 9%.

6.2. Die Ausgabenstruktur

Was die Ausgabenseite der Museen angeht, ist schon lange (Baumol & Bowen 1966) in der Diskussion, dass es im künstlerischen und kreativen Dienstleistungsbetrieb keinen systematischen Produktivitätsfortschritt gibt. Überträgt man das Prinzip auf den Museumsbetrieb, dann kann auch der »Output pro Beschäftigtenstunde« von Kurator*innen nicht ohne Qualitätsverlust erhöht werden. Diese Beschäftigten sind heute genauso kreativ-produktiv wie vor 50 Jahren, verdienen jedoch ein Vielfaches. Das verdanken sie der steigenden Arbeitsproduktivität und Lohnsteigerungen in anderen Wirtschaftssektoren, vor allen Dingen im produzierenden Gewerbe. In der Ausgabenstruktur der Museen haben wir es daher mit einem hohen und stetig wachsenden Anteil an Personalausgaben zu tun.

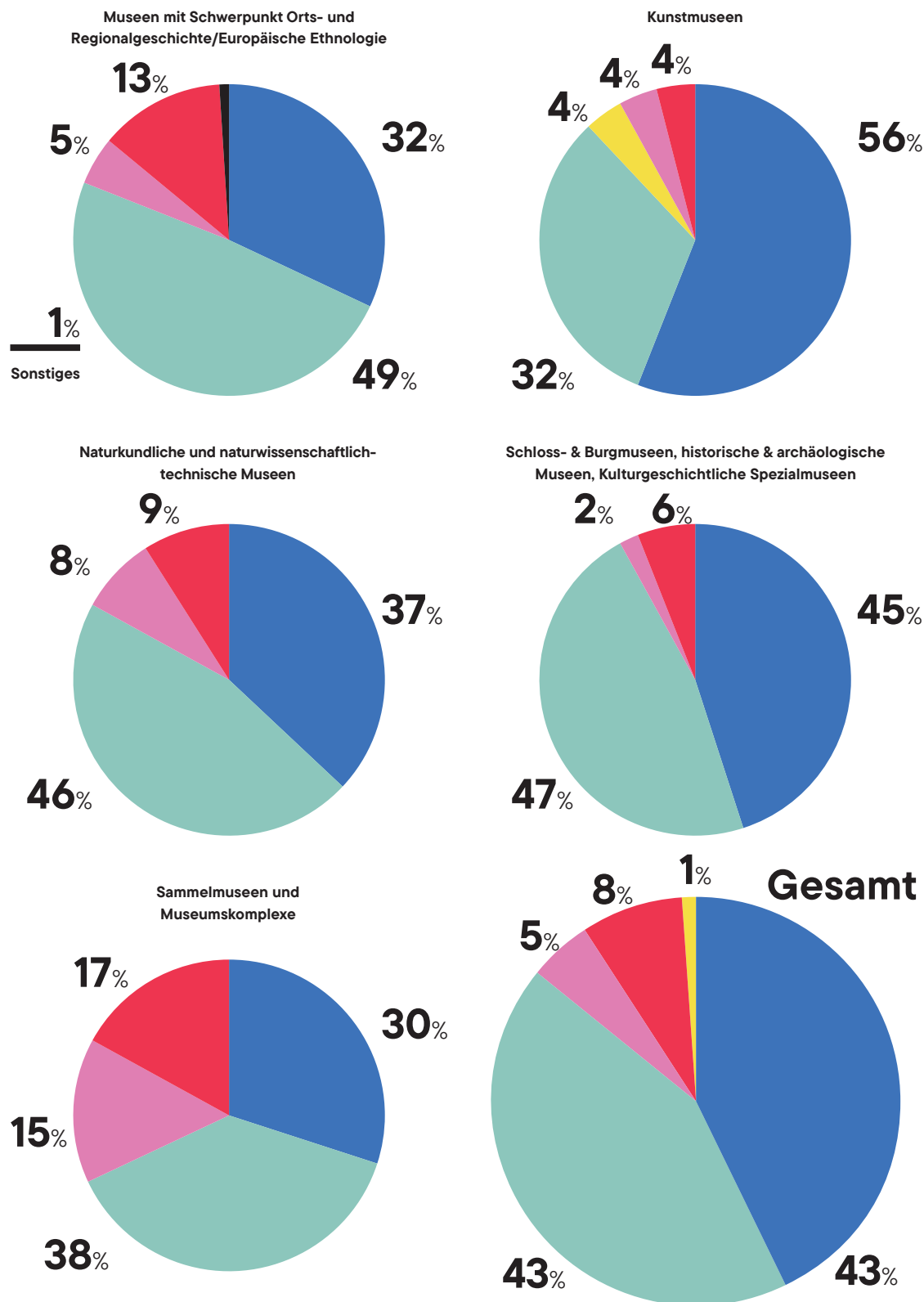
Der Blick auf unsere Stichprobe (n= 194) zeigt für 2023 eine anteilig gleichmäßige Verteilung der Ausgaben für Sachkosten und Personal (je 43%). Die Aufwendungen für bauliche und investive Maßnahmen (8%) sowie für Ankäufe nahmen im Vergleich dazu sehr wenig Raum ein.



41 Ausgabenstruktur: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Ausgabenkategorien (n= 194)



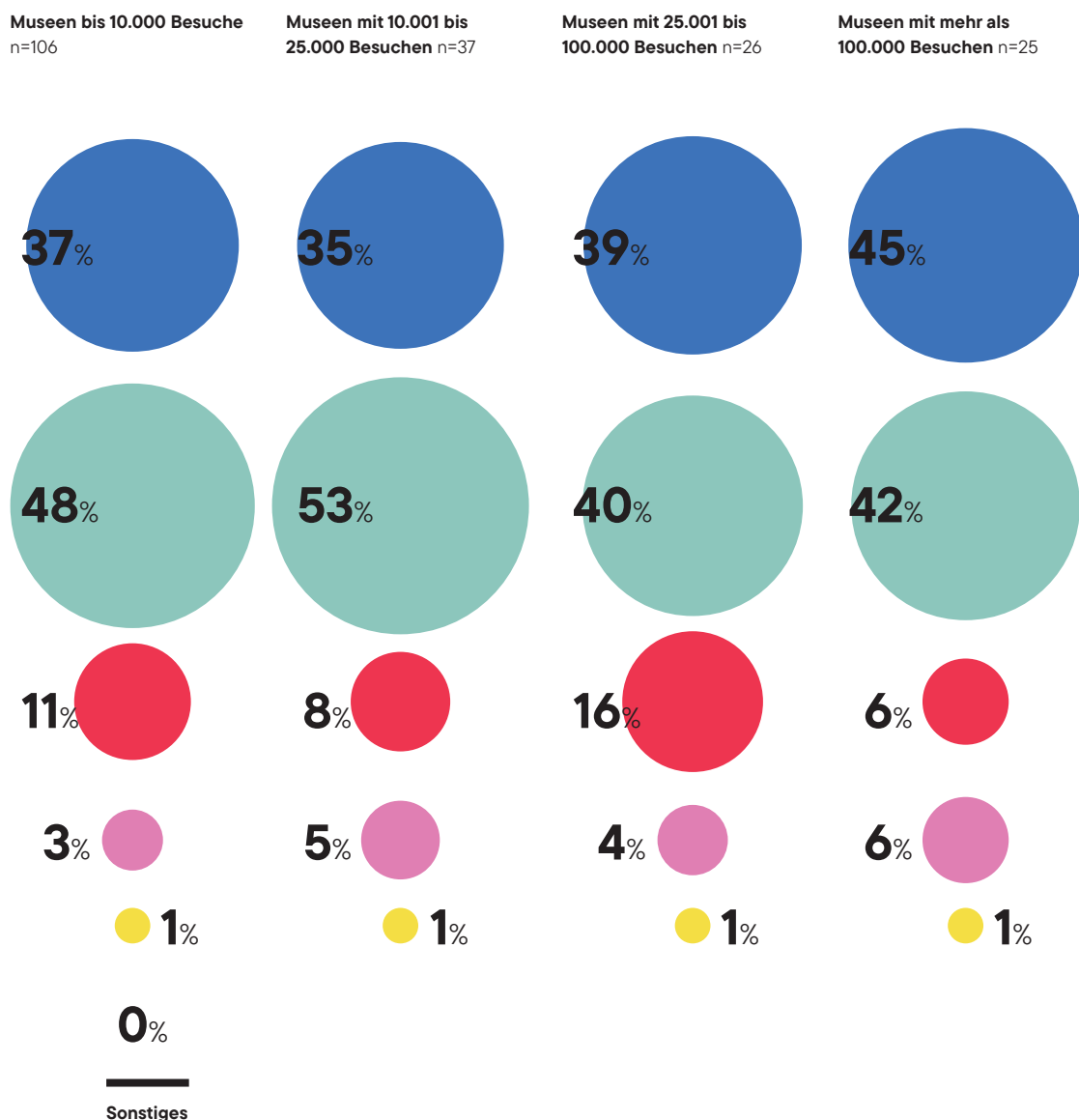
42 Ausgabenstruktur nach geclusterten Museumsarten



Bei der Betrachtung der Ausgabenstruktur nach geclusterten Museumsarten fällt auf, dass der Anteil der Personalkosten bei den Kunstmuseen (32%) besonders niedrig und bei den Orts- und regionalgeschichtlichen (49%) sowie den archäologischen und (kultur)historischen Museen (47%) besonders hoch ausfiel. Bei den großen Sammel-museen und Museumskomplexen (30%) fielen anteilig besonders wenige, bei den Kunstmuseen (56%) anteilig relativ viele Sachkosten an.

Sachausgaben
 Personalaufwand
 Abschreibungen
 Bauliche und
 ausstattungsbezogene
 Maßnahmen
 Ankäufe

43 Ausgabenstruktur nach Besuchszahlen-Größenklassen



Die Ausgabenstruktur ändert sich nach Besuchszahlen-Größenklassen, doch sind die Verschiebungen nicht so deutlich ausgeprägt wie bei den Museumsarten. Kleine Museen bis 25.000 Besuche (53%) geben anteilig am meisten für Personal aus, große Museen (38%) am wenigsten. Mittlere Museen investieren anteilig besonders viel (16%), gefolgt von sehr kleinen Museen (11%). Kleine Museen bis 25.000 Besuche meldeten den höchsten Anteil von Abschreibungen (8%).

7

7. Schluss

Museen pflegten im Jahr 2023 kulturelle Sammlungen und historische Gebäude, führten Veranstaltungen und Programme durch, um ihre Publika zu informieren, zu unterhalten und zu inspirieren. Ein Großteil ihrer Arbeit widmete sich der Erhaltung und Erforschung des kulturellen Erbes. Diese Wissensproduktion ist relativ personalintensiv und fand überwiegend hinter den Kulissen statt. Museen kommunizierten ihr Wissen zugleich über Ausstellungen und boten dabei Raum für Aushandlungsprozesse und Diskurse.

Für diese wertvolle Programmarbeit vor und hinter den Kulissen stehen den Museen angesichts hoher Fixkosten für Gebäude, Personal und Betrieb nur Bruchteile ihres Gesamtbudgets zur Verfügung. Zugleich sind sie, unabhängig davon ob sie sich in öffentlicher oder privater Trägerschaft befinden, neben ihren Umsatzerlösen auf Infusionen von Außen angewiesen, sei es in Form von Zuschüssen der öffentlichen Hand, steuerliche Begünstigungen oder Drittmitteln aus privaten oder öffentlichen Fördertöpfen. Fallen diese Mittel weg, heißt das oftmals im Umkehrschluss, dass Museen an der gesellschaftlich so immens wichtigen Programmarbeit sparen müssen.

Diese besondere Finanzierungsstruktur macht aber aus den Museen, egal ob groß oder klein, ob in privater oder öffentlicher Trägerschaft, noch lange keine Subventionsempfänger. Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass Museen Investitionen in Form von Zuschüssen der öffentlichen Hand mehr als wett machen. Die Zahlen sind ermutigend – im Jahr 2023 trug der Museumssektor direkt und indirekt fast 9,4 Milliarden Euro zum Bruttoinlandsprodukt und 106.000 Stellen zum Arbeitsmarkt bei; Museen zählten hochgerechnet rund 167 Millionen Besuche und erzielten damit eine zusätzliche touristische Wertschöpfung von 13,8 Milliarden Euro. Museen sind eben ihr Geld wert.

Gerade weil diese Befunde so überzeugend sind, sollten wir die ökonomische Perspektive jedoch stets nur als komplementäre Ergänzung verstehen zu dem, was wir bereits über den gesellschaftlichen, kulturellen und individuellen Wert von Museen wissen. C. Madden warnte bereits vor einem Vierteljahrhundert, als die ökonometrische Perspektive auf Kultur eine erste Blüte erlebte, vor einer allzu einseitigen Betrachtung:

»Economic impact studies are not designed for the purposes of advocacy. In the case of art and culture, they are more likely to be self-defeating. They also distract attention and resources away from the articulation of better advocacy arguments.« (Madden 2001)

In den vergangenen Jahren konnte die museologische Bildungs- und Publikumsforschung die These von der Softpower der Museen mit eindrucksvollen Ergebnissen und überzeugenden Argumenten untermauern. Aber auch der vom Institut für Museumsforschung gepflegte Blick auf die knapp 7.000 Häuser umfassende Museumslandschaft in Deutschland zeigt, dass hier gewaltige Wertschöpfungspotenziale jenseits von Euro und Cent schlummern. Denn in dieser vielfältigen und vielstimmigen Landschaft ist einzelne Haus hyperindividuell aufgestellt: mit eigenem lokalen Kontext, eigener Fangemeinde und eigenen programmatischen Schwerpunkten.

Wer will da aufrechnen, was das einzelne Museum vor Ort leistet, zumal es in kleinen Städten und Gemeinden oft ganz komplexe Zusammenhänge zwischen den kulturellen Akteuren vor Ort gibt. Was macht ein Museum zum kulturellen Leuchtturm einer Gemeinde? Wie will man den historischen, sozialen und traditionsbildenden Wert von Sammlungen beziffern? Welchen Beitrag leistet eine Ausstellung zur individuellen Kreativität und zur Stabilisierung von Bindungen zwischen Menschen, die ihre Erinnerungen teilen? Die Untersuchung des Wertes von Museen wirft viele Fragen auf und ist noch lange nicht abgeschlossen. Nach der Vermessung des Sozialkapitals von Museen ist diese Studie zum ökonomischen Kapital und Fußabdruck von Museen nur der zweite Schritt auf unserem Weg. Weitere werden folgen.

Anhang

A. Datenbasis

Die Studie basiert auf den Daten einer standardisierten Online-Befragung, die von der ICG Integrated Consulting Group im Auftrag des Instituts für Museumsforschung von Oktober 2024 bis Februar 2025 Online durchgeführt wurde.

Auf Basis der Statistischen Gesamterhebung für die Museen in Deutschland des Instituts für Museumsforschung für das Jahr 2023 wurden Kriterien für ein Panel entwickelt, das eine gute Abdeckung der Museumslandschaft in Deutschland gewährleisten sollte. Als wichtigstes Merkmal für die Repräsentativität wurde dabei die prozentuale Verteilung nach Besuchsgrößenklassen angesehen, gefolgt von den Museumsarten und der Verteilung nach Bundesländern.

400 Museen wurden entsprechend dieser Kriterien aus der Institutionendatenbank ausgewählt und gezielt angeschrieben, zugleich wurde ein offener Aufruf zum Mitmachen über die Konferenz der museumsberatenden Stellen der Länder (KMBL) und den Deutschen Museumsbund (DMB) veröffentlicht, auf den sich ebenfalls rund 100 Museen meldeten.

Letztendlich nahmen 194 Häuser an der Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von 39% entspricht. Innerhalb dieser Stichprobe wurden fehlende bzw. implausible Daten soweit wie möglich durch ein telefonisches Nachfassen ergänzt und durch Regressionsmodelle rekonstruiert. Nachdem die Rückläufe bereinigt und diejenigen entfernt waren, deren Angaben nicht detailliert genug waren, um in die Analyse aufgenommen zu werden, ergab dies insgesamt 162 gültige und für die Input-Output-Analyse auswertbare Antworten.

Abgefragt wurden bei den teilnehmenden Museen die ökonomischen Daten aus 2023. Auf der Basis der berechneten Mittelwerte erfolgte die Übertragung der Ergebnisse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit. Bei der Betrachtung der hochgerechneten Werte für Deutschland muss eine Ungenauigkeitstoleranz von 10,0% berücksichtigt werden. Das bedeutet, der angegebene (hochgerechnete) Wert befindet sich in einem Intervall von plus bzw. minus 10,0%.

Ergänzend wurden explorative Analysen durchgeführt, bei denen die ökonomischen Effekte differenziert nach Bundesländern, Besuchsgrößenklassen und Museumsarten betrachtet wurden. Wegen der begrenzten Fallzahlen sind die Ergebnisse als Annäherung zu verstehen, die ökonomische Effekte entlang dieser Segmentierungsmerkmale schätzen.

B. Abbildungen

Abb. 01: Übersicht ökonomischer Effekte

Abb. 02: Kosten-Nutzen-Relation der Effekte des Wirtschaftens von Museen (Gesamtwerte direkt, indirekt und induziert, für 2023 hochgerechnet und gerundet)

Abb. 03: Kosten-Nutzen-Relation der Effekte touristischer Ausgaben von Museumsbesucher*innen (Gesamtwerte direkt, indirekt und induziert, für 2023 hochgerechnet und gerundet)

Abb. 04: Wertschöpfungseffekte in EUR (Deutschland)

Abb. 05: Beschäftigungseffekte in VZÄ (Deutschland)

Abb. 06: Einkommenseffekte in EUR (Deutschland)

Abb. 07: Kaufkrafteffekte in EUR (Deutschland)

Abb. 08: Fiskaleffekte in EUR (Deutschland)

Abb. 09: Touristische Effekte (Deutschland)

Abb. 10: Relation zwischen Investitionen in Mio. EUR und Anzahl der Museen nach Bundesländern

Abb. 11: Ökonomische Effekte der Museen in Baden-Württemberg

Abb. 12: Ökonomische Effekte der Museen in Bayern

Abb. 13: Ökonomische Effekte der Museen in Berlin

Abb. 14: Ökonomische Effekte der Museen in Brandenburg

Abb. 15: Ökonomische Effekte der Museen in Bremen

Abb. 16: Ökonomische Effekte der Museen in Hamburg

Abb. 17: Ökonomische Effekte der Museen in Hessen

Abb. 18: Ökonomische Effekte der Museen in Mecklenburg-Vorpommern

Abb. 19: Ökonomische Effekte der Museen in Niedersachsen

Abb. 20: Ökonomische Effekte der Museen in Nordrhein-Westfalen

Abb. 21: Ökonomische Effekte der Museen in Rheinland-Pfalz

Abb. 22: Ökonomische Effekte der Museen im Saarland

Abb. 23: Ökonomische Effekte der Museen in Sachsen

Abb. 24: Ökonomische Effekte der Museen in Sachsen-Anhalt

Abb. 25: Ökonomische Effekte der Museen in Schleswig-Holstein

Abb. 26: Ökonomische Effekte der Museen in Thüringen

Abb. 27: Ökonomische Effekte der Museen mit weniger als 10.000 Besuchen

Abb. 28: Ökonomische Effekte der Museen zwischen 10.001 und 25.000 Besuchen

Abb. 29: Ökonomische Effekte der Museen zwischen 25.001 und 100.000 Besuchen

Abb. 30: Ökonomische Effekte der Museen mit mehr als 100.000 Besuchen

Abb. 31: Relation zwischen Investitionen in Mio. EUR und Anzahl der Museen nach geclusterten Museumsarten

Abb. 32: Ökonomische Effekte der Museen für Orts- und Regionalgeschichte / Europäische Ethnologie

Abb. 33: Ökonomische Effekte der Kunstmuseen

Abb. 34: Ökonomische Effekte des Clusters Kultur, Archäologie und Geschichte

Abb. 35: Ökonomische Effekte des Clusters Naturwissenschaft und Technik

Abb. 36: Ökonomische Effekte des Clusters Sammelmuseen und Museumskomplexe

Abb. 37: Boxplot-Verteilung der verschiedenen Einnahmekategorien (in EUR) aller antwortenden Museen (n= 194)

Abb. 38: Finanzierungsmix: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Einnahmekategorien (n= 194)

Abb. 39: Finanzierungsmix nach geclusterten Museumsarten

Abb. 40: Finanzierungsmix nach Besuchszahlen-Größenklassen

Abb. 41: Ausgabenstruktur: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Ausgabenkategorien (n= 194)

Abb. 42: Ausgabenstruktur nach geclusterten Museumsarten

Abb. 43: Ausgabenstruktur nach Besuchszahlen-Größenklassen

C. Literatur

A

Allmendinger, J.; Sommer, T.; Gassmann, H. et al. (2024). Wertschöpfung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Berlin: Eine Annäherung. Gutachten von Berlin Research 50 (BR50) im Auftrag der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege. Berlin. www.br50.org/fileadmin/user_upload/Home/News/BR50-Papier_Wertschoepfung_AUFE_Sep2024_aktuell.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

American Alliance of Museums AAM (2017). Museums as Economic Engines. www.aam-us.org/2018/01/19/museums-as-economic-engines/ (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Anderson, D.; Storksdieck, M. & Spock, M. (2006). Long-term impacts of museum experiences. In: Author, J., Dierking, L. & Foutz S. (Eds.), In principle, in practice: 197–215. AltaMira Press.

Association of Independent Museums AIM (2024a). Economic Impact of the Independent Museum Sector 2024 – Key Findings Report. <https://aim-museums.co.uk/wp-content/uploads/2024/11/AIM-Economic-Impact-Study-2024-Summary-Report.pdf> (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Association of Independent Museums AIM (2024b). Economic Value of the Independent Museum Sector: Toolkit <https://aim-museums.co.uk/resources/economic-impact-of-independent-museum-sector/> (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

B

Baumol, W. J. & Bowen W.G. (1966). Performing Arts: The Economic Dilemma. New York.

Beccarelli, C. (2005). Finanzierung von Museen. Theorie und Anwendung am Beispiel der Schweizer Museumslandschaft. Berlin, Stuttgart, Wien.

Bretz, A. (2023). Eine praktische Systematik der Finanzierungsquellen. In: Pöhlmann, L., Risch-Kerst, M., Röckrath G. & al. (Eds.), Handbuch Kulturmanagement. Recht, Politik & Praxis 85.

C

Centre for Economics and Business Research Cebr (2020). The contribution of the arts and culture to the national economy. London. www.artscouncil.org.uk/research-and-data/contribution-art-and-culture-sector-uk-economy (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Crossick, Geoff; Kaszynska, Patrycja (2016). Understanding the value of arts and culture: The AHRC cultural value. www.ukri.org/wp-content/uploads/2021/11/AHRC-291121-Understanding-TheValueOfArts-CulturalValueProjectReport.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

D

Statistisches Bundesamt Destatis; Kuhn, A. (2010). Input-Output-Rechnung im Überblick. Wiesbaden. www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Input-Output-Rechnung/input-output-rechnung-ueberblick-5815116099004.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Statistisches Bundesamt Destatis (2024). Durchschnittliche Bruttojahresverdienst von Vollzeitbeschäftigten 2024. www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Branche-Berufe/Tabellen/bruttojahresverdienst.html (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Deutscher Reiseverband DRV (2024). Der deutsche Reisemarkt. Zahlen und Fakten 2023. www.driv.de/public/Downloads_2024/24-03-04_DRV-ZahlenFakten_Digital_2023_DE-kleiner.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

DIW Econ (2020). Aktualisierung des Wirtschaftsfaktors Tourismus in Berlin – TSA 2020. Die ökonomische Bedeutung der Tourismuswirtschaft in Berlin. Berlin. diw-econ.de/wp-content/uploads/diw-econ-wirtschaftsfaktor-tourismus-in-berlin-tsa-2020-v2.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

G

Gregor, D. (2025). Relevanzmonitor Kultur. Stellenwert von Kulturangeboten in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen bundesweiten Bevölkerungsbefragung. Gütersloh. https://liz-mohn-stiftung.de/wp-content/uploads/2025/04/Relevanzmonitor-Kultur-2025_LMSt_Bericht.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Grotz, K., & Rahemipour, P. (2024). Das verborgene Kapital: Vertrauen in Museen in Deutschland. Wie die Menschen in Deutschland auf eine Kultureinrichtung im Wandel blicken. Eine bevölkerungsrepräsentative Studie des Instituts für Museumsforschung – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Berlin. Zenodo. doi.org/10.5281/zenodo.10965937

F

Falk, J. H. & Dierking, L. D. (2019). Learning from Museums (2nd ed.). Lanham, MD.

Falk, J.H.; Claudio, N.; Myllykoski, M. et al. 2025: Towards a Valid Measure of the Economic Value of Museum Experiences: An Example from Finland. Soc Indic Res. <https://doi.org/10.1007/s11205-025-03518-9>

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen FUR (2024). ReiseAnalyse 2023. https://reiseanalyse.de/wp-content/uploads/2023/04/RA2023_Praesentation-EE.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

I

Institut für Museumsforschung IfM (2025, in press). Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 79: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik

Deutschland für das Jahr 2023. Berlin. <https://doi.org/10.11588/ifmzm.2025.1>

Institut für Museumsforschung IfM (2020). Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 75: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2019. Berlin. <https://doi.org/10.11588/ifmzm.2020.1>

Institut für Museumsforschung IfM (2024a). Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung Heft 78: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2022. Berlin. <https://doi.org/10.11588/ifmzm.2024.1>

Institut für Museumsforschung IfM (2024b). Ausgerechnet: Museen 2022. Sonderheft 10 der Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung. Berlin. smb.museum/fileadmin/website/Institute/Institut_fuer_Museumsforschung/Publikationen/Materialien/Sonderhefte/Institut-fuer-Museumsforschung-2022-Ausgerechnet-Museen.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

L

Leontief, W. (1986). Input-output Economics. Oxford.

Lord, G. D. & Blankenberg, N. (Eds.) (2015). Cities, museums and soft power. Washington, DC.

M

Madden, C. (2001). Using 'Economic' Impact Studies in Arts and Cultural Advocacy: A Cautionary Note. Media International Australia, 98(1): 161-178. <https://doi.org/10.1177/1329878X0109800116>

McManus, P. (1993). Memories as indicators of the impact of museum visits. Museum Management and Curatorship, 12: 367–380.

Ö

Österreichischer Museumsbund ÖMB (2018). Zur Lage der österreichischen Museen. Eine Bestandsaufnahme. Graz. [Museumsbund_Oesterreich_Zur_Lage_der_oesterreichischen_Museen.pdf](https://www.museumsbund-oesterreich.at/Lage_der_oesterreichischen_Museen.pdf) (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

S

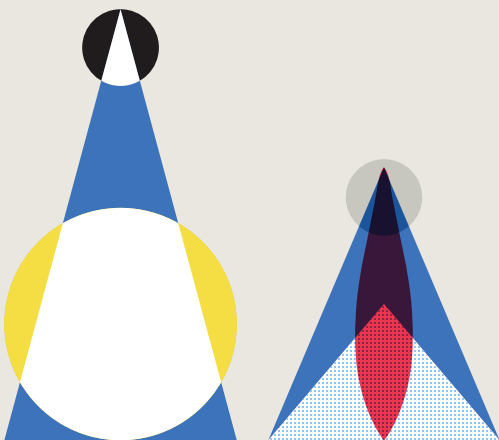
Schulz, G. & Zimmermann, O. (2024). Baustelle Geschlechtergerechtigkeit. Datenreport zur wirtschaftlichen und sozialen Lage im Arbeitsmarkt Kultur. Berlin.

U.V

UNESCO (2012). Measuring the economic contribution of cultural industries. A review and assessment of current methodological approaches. Montreal, Canada. www.uis.unesco.org/culture/Documents/FCS-handbook-1-economic-contribution-culture-en-web.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

Visit Berlin (2025). Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus: Auswertung für Berlin 2023/2024. https://about.visitberlin.de/sites/default/files/2025-02/qualitaetsmonitor-berlin_2023_24.pdf (zuletzt abgerufen am 20.05.2025).

»Economic impact studies are not designed for the purposes of advocacy. In the case of art and culture, they are more likely to be self-defeating. They also distract attention and resources away from the articulation of better advocacy arguments.«



Das Institut für Museumsforschung ist ein bundesweit tätiges Forschungsinstitut der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Es widmet sich der Forschung mit und über Museen, entwickelt Standards und innovative Formate und erhebt Daten über die Museumslandschaft in Deutschland. Als Inkubator für innovative Forschungsthemen betreibt es die Vernetzung von Museen und Forschenden auf nationaler und internationaler Ebene und beschäftigt sich intensiv mit der Frage nach der Zukunft der Museen in einer Gesellschaft im Umbruch.



**Institut für
Museumsforschung**
Staatliche Museen zu Berlin

